

MANEO-REPORT 2025

online – Teil 2

Sperrfrist: 12.05.2026, 14 Uhr



STOPP HOMOPHOBIE



4. Gewaltprävention



4.1. Gewaltprävention

Aktuelles aus dem Berichtsjahr 2025

4.1.1. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit

4.1.2. Gewaltpräventionsarbeit in der Geflüchtetenarbeit

4.1.3. Gewaltpräventionsarbeit in Außenbezirken

1. Neu-Hohenschönhausen und Neukölln-Süd
2. Marzahn-Nord
3. Zerhlendorf-Süd

4.1.4. Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez

Team Nachtbürgermeister Regenbogenkiez und Info-Punkt Regenbogenkiez

4.1.1. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit

von Candy Spilski

Die gewaltpräventive Vorort-Arbeit von MANEO ist ein niedrigschwelliges Angebot, um Menschen vor Ort aufzusuchen und mit unseren Informationen zu erreichen. Wir informieren über unsere Arbeit und Hilfsangebote sowie über Risiken und Gefahren. Unsere Vorort-Arbeit beinhaltet die Kooperation und den Austausch mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, die Zugänge zu Menschen und Einsichten in die besonderen (spezifischen) regionalen Verhältnisse haben. Im ständigen Austausch verbessern wir die Qualität unserer Angebote und Arbeit. Wir sensibilisieren über die gesellschaftliche Dimension von Homophobie/LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt als menschenfeindliche Gewalt, klären über Phänomene der Gewalt auf und stärken solidarisches Handeln sowie Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment). Die gewaltpräventive Vorort-Arbeit folgt unserer Arbeitskonzeption.

Das allgemeine Clubsterben stellt uns vor immer mehr Probleme, insbesondere im Bereich der Empowermentkampagne Kiss Kiss Berlin. Bisher hatten wir häufig Schwierigkeiten von Clubs und Partyveranstaltenden überhaupt Antworten auf unsere Anfragen zu bekommen. Das Connection, die Busche und das Schwuz waren hier bisher zuverlässige Partner*innen, die im laufenden Jahr leider ausfallen. In der Busche und im Connection konnten wir leider auch im Berichtsjahr keine Vorort-Aktion durchführen. Nun gibt es in Berlin keine Clubs mehr, die einen LSBTIQ+ Fokus haben. Diese Entwicklung führt dazu, dass wir Formate immer weiter anpassen müssen.

4.1.1.1. Zusammenfassende Ergebnisse

Insgesamt haben wir unsere gesetzten Ziele für das Berichtsjahr erreicht. Maßgeblich dafür war der unterstützende Einsatz der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter von MANEO.

Wir haben unsere Vorort-Arbeit mit regionalen Schwerpunktsetzungen fortgeführt.

Im Volkspark Friedrichshain hat eine Gewaltserie unsere proaktive Vorort-Arbeit mitbestimmt. Wir haben unsere Maßnahmen verstärkt, um mit Cruisern in Kontakt zu kommen. Wir haben Gespräche mit Vertreter*innen von Strafverfolgungsbehörden und Bezirk geführt, um Maßnahmen zu koordinieren. Fortgesetzt haben wir unsere traditionelle Aufräumaktion „Schöner Cruisen“ im Volkspark, hier zu Beginn der Outdoorsaison.

Im Großen Tiergarten haben wir während der wärmeren Jahreszeit mehrere Vorort-Aktionen im Cruisingebiet durchgeführt. Vor dem Hintergrund sozialräumlicher Konflikte nahmen wir an einer Podiumsdiskussion zum Thema Sicherheit im Hansaviertel mit Vertreter*innen des Bezirksamtes und Polizei teil. Darüber hinaus haben wir auch hier unsere Aktion „Schöner Cruisen“ durchgeführt, hier am Ende der Outdoorsaison.

In Neukölln Nord haben wir unsere Vorort-Arbeit und Netzwerkarbeit fortgesetzt. Wir haben neben zahlreichen Netzwerkgesprächen zwei zentrale Empowermentaktionen im Rahmen von Kiss Kiss Berlin durchgeführt. Außerdem haben wir unsere Vorort-Arbeit in Szene-Bars und -kneipen fortgesetzt. Ein Schwerpunkt bildete u.a. die Plügerstraße.

Die Schändung des Mahnmals für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus am U-Bahnhof Nollendorfplatz hat uns sehr betroffen gemacht. Hier haben wir eine Mahnwache

organisiert. Außerdem haben wir anlässlich der großen Events im Regenbogenkiez zahlreiche Vorort-Aktionen durchgeführt.

Gegen Ende des Berichtsjahres haben wir uns über einen neuen Minijobber gefreut. Er konnte uns etwa acht Stunden in der Woche zur Verfügung stellen. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Mitarbeiter, die unsere Vorort-Arbeit unterstützen. Ein im letzten Jahr erkrankter Ehrenamtler musste aufgrund seiner andauernden Erkrankung bei uns ausscheiden.

4.1.1.2. Ressourcen

Für die Vorort-Arbeit stehen uns finanzielle Mittel zur Verfügung, um bspw. Fahrtkosten für Materialtransporte zu decken. Unser Arbeitsmaterial transportieren wir teils mit öffentlichen Verkehrsmitteln, teils mit Hilfe von Car-Sharing-Anbietern. Aufgrund der Teilfinanzierung unserer Arbeit sind wir zusätzlich auf Spenden angewiesen. Jährlich sammeln wir insbesondere während unserer Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin Spenden.

Wir verfügen über Räume und Technik. Dazu zählen ein ausgestattetes Büro mit PC, Drucker und einer Sitzecke für Gespräche, außerdem ein Gruppenraum mit Beamer und Leinwand (der Gruppenraum befindet sich im 1. Stock des Hauses; wir teilen uns den Raum mit anderen MANEO-Arbeitsbereichen) und einem Lagerraum für Informationsmaterial und Vorort-Utensilien.

Für unsere Vorort-Arbeit steht uns verschiedenes Arbeitsmaterial zur Verfügung: tragbare Tische und Hocker, Beleuchtungsequipment (z.B. für nächtliche Park-Aktionen), eine Messetheke mit dem Logo „Stopp Homophobie“, T-Shirts und Hoodies mit MANEO-Logo, Turnbeutel mit Aufdruck als Give-Aways und Spendenbüchsen (z.Zt. 20 Stück). Wir arbeiten insgesamt mit einem wiedererkennbaren Auftritt.

Die Vorort-Arbeit wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter geleitet, der schwerpunktmäßig im Bereich der proaktiven Gewaltpräventionsarbeit beschäftigt ist. Darüber kooperiert er mit weiteren hauptamtlichen Mitarbeitern, die bei MANEO anteilmäßig weitere Bereiche der Gewaltpräventionsarbeit unterstützen. Dazu zählt ein Minijobber. Dieser verließ uns zum 30.06.2025. Ein neuer Minijobber begann bei uns seine Arbeit am 01.09.2026, statt bisher mit 2,5 Std./Woche dann mit 8 Std./Woche.

4.1.1.3. Regionale Schwerpunkte

[Tabelle 1]

Anzahl der Vorort-Aktionen und Anzahl der Kontakte, im Jahresvergleich 2022-2025

Art der Vorort-Aktion	Anzahl Vorort-Aktionen				Anzahl Kontakte			
	2025	2024	2023	2022	2025	2024	2023	2022
Stände und Touren in Cruisinggebieten	14	14	10	12	297	319	370	513
Kneiptouren	5	5	6	5	126	151	162	138
Infostände	12	9	13	12	1586	2171	1173	1739
Sonstiges	24	4	15	13	392	197	129	2958
Gesamt:	55	32	44	42	2.401	2.838	1.834	5.348

Am Ende des Jahres 2024 wurde mit der Jahresplanung 2025 begonnen, die dann am Anfang des Berichtsjahres abgeschlossen war. So werden Vorort-Einsätze sowie der Einsatz der Mitarbeiter und Ehrenamtler koordiniert. Einsätze in Clubs und auf Veranstaltungen müssen abgesprochen und angemeldet werden. Die Jahresplanung wird fortlaufend auf ihre Aktualität und Angemessenheit hin überprüft.

Wir haben folgende regionale Schwerpunkte gesetzt:

1. Großer Tiergarten:

- Im Berichtsjahr haben wir 4 Vorort-Aktionen mit 171 Kontakten durchgeführt und 11 Hinweise aufgenommen.
- Am 03.06.2025 waren wir auf dem Podium einer Informationsveranstaltung der Polizei Berlin im Hansaviertel zu Gast. Wir waren als Experten eingeladen worden, weil Thema auch das Cruising im angrenzenden Großen Tiergarten ist. Im Anschluß konnten wir noch mit vielen Teilnehmenden sprechen und uns austauschen.
- Unsere Sensibilisierungsaktion Schöner Cruisen fand am 11.10.2025 wieder in Zusammenarbeit mit der Polizei Berlin statt. Mit insgesamt sieben angemeldeten Personen haben wir aktiv Müll und Unrat im Tiergarten gesammelt. Die Präventionsbeauftragte des Abschnitts 28, Melanie Skiba, betreute mit Kolleg*innen einen Informationsstand. Für Getränke und Snacks sorgten MANEO und die Präventionsbeauftragte. In diesem Jahr schlossen sich einige Parkbesuchende spontan unserer Aktion an und sammelten mit den von uns mitgebrachten Utensilien Müll.¹

2. Nord-Neukölln:

- Am 21.03.2025 führten wir gemeinsam mit den Jugend- und Sozialeinrichtungen MadonnaMädchenKultUR e.V. und Morus e.V. eine Aktion zum Internationalen Tag gegen Rassismus unter dem Motto „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ durch. Dabei erreichten wir etwa 620 Personen (siehe Kap. 5.4 für zahlenmäßige Erfassung). Die Materialien wurden von 8 Jugendlichen, die von zwei Sozialarbeitenden betreut wurden, verteilt.²
- Am 01.05.2025 besetzten wir wieder einen Stand auf dem Neuköllner Maifest in der Kinderwelt am Feld. Wir erreichten mit Gesprächen und Infomaterialien etwa 154 Personen.
- Am 13.05.2025 organisierten wir einen Stand vor dem Lokal Das Hoven in Neukölln im Rahmen von Kiss Kiss Berlin. Hier erreichten wir in den Abendstunden 54 Personen.
- Am 17.05.2025 fand eine zentrale Abschlussaktion von Kiss Kiss Berlin auf dem Boddinplatz statt. Diese haben wir mit unseren Partner*innen MaDonnaMädchenKult.Ur e.V. und Morus 14 e.V. durchgeführt. Neben den Reden von Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung waren auch Jugendliche aus dem MaDonna Mädchentreff dabei und verschönerten den Boddinplatz mit Sprühkreide. Der stellvertretende Bezirksbürgermeister, Gerrit Kringel (CDU) und die Integrationsbeauftragte Güner Balci sowie der Leiter von MANEO hielten kurze Reden. Danach wurden 100 regenbogenfarbene Luftballons in den Berliner Himmel steigen gelassen. Ein Regenbogenkuchen, gestiftet vom Kuchenladen in Charlottenburg, wurde ebenfalls angeschnitten. Eine Möglichkeit für Austausch und Verweilen wurde den Anwesenden angeboten. Etwa 35 Personen nahmen teil (siehe Kap. 5.4 für zahlenmäßige Erfassung), darunter viele Jugendliche.

¹ Weitere Informationen im MANEO+ Newsletter #51, S. 12ff., https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/12/Maneo_Newsletter_51_August_Dezember_2025.pdf (26.02.2026)

² Weitere Informationen im MANEO+ Newsletter #50, S. 52ff., https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/08/Maneo_Newsletter_50_Januar-Juli_2025.pdf (26.02.2026)

- Am 12.04.2025 haben wir im Rahmen unserer Benefiz- und Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin eine Vorort-Aktion im Schwuz durchgeführt. Hier haben wir 302 Menschen erreichen können.
- Am 16.05.2025 besetzten wir einen Stand auf dem Straßenfest vor dem Hoven und hatten mit 127 Personen Kontakt.
- Im Rahmen unserer Kneipentouren haben wir sechs Bars und Kneipen in Neukölln besucht.
- Am 29.11.2025 beteiligten wir uns mit einem Informationsstand an der ‚Queerz‘, die sich an junge LSBTIQ+ richtete. Sie fand in der Jugendfreizeiteinrichtung Lessinghöhe statt.

3. Schöneberg:

- Am 27.01.2025 nahmen wir anlässlich des Holocaustgedenktales an einer Gedenkveranstaltung in Erinnerung an die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus vor dem Mahnmahl am Bahnhof Nollendorfplatz teil. Mit dabei waren etwa 25 Teilnehmende.
- Zu allen Szenetreffpunkten im ‚Regenbogenkiez‘ wurde durch die aufsuchende Arbeit des Team Nachtbürgermeister Kontakt gehalten.
- Am 21.03.2025 haben wir eine Aktion ‚Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin‘ zusammen mit unseren Kooperationspartner*innen von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage veranstaltet. Hier haben 19 Schüler*innen und 7 Pädagog*innen 520 Flyer an Passant*innen verteilt (siehe Kap. 5.4 für zahlenmäßige Erfassung).³
- Am 08.04.2025 luden wir wegen der Schändung des Mahnmahls für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus zu einer Mahnwache am Homomahnmal ein. Etwa 115 Personen folgten dem Aufruf.
- Am Gründonnerstag, dem 17.04.2025 haben wir vor dem Prinzknecht anlässlich des Easter Berlin (Leder- und Fetischtreffen) einen Stand besetzt und die Gäste über die wichtigen Kontakte für den Notfall informiert. Hier haben wir mit 174 Personen Kontakt gehabt und einen Hinweis erfasst. Außerdem wurden wir Zeugen eines homophoben Vorfalls.
- Am 19.04.2025 haben wir ebenfalls nachts einen Stand vor dem New Action in der Kleiststraße unterhalten. Im Gespräch mit den Gästen haben wir 3 Hinweise registriert und sind Zeugen von einem homophoben Vorfall geworden. Dabei fiel uns auch immer wieder die rücksichtslose Fahrweise einiger Autofahrer auf.
- Anlässlich unserer Benefiz- und Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin haben wir in Schöneberg Spendendosen verteilt.
- Am 03.04.2025 besuchten uns Schüler*innen der Werbellinsee-Grundschule und wir sprachen mit ihnen über die Situation und die Lebenslagen von LSBTIQ+.
- Am 20.04.2025 waren wir im Rahmen von Kiss Kiss Berlin bei der Naked Sex Party in der Scheune und haben dort während der Einlasszeit unser Material verteilt.
- Am 17.05.2025 fand am U-Bhf. Nollendorfplatz eine MANEO-Aktion zum IDAHOBIT statt. Hier nahmen 40 Personen teil (siehe Kap. 5.4 für zahlenmäßige Erfassung).⁴
- Beim Lesbisch-Schwulen Stadtfest haben wir am 19. und 20.07.2025 unseren Info-Stand mit jeweils drei Mitarbeitern und für jeweils sechs Stunden besetzt. An beiden Tagen kamen unsere Mitarbeiter mit jeweils über 180 Personen in ein direktes Gespräch. An viele Weitere verteilten wir unser Infomaterial.
- Am 30.08.2025 haben wir am international bedeutsamen FOLSOM-Straßenfest teilgenommen und hatten mit 153 Besuchenden Kontakt.

³ Weitere Informationen ebd.

⁴ Weitere Informationen ebd.

4.1.1.4. Aktivitäten in weiteren Regionen

1. Kreuzberg:

- Am 02.05.2025 führten wir für Kiss Kiss Berlin eine Vorort-Aktion im Rauschgold durch. Hier erreichten wir 165 Personen.
- Am 24.04.2025 führten wir, ebenfalls im Rahmen von Kiss Kiss Berlin, eine Vorort-Aktion in der Schwulensauna Boiler durch. Hier erreichten wir 286 Personen mit unseren Materialien.
- Am 12.05.2025 haben wir im Kreuzberger Kino Babylon eine Aktion im Rahmen von Kiss Kiss Berlin durchgeführt. Hier konnten wir auch vor der Filmvorführung noch unsere Arbeit und unser Angebot für Betroffene von Gewalt und Diskriminierung vorstellen.
- Auf unserer Kneiptouren haben wir in Kreuzberg vier Kneipen und Bars besucht und mit Infomaterial versorgt.

2. Friedrichshain:

- Am 29.03.2025 haben wir anlässlich unserer Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin zum zweiten Mal unsere Sensibilisierungsaktion „Schöner Cruisen“ auch im VP Friedrichshain durchgeführt. Dabei wurden wir tatkräftig von der Direktion 5 der Polizei Berlin unterstützt, insbesondere von der LSBTIQ Ansprechperson der Direktion, Claudia Ahlrep. Zufällig kam es zu einem Besuch der Bezirksbürgermeisterin,⁵
- Eine Vorort-Aktion führten wir am 10.04.2025 im Club „Lokschuppen“ durch. Während der Partyreihe „House of Shame“ erreichten wir 205 Personen. Anlass war unsere alljährliche Benefiz- und Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin. Im Cruising-Gebiet des Volksparks Friedrichshain haben wir fünf Vorort-Aktionen mit einem Stand organisiert.
- Am 05.09.2026 haben wir zusammen mit Vertreter*innen der Polizei Berlin aus Direktion 5 und LKA einen Informationsstand vor dem Cruisinggebiet des Volksparks Friedrichshain organisiert. Hintergrund war eine Gewalt- und Raubserie zum Nachteil von Cruisern im Volkspark.
- Während unserer Kneiptouren haben wir zwei Bars und Kneipen teilweise mehrfach besucht und Informationsmaterial platziert.

3. Grunewald:

- Hier haben wir eine Vorort-Aktion mit 28 Kontakten im Cruising-Gebiet des Grunewalds durchgeführt.

4. Mitte

- In Mitte haben wir am 17.10.2025 einen Vorort-Stand im KitKat beim auch international populären HustlaBall organisiert und hier 350 Menschen erreichen können.
- Im Rahmen unserer Kneiptouren haben wir in Mitte vier Bars besucht.

5. Prenzlauer Berg

- In diesem Quartier besuchten wir vier Bars im Rahmen unserer Kneiptouren.

6. Marzahn-Hellersdorf

- Unter dem Motto ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘ verteilten wir mit 10 Schüler*innen der Julius-Hecker-Schule am 20.03.2025 vor einem Supermarkt in der Havemannstraße in Marzahn Nord Flyer mit Blumensamen an Passant*innen.⁶

⁵ Weitere Informationen ebd., S. 34ff.

⁶ Weitere Informationen ebd., S. 44ff.

- Am 15.05.2026 – zwei Tage vor dem IDAHOBIT – organisierten wir wieder vor einem Supermarkt an der Havemannstraße in Marzahn Nord eine Empowermentaktion. Schüler*innen der Julius-Hecker-Schule betätigten sich kreativ mit Sprühkreide und gestalteten den Vorplatz und die Bürgersteige bunt in den Regenbogenfarben. Mit dabei waren auch Vertreter*innen der Kiek in gGmbH, Outreach und die betreuende Sozialarbeiterin der Julius-Hecker-Schule.⁷

4.1.1.5. Abbau von Kommunikationsbarrieren

Wir haben Material entwickelt, teils mehrsprachig übersetzt (s. Liste aller veröffentlichten Materialien in Kapitel 5 „Öffentlichkeitsarbeit“).

- Flyer „Außenkontaktstelle Zehlendorf“:
Die Entwicklung der Flyer erfolgte im Rahmen der Aufnahme der Arbeit der neuen Außenkontaktstelle.
- Flyer „MANEO-Filmabende unterm Regenbogen“:
Um für unsere „Filmabende unterm Regenbogen“ in Neu-Hohenschönhausen zu werben, entwickelten wir Flyer. Die Flyer enthielten Zusammenfassungen der Filme, Termine sowie Informationen zur Erreichbarkeit der MANEO-Außenkontaktstellen in diesen beiden Außenbezirken.
- Aufkleber in Ostereiform „Report Incidents“:
Anlässlich des Ostertreffen („Easter Berlin Leather Fetish Week“) entwickelten wir den Aufkleber in Ostereiform „Report Incidents“. Hier riefen wir die Gäste dazu auf, Vorfälle zu melden, was beim Scan des QR-Codes durch Weiterleitung auf unsere für mobile Geräte optimierte MANEO-Homepage möglich war.

4.1.1.6. Regionale eigene Netzwerke in der Vorort-Arbeit

Wir bilden regionale Netzwerke mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, mit denen wir uns regelmäßig treffen, unsere Erfahrungen austauschen und Fachwissen zugänglich machen. Mit den Netzwerken wird die Bekämpfung von Homophobie und LSBTIQ+ -Feindlichkeit als Querschnittsthema in der Arbeit von Einrichtungen etabliert und sichtbar gemacht.

Tabelle 2:

Von MANEO im Jahr 2025 organisierte Vernetzungsrunden:

	Anzahl der Termine			Anzahl der Kontakte		
	2025	2024	2023	2025	2024	2023
Von MANEO organisierte Vernetzungsrunden	7	8	21	54	88	97

In allen sozialräumlichen Schwerpunkten von MANEO haben wir im Berichtsjahr regionale eigene Netzwerke gepflegt.

Nord-Neukölln:

- In Nordneukölln führten wir zwei Vernetzungstreffen in Präsenz durch. Hier wurden Kooperationen im Rahmen unserer Benefiz- und Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin besprochen sowie weitere Themen im Bereich der Kriminal- und Gewaltprävention.

Schöneberg:

⁷ Weitere Informationen ebd.

- In Schöneberg führten wir ein Vernetzungsgespräch mit unseren langjährigen Kooperationspartner*innen von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage über unsere Kiss Kiss Berlin Auftaktaktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ durch. Über diese Aktion kooperieren wir seit vielen Jahren sehr erfolgreich.
- Ein weiteres Kooperationsgespräch für unsere Bunte Blumen Aktion führten wir mit einer Pädagogin der Werbellinsee-Grundschule in Schöneberg.
- Am 10.07. organisierte MANEO den Präventionsrat Regenbogenkiez im Huzur-Nachbarschaftshaus.

Marzahn-Hellersdorf:

- In Marzahn-Hellersdorf stellten wir die Ergebnisse einer Umfrage unter Fachkräften der Sozialen Arbeit in den Außenbezirken zum Umgang und Erfahrungen mit Homophobie in einer Dienstbesprechung eines Anbieters für Hilfen zur Erziehung (HzE) vor.
- Wir nahmen insgesamt zwei Mal an Sitzungen des Queer-Beirats Marzahn-Hellersdorf teil.

4.1.1.7. Engagement und Einsatz

Tabelle 3:

Vorort-Aktionen anlässlich von „Kiss Kiss Berlin“ 2025:

Von MANEO organisierte Veranstaltungen:	Anzahl der Termine			Anzahl der Kontakte		
	2025	2024	2023	2025	2024	2023
Kiss Kiss Berlin	18	20	14	2940	3009	3052

Mit unserer Benefiz- und Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin haben wir für Engagement und Einsatz gegen Homophobie und Menschenfeindlichkeit und für Toleranz geworben.

Unsere Auftaktaktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ haben wir insgesamt dreimal durchgeführt. Eine vierte Aktion fand im Rahmen einer Auftaktaktion der Wochen gegen Rassismus in Lichtenberg statt.

Wir haben im Rahmen unserer Kiss Kiss Berlin Partyreihe insgesamt acht Aktionen durchgeführt. Darüber hinaus stellten wir für den Zeitraum der Aktion bis zum 17.05. an 12 Orten Spendendosen auf.

Auch unsere Abschlussaktionen der Kampagne haben wir an vier Orten in der Stadt veranstaltet – Neu-Hohenschönhausen, Marzahn Nord, Schöneberg und die zentrale Abschlussaktion von Kiss Kiss Berlin auf dem Boddinplatz in Neukölln Nord.

4.1.1.8. Netzwerke und Konferenzen

Wir haben an verschiedenen Netzwerktreffen und Fachkonferenzen zum Thema Gewaltprävention teilgenommen.

Tabelle 4:

Externe Netzwerkrunden und Konferenzen, an denen MANEO 2025 teilnahm:

Externe Veranstaltungen	Anzahl der Termine			Anzahl der Kontakte		
	2025	2024	2023	2025	2024	2023
Netzwerkrunden und Konferenzen	12	10	21	365	212	982

Wir haben an Fachkonferenzen zum Thema Gewaltprävention teilgenommen.

- Am 27.01.2025 nahmen wir an einer Besprechungsrunde von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage teil. Traditionell wird zusammen mit dem LSVD BB e.V. und der GEW die Gedenkveranstaltung anlässlich des Holocaustgedenktes am U-Bahnhof Nollendorfplatz vorbereitet.
- Wir nahmen an drei Treffen des Neuköllner Netzwerks gegen Queerfeindlichkeit (ehemals Netzwerks gegen Trans*- und Homophobie) teil.
- Wir nahmen an zwei Treffen des Queer-Beirats Marzahn-Hellersdorf teil.
- Am 06.05.2025 nahmen wir im Abschnitt 28 an einer Vorbesprechung für eine Informationsveranstaltung für Bewohner*innen des Hansaviertels teil. Hintergrund sind schwerwiegende Probleme in der Nachbarschaft durch Obdachlosigkeit, Drogennutzung, Kriminalität und männliche Prostitution.
- Am 03.06.2025 waren wir als Gäste auf dem Podium bei der Informationsveranstaltung für Bewohnende des Hansaviertels und standen für Fragen und Informationen rund um das Thema Cruising zur Verfügung.⁸
- Am 23. und 24.06.2025 nahmen wir an der zweitägigen Konferenz Deutscher Präventionstag in Augsburg teil.
- Ebenfalls am 03.06.2025 waren wir bei einem Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Oberstufenzentrum (OSZ) Bürowirtschaft in Steglitz-Zehlendorf und klärten über unser Angebot für Betroffene von Gewalt auf.⁹
- Am 18.11.2025 nahmen wir auf Einladung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg an einer Begehung des Cruisinggebiets im Volkspark Friedrichshain teil. Hintergrund waren schwere Gewaltvorfälle zum Nachteil von Cruisern im Cruisinggebiet.

4.1.1.9. Fälle und Hinweise

Tabelle 5:

In der Vorort-Arbeit entgegengenommene Hinweise über schwulen-/LSBTIQ+ -feindliche Übergriffe:

Art der Vorort-Aktion	Hinweise			
	2025	2024	2023	2022
Stände und Touren in Cruisinggebieten	18	13	24	42
Kneiptouren	0	8	6	6
Infostände	58	40	45	60
Sonstiges	49	47	30	9
Gesamt:	125	108	105	117

⁸ Weitere Informationen im MANEO+ Newsletter #50, S. 39, https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/08/Maneo_Newsletter_50_Januar-Juli_2025.pdf (26.03.2026)

⁹ Weitere Informationen ebd.

In der Vorort-Arbeit kommen wir mit zahlreichen Menschen direkt ins Gespräch. Immer wieder berichten uns Menschen von Gewalt und Übergriffen. Da wir keine Ressourcen haben, um diese Hinweise strukturiert zu erfassen, wurden sie von uns unserer Hinweisliste hinzugefügt. Personen, die uns Vorkommnisse melden, werden regelmäßig auf unsere Beratungs- und Hilfsangebote und auf die bekannten Meldewege hingewiesen. Sie wurden auch über die Möglichkeiten einer Anzeigenerstattung bei der Polizei Berlin informiert.

Tabelle 5.1:

Entgegengenommene Hinweise	Anzahl
Netzwerke	50
Vorort-Stände	37
Vorort-Aktion im Großen Tiergarten	11
Vorort-Aktion im VP Friedrichshain	7
Schöner Cruisen	5
Vorort-Aktion vor New Action	4
FOLSOM	5
Büro	6
insgesamt:	125

4.1.1.10. Ausblick

Wir konnten trotz aller Herausforderungen unsere gesetzten Ziele in der proaktiven Gewaltprävention im Wesentlichen erreichen.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Berichtsjahr war die Gewalt gegen Cruiser im Volkspark Friedrichshain. Hier hatten wir im Rahmen unserer Opferhilfearbeit mit schwerwiegenden Übergriffen zu tun. Wir konnten deshalb auf diese Situation umgehend und proaktiv reagieren. Hier haben wir viele Rückmeldungen von Cruisern zu den Vorgängen und zum Umgang der Polizei mit Notrufen bei diesen Vorfällen erhalten. Wir haben weitere Hinweise aufnehmen können und dabei auch immer auf das psychosoziale Angebot für Betroffene von MANEO hingewiesen.

Die Vorort-Aktionen sind hinsichtlich ihrer Anzahl leicht angestiegen – unter anderem aufgrund der aktuellen Situation im Volkspark Friedrichshain. Auch wenn wir etwas weniger Menschen erreicht haben, haben wir es geschafft, eine breitere Basis zu erreichen. Punktuell und anlassbezogen haben wir mit der Polizei Berlin kooperiert – etwa im Volkspark Friedrichshain und dem Großen Tiergarten. Wir wählen die Anlässe bei der Zusammenarbeit sorgfältig aus. Wichtig ist in der aufsuchenden Kriminal- und Gewaltprävention immer wieder die Schaffung einer vertrauensvollen und herrschaftsfreien Gesprächsatmosphäre. Die Strafverfolgungsbehörden bleiben wichtige Akteur*innen für den Umgang mit homophober Gewalt und Kriminalität, auch in der Kooperation.

Unsere eigenen Netzwerke sind stabil. Wir arbeiten in der Schwerpunktregion Neukölln Nord mit unseren Partner*innen Madonna Mädchenkult.Ur e.V. und Morus 14 e.V. gut zusammen. In Schöneberg haben wir mit Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage einen Partner*innen, mit denen wir über unsere beliebte Aktion zum Internationalen Tag gegen Rassismus seit Langem kooperieren. Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit der Werbellinsee-Grundschule.

In Marzahn-Hellersdorf haben wir in den Außenbezirken zuverlässige Partner*innen bei der Julius-Hecker-Schule gefunden. Gleichzeitig sind wir aber auf der Suche nach neuen Vernetzungsmöglichkeiten und probieren neue Formate aus – Stichwort Markt der Möglichkeiten im OSZ Bürowirtschaft in Steglitz-Zehlendorf.

Die Netzwerke, an denen wir teilnehmen und die von anderen organisiert werden, sind eine wichtige Säule der proaktiven Gewaltprävention. Aufgrund unserer begrenzten Ressourcen müssen wir die Netzwerktreffen, an denen wir teilnehmen, auswählen. Dazu gehören etwa der Queer-Beirat Marzahn-Hellersdorf und das Netzwerk gegen Queerfeindlichkeit in Neukölln.

Wir haben unsere Empowermentkampagne trotz aktueller Entwicklungen weiter fortgesetzt und dabei in den Außenbezirken wie auch den letzten Jahren gemeinsam mit Netzwerkpartner*innen Empowermentaktionen veranstaltet.

Mit Blick auf Kiss Kiss Berlin wird uns die Entwicklung der Clubs in der Stadt im Jahr 2026 weiter beschäftigen. Es wird immer aufwändiger geeignete Veranstaltungen und Clubs zu finden. Auch hier wird es weiterhin notwendig sein, an den Formaten zu arbeiten und uns breiter aufzustellen. Wir sind beispielsweise schon seit zwei Jahren bei Veranstaltung „Mongay“ der Yorck-Gruppe im Rahmen von Kiss Kiss Berlin vertreten. Wir hoffen, die Kooperation fortsetzen zu können. Vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungskosten und damit einhergehenden prekären Einkommenssituation vieler in Berlin lebenden LSBTIQ+ (Stichwort Sexuality Pay Gap)¹⁰ ist auch die Frage relevant, wie viele unserer Adressaten sich den Clubbesuch noch leisten können oder wollen.

Hinsichtlich unserer Schwerpunktsetzungen zeichnet sich bereits ab, dass der Volkspark Friedrichshain ein Fokus bleiben wird. Insgesamt werden wir unsere Aktivitäten in den Cruisinggebieten fortsetzen. Wir sind hier in Kontakt mit Bezirksamt und Strafverfolgungsbehörden. Die Berliner Strafverfolgungsbehörden sollten Teil einer Lösungsstrategie der Vorfälle im Volkspark sein. Dazu gehört auch, dass Anstrengungen zur Ermittlung der Straftäter intensiviert werden.¹¹ Wir werden die Entwicklungen weiter intensiv und auch kritisch begleiten.

Auch Neukölln, insbesondere Neukölln Nord, wird Fokus unserer Arbeit bleiben. Hier haben wir funktionierende Netzwerke. Es ist wichtig, dass in Neukölln der neue Queer-Beauftragte seine Arbeit aufgenommen hat, leider nur mit einer halben Stelle. Hier wäre eine volle Stelle erforderlich.

Hinsichtlich der weiteren Schwerpunkte erwarten wir kaum Änderungen.

Ehrenamtliche Arbeit ist die tragende Säule der kriminal- und gewaltpräventiven Vorort-Arbeit von MANEO. Sie ist unersetzlich, weil sie ein Zeichen für die Relevanz unserer Arbeit ist. Darüber hinaus senden ehrenamtliche Mitarbeiter von MANEO Betroffenen konkrete Zeichen von Solidarität und in die schwulen Szenen in Berlin. Ehrenamtliche Arbeit muss von qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeitern koordiniert, angeleitet und begleitet werden. Ein Aspekt, der arbeitsintensiv ist. Hier ist weitere hauptamtliche Unterstützung notwendig. Eine Aufgabe, die sich die proaktive Arbeit von MANEO stellen wird, ist die Suche nach weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Schließlich werden die Finanzen eine Rolle spielen. Jedes Jahr berichten wir von den finanziellen Belastungen und Einschränkungen. Wir machen dabei regelmäßig auf die

¹⁰ Vgl. https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.798177.de/20-36-1.pdf (26.02.2026)

¹¹ Weitere Informationen im MANEO+ Newsletter, S. 16f., https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/12/Maneo_Newsletter_51_August_Dezember_2025.pdf (26.02.2026)

Problemlagen, die sich nicht verbessern (können), aufmerksam. Es herrschen Zweifel und Ängste, dass aktuelle Tarifabschlüsse nicht mehr auf Freie Träger angewendet werden sollen. Hier wird sich zeigen, wie hoch die Wertschätzung und Anerkennung auf Seiten der Verwaltung und Politik mit unserer Arbeit und Betroffenen von homophober Gewalt und Diskriminierung ist.

► Informationen zu unserer Geflüchtetenarbeit enthalten folgende Kapitel:
Kapitel 1 „Opferhilfe“, Kapitel 2 „Dokumentation“, Kapitel 4 „Gewaltprävention“ und Kapitel 6 „Empowerment“.

4.1.2. Gewaltpräventionsarbeit in unserer Geflüchtetenhilfe

von Konstantin Sherstyuk

Seit vielen Jahren zählen Geflüchtete und Asylsuchende in Berlin zu Opfern homophober Gewalt, die Beratung und Hilfe bei MANEO suchen. Es ist eine traurige Tatsache, dass LSBTIQ+, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität aus ihrem Heimatland flüchten müssen und in Deutschland Schutz suchen, hier im Land, also auch in Berlin, erneut Opfer LSBTIQ+ -feindlicher Hassgewalt werden.

Ab November 2016 erhielt MANEO von der Senatsverwaltung zusätzliche finanzielle Mittel, um schwule und bisexuelle Geflüchtete gezielt mit unseren Beratungsangeboten zu unterstützen. Unsere Arbeit umfasst die Dokumentation homophober Übergriffe, die zielgruppenspezifische Opferhilfe, ebenso verhaltensorientierte Gewaltpräventions- und Empowermentarbeit, die wir mit Hilfe unserer MANEO-Teestube leisten.

4.1.2.1. Zusammenfassende Ergebnisse

Bis Ende 2024 organisierten wir zwei MANEO-Teestuben. Die „MANEO Teestube Moabit“ richtete sich an Geflüchtete, die Türkisch, Arabisch oder Farsi sprechen, und die „MANEO Teestube Schöneberg“ richtete sich an Geflüchtete, die Russisch, Ukrainisch, Belarussisch oder Georgisch sprechen. Aufgrund der anhaltenden Bedrohungssituation gegen unseren Netzwerkpartner Ibn Rushd-Goethe Moschee und dem Umstand, dass unser bisheriger Mitarbeiter seine Arbeit bei uns eingestellt hatte, haben wir unsere „MANEO Teestube Moabit“ eingestellt. Unser allgemeines Beratungsangebot für arabisch- und farsi-sprechende Geflüchtete, die Opfer von Straftaten in Berlin geworden sind, bleibt bestehen bzw. wird fortgesetzt.

Auch in diesem Jahr hatte der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie die diskriminierende Politik Russlands gegenüber LSBTIQ+ -Menschen erhebliche Auswirkungen auf die Situation russischsprachiger Geflüchteter in Berlin. Die Anzahl der Geflüchteten, die aus Osteuropa nach Deutschland kommen, ist weiterhin hoch. Gleichzeitig bleibt die Lage vieler LSBTIQ+ -Geflüchteter in Unterkünften äußerst schwierig. MANEO konnte eine Zunahme von gemeldeten Vorfällen und kritischen Situationen in diesen Einrichtungen feststellen.

Obwohl es im Berichtsjahr insgesamt weniger Termine der Teestube gab, ist die Zahl der Teilnehmenden gestiegen.

In diesem Berichtsjahr haben wir unsere Vorort-Arbeit umstrukturiert und die Beratung und Information für Mitarbeitende in Geflüchteten-Unterkünften in den Mittelpunkt gestellt. Auch wenn wir im Berichtsjahr die Unterkünfte nur einmal statt zweimal besucht haben, haben wir uns mehr Zeit genommen, Gespräche mit Mitarbeitenden zu führen. Wir haben sie so besser über die Probleme von LSBTIQ+ -Geflüchtete informieren und im Gespräch auch mehr Hinweise über Gewalt gegenüber Geflüchteten sammeln können.

Wir haben einen neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter für unsere Arbeit gewinnen können. Mit seiner Hilfe konnten wir sicherstellen, dass alle Teestube-Termine stattfinden, auch wenn der hauptamtliche Mitarbeiter verhindert war.

4.1.2.2. Ressourcen

Die Arbeit wird über die LADS teilfinanziert. Zusätzlich sind wir auf Spenden angewiesen, um beispielsweise Lebensmittel für unsere Teestube einzukaufen und gemeinsame Ausflüge zu finanzieren.

Der Arbeit stehen ein Büroraum und ein Gruppenraum für Gruppentreffen und Treffen der MANEO-Teestube zur Verfügung. Die Zimmer liegen im ersten Stock. Zusätzlich standen uns eine Küche und ein kleiner Lagerraum zur Verfügung.

Die Arbeit wurde von einem hauptamtlichen Mitarbeiter in Teilzeit geleistet. Er war mit 29,4 Std. /Woche beschäftigt. Die Planung und Steuerung der Arbeit werden vom Leiter von MANEO unterstützt, der die Fachaufsicht innehat.

Der hauptamtliche Mitarbeiter traf sich regelmäßig zu einer Dienstbesprechung mit dem Projektleiter. In zusätzlich organisierten Klausuren zur Geflüchtetenarbeit wurden die Jahresplanung sowie die laufende Arbeit und spezielle Themen vertiefend besprochen (2+2 Termine). In der zweiten Jahreshälfte haben wir zusätzlich mit regelmäßigen MANEO-Dienstbesprechungen begonnen, an denen drei weitere hauptamtliche Kollegen von MANEO beschäftigt waren.

Unser hauptamtlicher Mitarbeiter besuchte im Berichtsjahr die „Zukunftswerkstatt“ des Bündnisses „Queere Nothilfe Ukraine“. Ziel der Veranstaltung war es unter anderem, die Beratungs- und Bildungsangebote für LSBTIQ*-Geflüchtete aus der Ukraine zu verbessern sowie die in Deutschland in diesem Bereich tätigen Vereine stärker zu vernetzen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützten die Arbeit des hauptamtlichen Mitarbeiters. Sie folgen den Standards der allgemeinen MANEO-Projektarbeit. Ein neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter konnte im Berichtsjahr gewonnen werden. Er unterstützte die Vorbereitung und Durchführung der Teestube-Treffen und ein Gruppentreffen auf ‚Telegram‘.

4.1.2.3. Ergebnisse

Wir leisten Gewaltpräventionsarbeit, die darin besteht, unsere Arbeit und unsere Angebote zu kommunizieren sowie über Gefahren aufzuklären. Dies leisten wir, indem wir gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit, proaktive und aufsuchende Vorort-Arbeit und Austausch und Netzwerkarbeit mit fachbezogenen Projekten und Einrichtungen organisieren, außerdem persönliche Gespräche zur Vermeidung von Diskriminierung und Gewalt anbieten.

1. Verhaltensorientierte Gespräche zur Gewaltprävention

Geflüchtete, die nach Berlin kommen, wissen oft wenig über ihre Rechte und Möglichkeiten. Viele, die sich an unsere Teestube wandten, kamen zu uns mit allgemeinen Fragen über die Rechtssituation von LSBTIQ+ in Deutschland, viele hatten Angst in den Unterkünften und auf den Ämtern, sich offen als LSBTIQ+ zu zeigen. Viele machten sich Sorgen vor Diskriminierung und Übergriffen.

Tabelle 1

Gespräche (VG)	2025	2024
Gespräche zur verhaltensorientierten Vermeidung von	Anzahl	Anzahl
1. Gespräche zur Unterkunft	32	58
2. Gespräche zu Ämtern	17	10
3. Gespräche zu Szene-Orte	10	14
Alle Gespräche	59	82

Mit unserem Gesprächsangebot gehen wir auf ihre Ängste und Sorgen ein. Wir führten präventive Gespräche zur Vermeidung von Diskriminierung und Gewalt, die auf alltägliches Verhalten bezogen waren. Wir informierten und sensibilisierten, um auf Begegnungen und Situationen in Unterkünften, in Ämtern, in der Öffentlichkeit und an Szene-Orten vorzubereiten.

Im Berichtsjahr haben wir **59** Gespräche zur verhaltensorientierten Gewaltprävention geführt. Ziel ist es, Geflüchteten zu helfen, Diskriminierung und Gewalt rechtzeitig zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Überwiegend wurden 3 Bereiche thematisiert, die bei Menschen Unsicherheiten verursachten: 32 Gespräche haben wir zum Umgang in Unterkünften geführt, 17 Gespräche zum Umgang mit Ämtern und 10 Gespräche zum Umgang an Szene-Orten.

Die Gespräche wurden in der angebotenen Sprechstunde im Büro, während der Teestube und während unserer Vorort-Beratung in der LSBTIQ*-Unterkunft der Landesbetriebe für Gebäudebewirtschaftung (LfG) geführt.

Viele der von uns beratenen Geflüchteten berichten, dass sie sich nach den Beratungsgesprächen nicht nur sicherer fühlten, sondern auch über mehr Kenntnisse verfügten, um sich in verschiedenen Situationen selbst helfen und benötigte Informationen eigenständig recherchieren zu können. Einige von ihnen gaben dieses Wissen inzwischen an andere Geflüchtete weiter und übernahmen damit eine wichtige Multiplikator*innenrolle.

2. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit

Im Berichtsjahr setzten wir die Bestandsaufnahme aller Geflüchtetenunterkünfte in Berlin fort und aktualisierten unsere Liste. Sie wies zum Jahresende **111** Einrichtungen aus. Erst gegen Ende des Jahres wurde eine berlinweite Liste veröffentlicht, die erstmals einen umfassenderen Überblick über die bestehenden Unterkünfte ermöglichte und uns geholfen hat, unsere Liste endlich zu vervollständigen.

Tabelle 2

	2025	2024	2023
Formate:	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Anzahl aufgebauter Kontakte zu Unterkünften	110	230	136

Im Berichtsjahr haben wir Geflüchtetenheime in Berlin teils mehrfach besucht, d.h. wir haben insgesamt **110** Besuche in Unterkünften durchgeführt. Da uns die veröffentlichte berlinweite Liste aller Unterkünfte erst im Dezember 2025 zur Verfügung stand, konnten einige der von uns bislang nicht erfassten Unterkünfte noch nicht kontaktiert werden. Deren Kontaktaufnahme ist für das kommende Jahr geplant.

Mit **4** Unterkünften bestehen bereits längerfristige Kooperationen, unter anderem mit der GU Kieffholzstraße.

Tabelle 3

	2025	2024	2023
Fachgespräche in GU	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Fachgespräche, auch aufsuchende Sensibilisierung, Fortbild.f.Mitarbeit. in GU (auch online)	85	142	56

In diesem Jahr haben wir unsere Vor-Ort-Arbeit umstrukturiert und die Beratung sowie Information der Mitarbeitenden in Geflüchtetenunterkünften stärker priorisiert. Auch wenn wir die Unterkünfte in diesem Jahr nur einmal statt wie zuvor zweimal besucht haben, konnten wir deutlich längere und vertiefte Gespräche mit den Mitarbeitenden führen und sie umfassender über unsere Arbeit sowie über die spezifischen Herausforderungen von LSBTIQ*-Geflüchteten informieren.

Insgesamt führten wir **85** Fachgespräche mit Mitarbeitenden in den Unterkünften.

Tabelle 4

	2025	2024	2023
Eigene Aktionen/Veranstaltungen	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Anzahl durchgeführter Info-Aktionen	11	12	10

Aufgrund von fehlenden Ressourcen, konnten wir im Berichtsjahr nur wenige weitere Szeneorte wie Clubs und Veranstaltungen aufsuchen, d.h. insgesamt **11**. Teilgenommen haben wir auch am East Pride im Juni, und an den CSDs in Berlin und Oranienburg.

Zur Unterstützung unserer Geflüchtetenarbeit haben wir eine Adressenliste mit Ärzten erstellt, die kontinuierlich aktualisiert wird. Die Liste enthält LSBTIQ*-freundliche und mehrsprachige Fachärzte.

Im Berichtsjahr haben wir die Liste weiter recherchiert und aktualisiert. Derzeitiger Stand: 352 Fachärzte.

3. Netzwerkpartner, Fachrunden und Gespräche

Seit Jahren pflegen wir Kontakte zu anderen Berliner NGOs, die in ihrer Arbeit LSBTIQ+ - Geflüchtete unterstützen. Der Austausch hilft uns, bei Bedarf Geflüchtete an die richtigen Ansprechpartner zu vermitteln. Der Austausch unterstützt die Entwicklung und den Ausbau von Angeboten für Geflüchtete. MANEO bleibt außerdem über aktuelle Angebote für LSBTIQ+ - Geflüchtete in Berlin auf dem Laufenden.

Tabelle 5

	2025	2024	2023
Kooperationspartner	Kontakte	Kontakte	Kontakte
Kooperationspartner:innen aus allg. Flüchtlingshilfe	23	21	23
Anzahl der Unterkünfte mit längerfristiger Koop.	4	4	4

Im Berichtsjahr verzeichneten wir in unserem Netzwerk **23** Kooperationspartner.

Tabelle 6

	2025	2024	2023
Fachrunden und Netzwerke	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Netzwerktreffen, Fachaustausch mit NGOs der allg. Flüchtlingshilfe (auch online)	5	5	7

Wir haben an **5** Vernetzungsrunden regelmäßig teilgenommen. Zu diesen zählen:

- "LSBTI* & Flucht" von der „Fachstelle für LSBTI*-Geflüchtete“
- Bündnis "Queere Nothilfe für die Ukraine"

Wir haben 3-mal im Jahr an einer Fachrunde „LSBTI* & Flucht“ der Fachstelle für LSBTI*-Geflüchtete der Schwulenberatung Berlin teilgenommen. Wir stehen weiterhin im Austausch mit weiteren Berliner Beratungsstellen für LSBTIQ*-Geflüchtete. Dieser Austausch unterstützt die Entwicklung und den Ausbau von Angeboten für Geflüchtete. Zudem bleibt MANEO über aktuelle Angebote für LSBTIQ*-Geflüchtete in Berlin informiert.

Um LSBTIQ*-Geflüchtete aus der Ukraine besser zu unterstützen, hat MANEO im Februar das Bündnis „Queere Nothilfe für die Ukraine“ mitgegründet, das aus mehreren Organisationen deutschlandweit besteht und sich einmal im Monat via Zoom austauscht. An diesen Treffen haben wir 1-mal teilgenommen.

Um die Angebote für russischsprachige Geflüchtete besser kennenzulernen, haben wir einmal das Treffen russischsprachiger Berater*innen des Berliner Hilfesystems besucht. Da haben wir auch unsere Angebote vorgestellt.

4. Gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit mit Print- und Onlinematerial

Neben unserer Teestube haben wir einen Telegram-Kanal für die Teilnehmer organisiert, um miteinander in Verbindung zu bleiben. Darüber wurden einerseits bestehende Angebote von MANEO kommuniziert, andererseits allgemeine Informationen zu Online-Veranstaltungen, Neuigkeiten von den Teilnehmern selbst und die nächsten gemeinsamen Treffen angekündigt. Gepostet wurde mindestens einmal pro Woche.

In unserer Vorort-Arbeit haben wir unsere Printmaterialien in allen Unterkünften verteilt.

In diesem Jahr haben wir unsere Geflüchtetenbroschüre aktualisiert und um vier Sprachen erweitert. Sie wird aber mangels Zeit- und Personalkapazitäten erst im nächsten Jahr gedruckt.

4.1.2.4. Ausblick

Das Berichtsjahr war erneut stark von den Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und der damit verbundenen Fluchtbewegung geprägt. Diese Entwicklungen stellten unsere Arbeit vor erhebliche Herausforderungen. Gleichzeitig erreichten auch viele andere Beratungsstellen in Berlin ihre Belastungsgrenzen. Zusätzlich erschwerte die unsichere Weiterfinanzierung einzelner Projekte eine verlässliche Kooperation oder Verweismöglichkeit, da immer wieder Projekte ihre Arbeit einstellen mussten und wir an diese nicht mehr vermitteln konnten. Stattdessen war es häufig erforderlich, kurzfristig zu recherchieren, welche verbliebenen Stellen aktuell über freie Kapazitäten verfügen.

Die seit mehreren Jahren andauernde Krisensituation führte zu weiteren strukturellen Schwierigkeiten. Berliner Behörden, Gerichte und Institutionen arbeiteten weiterhin teilweise im Krisenmodus, was sich auch auf Abläufe im Bereich der Beratung und Unterstützung von

Geflüchteten auswirkte. Insbesondere müssen sich Geflüchtete auf sehr lange Wartezeiten bei Behörden einstellen. Gerichtsverfahren im Asylbereich können zwischen zwei und sieben Jahren dauern; Wartezeiten auf einen Termin zur Verlängerung des Aufenthaltstitels betragen häufig mehr als sechs Monate.

Ein weiteres strukturelles Problem stellte lange Zeit das Fehlen einer zentralen, öffentlich zugänglichen Übersicht über alle Geflüchtetenunterkünfte in Berlin dar. Erst gegen Ende des Jahres wurde eine berlinweite Liste veröffentlicht, die erstmals einen umfassenderen Überblick über die bestehenden Unterkünfte ermöglicht und damit auch die Vernetzung und Beratungstätigkeit erleichtert.

Auch im Berichtsjahr waren wir mit personellen Engpässen konfrontiert. Die Geflüchtetenarbeit wird derzeit von einem Mitarbeiter in Teilzeit geleistet. Urlaubs- und krankheitsbedingte Ausfälle führten dazu, dass nicht alle geplanten Angebote umgesetzt werden konnten. Durch die Gewinnung eines neuen ehrenamtlichen Mitarbeiters konnte zumindest die Durchführung der Teestube-Treffen sichergestellt werden. Eine kontinuierliche und vertrauensvolle Arbeit mit geflüchteten Menschen setzt jedoch stabile personelle Strukturen voraus.

Die geschilderten Entwicklungen verdeutlichen den dringenden Bedarf an zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen, um unsere professionelle und bedarfsgerechte Arbeit langfristig fortführen zu können.

Angesichts des weiterhin andauernden Kriegs gegen die Ukraine sowie der zunehmenden Bedrohung von LSBTIQ*-Menschen in Russland und anderen Ländern ist davon auszugehen, dass die Zahl der nach Berlin kommenden Geflüchteten weiter steigen wird. Damit wird auch der Bedarf an spezialisierter Beratung und Unterstützung voraussichtlich weiter zunehmen. Darüber hinaus besteht ein wachsender Bedarf an Ressourcen für aufsuchende Arbeit sowie für die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Geflüchtetenunterkünften und anderen Beratungsstellen in Berlin.

Nur unter diesen Voraussetzungen kann eine kontinuierliche, professionelle und bedarfsgerechte Unterstützung von LSBTIQ*-Geflüchteten in Berlin langfristig sichergestellt werden.

► Informationen zu unserer Geflüchtetenarbeit enthalten folgende Kapitel: Kapitel 1 „Opferhilfe“, Kapitel 2 „Dokumentation“, Kapitel 4 „Gewaltprävention“ und Kapitel 6 „Empowerment“.

4.1.3. Gewaltpräventionsarbeit in Außenbezirken

Im Rahmen des von der Senatsverwaltung 2019 beschlossenen Maßnahmenplans „IGSV Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ wurden Ziele formuliert, mit denen Angebote der Opferhilfe und Gewaltpräventionsarbeit in den Außenbezirken (d.h. außerhalb des S-Bahnring) verstärkt werden sollen. „Hier (sollen) in Kooperation mit den LSBTIQ+ -Ansprechpersonen der Bezirke sowie den staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren im Handlungsfeld, [...] bezirksspezifische, sozialraumorientierte Angebote für Opferhilfe und Empowerment in Außenbezirken entwickelt und modellhaft umgesetzt werden. Die Einbindung der Expertise der LSBTIQ+ -Fachberatungsstellen bei der Umsetzung von Maßnahmen ist zwingend erforderlich und über Projektfinanzierung zu gewährleisten, beispielsweise für Vorort- Beratungsangebote und Empowermentworkshops“ (s. Maßnahme Punkt 12). Die Angebote sollen Bestandteil von zu entwickelnden kiezorientierten Präventions- und Gewaltschutzkonzepten werden (siehe Maßnahmen der Landeskommision Berlin gegen Gewalt zur Stärkung der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätspräventionsarbeit).



MANEO will mit Kontaktstellen in Außenbezirken seine Gewaltpräventions-, Vernetzungs-, Opferhilfe-, Dokumentations- und Empowermentarbeit verstärken und die mit der IGSV Initiative beschlossene Maßnahme zur Stärkung von Angeboten in Außenbezirken unterstützen.

MANEO will mit seinen Angeboten Betroffene homophober Diskriminierung und Gewalt erreichen und die Gewaltpräventionsarbeit fördern. Die begonnenen Maßnahmen sind nur eingeschränkt finanziell gesichert.

4.1.3.1. Neu-Hohenschönhausen

von Candy Spilski

Angesichts der Entfernung von Beratungsprojekten und Szenetreffpunkten der LSBTIQ+ Szenen, die überwiegend in den Berliner Innenstadtbereichen ansässig sind, richtet MANEO in Neu-Hohenschönhausen eine Kontaktstelle ein, die regelmäßig erreichbar ist. MANEO bietet über seine Kontaktstelle Angebote der Gewaltprävention, Opferhilfe, Dokumentation und Empowerment an. MANEO vernetzt sich in der Region mit lokalen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, u.a. mit (Jugend-) Freizeit- und Sporteinrichtungen, Schulen, Angeboten der psychosozialen und gesundheitlichen Versorgung, Bezirksamt und Polizei. MANEO stellt für seine Kontaktstelle und seine Angebote Öffentlichkeit her.

Seit 2024 wird die MANEO-Außenkontaktstelle Neu-Hohenschönhausen vom Bezirksamt Lichtenberg kontinuierlich gefördert. Im zweiten Jahr in Folge haben wir die sozialräumliche Arbeit in Neu-Hohenschönhausen fortgesetzt. Kontinuität ist ein Schlüsselaspekt für die Arbeit von MANEO Neu-Hohenschönhausen im Speziellen. Dabei war die Kooperation mit dem Verein für aktive Vielfalt (VaV) e.V. essentiell. Wir konnten dort nicht nur regelmäßig einen Raum für unsere ‚Offene Sprechstunde‘ im Nachbarschaftszentrum im Ostseeviertel nutzen, sondern haben auch im Bereich Empowerment und Veranstaltungen kooperiert.

1. Zusammenfassende Ergebnisse zum Berichtsjahr

Die MANEO-Außenkontaktstelle in Neu-Hohenschönhausen ist wöchentlich am Mittwoch von 17 bis 19 Uhr erreichbar.

Leuchttürme unserer sozialräumlichen Arbeit in Neu-Hohenschönhausen waren unsere Empowermentaktionen anlässlich des Internationalen Tags gegen Rassismus, des IDAHOBITS¹² sowie die vier Filmabende unterm Regenbogen.

Herausragend war auch, dass wir die Ergebnisse unserer Umfrage unter Fachkräften in den Außenbezirken vor der §78-Runde des Jugendamtes für Neu-Hohenschönhausen vorgestellt haben. Wir hoffen, dass die Vorstellung der Umfrageergebnisse zum Nachdenken über die Sichtbarkeit von LSBTIQ+ beitrug und wir nun neue Prozesse anschieben konnten.

Arbeitsfokus war im Berichtsjahr weiter der Vernetzungsaspekt im Sozialraum. Neben der Pflege und dem Ausbau von eigenen Netzwerken vor Ort haben wir uns weiteren Netzwerkrunden wie dem Queer-Beirat angeschlossen.

2. Ressourcen

Die Maßnahme in Neu-Hohenschönhausen wird finanziert durch das Bezirksamt Lichtenberg.

Zur Umsetzung stehen Räume und technische Mittel zur Verfügung. Vor Ort nutzen wir einen Raum im Nachbarschaftszentrum im Ostseeviertel des VaV e.V. Der Raum ist ruhig und für Gespräche geeignet. Wir haben einen Vertrag zur Raumnutzung abgeschlossen und entrichten regelmäßig eine Raumnutzungsgebühr. Das Beratungs- und Kontaktangebot ist

¹² Englische Abkürzung für Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie

regional gut mit S-Bahn und Tram erreichbar. Zusätzlich arbeitet der Mitarbeiter in seinem Büro bei MANEO.

Für die Arbeit stehen dem ein Diensthandy mit Datenvolumen sowie ein Laptop zur Verfügung.

Für die Maßnahme in Neu-Hohenschönhausen ist ein Mitarbeiter mit 12 Stunden in der Woche (47,3 h/Monat) beschäftigt gewesen. Er ist ein qualifizierter hauptamtlicher Mitarbeiter (M.A. Soziale Arbeit und Forschung, staatl. anerkannter Sozialarbeiter/Sozialpädagoge) bei MANEO. Die Arbeit wird mit dem Leiter von MANEO koordiniert, der die Fachaufsicht führt. Der hauptamtliche Mitarbeiter hat im Berichtsjahr an einer zweitägigen Fortbildung teilgenommen. Der hauptamtliche Mitarbeiter nahm an dem jährlichen Kongress des Deutschen Präventionstags teil. Im Berichtsjahr fand dieser in Augsburg statt. Das übergeordnete Thema war „Prävention und gesellschaftlicher Frieden“.

3. Kontaktstelle

Tabelle 1

	2025	2024	2023	2022
	Anzahl Termine	Anzahl Termine	Anzahl Termine	Anzahl Termine
Besetzung der Kontaktstelle	37	21	44	12

Im Berichtszeitraum wurde unsere MANEO-Außenkontaktstelle in Neu-Hohenschönhausen vom zuständigen Mitarbeiter insgesamt **37** Mal besetzt. Unterbrechungen gab es durch Urlaub und der Teilnahme an Sitzungen des Queer-Beirats Lichtenberg, dessen Sitzungen teilweise parallel zur Sprechstunde stattfanden.

Die Kooperation mit dem VaV e.V. wurde fortgesetzt, sodass die Nutzung des Raumes im Nachbarschaftshaus im Ostseevierviertel in der Ribnitzer Straße 1b für die offene Sprechstunde an jedem Mittwoch von 17 bis 19 Uhr gegen eine geringe Miete weiterhin gewährleistet ist. Wir können für unsere Sprechstunde meist einen Raum im 1. Obergeschoss nutzen, die „Schmökerstube“. Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl des Ortes unserer Offenen Sprechstunde ist der gute Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr.

Das Nachbarschaftszentrum ist für Menschen mit Behinderungen, die bspw. auf einen Rollstuhl angewiesen sind, sehr gut erreichbar. Was fehlt ist jedoch die kontinuierliche Verfügbarkeit desselben Raums. Das bedingt auch, dass uns unsere Adressaten nicht ohne Weiteres finden können. Sie müssen bspw. am Empfang nach uns fragen. Das kann eine Hürde für einige darstellen, weil sie sich dann etwa als schwul outen würden. Wir haben deshalb die Nummer des Diensttelefons des zuständigen Mitarbeiters veröffentlicht. Damit können Betroffene direkt mit uns in Kontakt kommen.

Die Räume, die uns der VaV e.V. zur Verfügung stellt, bieten jedoch immer eine ruhige und sichere Arbeits- und Gesprächsatmosphäre. Kooperation und Austausch mit dem VaV e.V. funktionieren insgesamt sehr gut. Das geht über die Bereitstellung eines Raumes hinaus und betrifft auch die Kooperationen über die MANEO-Filmabende unter Regenbogen und unseren Empowerment-Aktionen. Die Mitarbeitenden sind darüber hinaus hochgeschätzte Kooperationspartner*innen für die Arbeit der MANEO-Außenkontaktstelle Neu-Hohenschönhausen.

4. Erstberatungsangebot

Tabelle 2

Anzahl der Termine in der Außenkontaktstelle, im Jahresvergleich 2022- 2025

	2025	2024	2023	2022
	Anzahl Termine	Anzahl Termine	Anzahl Termine	Anzahl Termine
Erstkontaktangebote in der Außenstelle	32	13	8	6

Während unserer Sprechzeiten hatten wir insgesamt **32** Klientenkontakte. Die zu Stande gekommenen Kontakte sind auch durch unsere proaktive Vernetzungsarbeit im Sozialraum zurückzuführen. Wir werten dies als einen Hinweis darauf, dass unsere Schwerpunktsetzung, die in der sozialräumlichen Vernetzungsarbeit liegt, für die Weiterentwicklung unseres psychosozialen Angebotes sehr hilfreich ist. In unserer psychosozialen Beratungsarbeit im Sozialraum sind wir thematisch breiter aufgestellt. Wir bieten Betroffenen von Gewalt und Diskriminierung ein Erstberatungsangebot und stehen Experten und Gesprächspartnern für Fragen zu allen lebensweltlichen Aspekten von LSTBIQ+ zur Verfügung.

5. Erfassung von schwulen- und LSBTIQ+ -feindlichen Übergriffen

Tabelle 3

Anzahl aufgenommener Hinweise, im Jahresvergleich 2022-2025:

	2025	2024	2023	2022
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Erfassung von Hinweisen	46+	31+	30+	12+

Hinweise haben wir im Rahmen unserer Vernetzungsarbeit, der Vorort-Arbeit auf bspw. Straßenfesten und während unserer Sprechstunde aufgenommen. Als Hinweise werden jene Informationen erfasst, die zwar auf konkrete homophobe Vorfälle hinweisen, deren Informationsgehalt jedoch nicht ausreicht, um einen ‚Fall‘ nach Erfassungsschema anzulegen und damit statistisch auswerten zu können.

Die Hinweise, die uns zugetragen werden, deuten häufig auf eine Reihe von Vorfällen hin. In Einrichtungen der offenen Jugendarbeit wird etwa oft darauf hingewiesen, dass es zu einer Reihe von homophoben Äußerungen kommt. Das wird dann als ein Hinweis erfasst. Das "+"-Zeichen soll den Blick darauf lenken, dass wir hier trotz unserer langjährigen Erfahrung nur einen Bruchteil der homophoben Gewalt und Diskriminierung erfassen können. Wir gehen von einem Dunkelfeld von 80-90% aus.

In Neu-Hohenschönhausen haben wir 29+ Hinweise in Vernetzungsgesprächen und -runden aufgenommen. 17+ Hinweise erreichten uns während unserer proaktiven Arbeit (Stände auf Straßenfesten, unserer ‚Offenen Sprechstunde‘ und eigene Veranstaltungen wie die ‚MANEO-Filmabende unterm Regenbogen‘).

Die von uns erfassten Hinweise auf Gewalt lassen sich in acht Kategorien einordnen: 9 Hinweise erreichten uns zu Gewalt in der Schule bzw. Jugendfreizeiteinrichtung (JFE), 8 Hinweise betrafen Homophobie bzw. homophobe Äußerungen in der Schule bzw. JFE, 8 Hinweise homophobe und rechtsradikale Übergriffe/ Gewalt im öffentlichen Raum, 7

Hinweise andere Vorfälle, z.B. Antisemitismus. Insgesamt 5 Hinweise erhielten wir zu homophoben Äußerungen (Beleidigungen etc.) im öffentlichen Raum, 4 Hinweise zu homophober Gewalt gegen Einrichtungen, 2 Hinweise zu häuslicher Gewalt und 1 Hinweis zu homophoben Äußerungen in „Sozialen Medien“.

Hinweise zu erfassen ist für die Arbeit von MANEO und der MANEO-Außenkontaktstelle sinnvoll. Unsere Einschätzung des Dunkelfeldes deckt sich mit den Ergebnissen einer Befragung der European Union Agency for Fundamental Rights. Hier wurde ein Dunkelfeld von 96% im Bereich Hatespeech und 87% im Bereich körperliche und sexuelle Übergriffe festgestellt. Obwohl über 61% der Betroffenen NGOs und Meldestellen für Gewalt und Diskriminierung von LSBTIQ+ kennen, werden nur 11% (in Deutschland 8%) der Vorfälle gemeldet.

6. Vernetzungsarbeit

Tabelle 4

Vernetzungsgespräche Neu-Hohenschönhausen, im Jahresvergleich 2022-2025

	2025		2024		2023		2022	
	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte
Vernetzungsgespräche	30	529	23	218	5	42	7	35

Im Berichtsjahr haben wir unsere Vernetzungsbemühungen fortgesetzt. Dabei haben wir uns auch an Vernetzungsrunden im Sozialraum beteiligt. Dazu gehören die sozialräumliche Vernetzungsrunde gemäß §78 SGBVIII vom Jugendamt Lichtenberg, die Sitzungen der Stadtteilkoordination die vom VaV e.V. koordiniert wird sowie der Queer-Beirat Lichtenberg. 2025 kam dann die Vernetzungsrunde der „AG XXY“ hinzu. Überdies nahmen wir an der Vorstandssitzung des Bezirkssportbundes Lichtenberg teil. Hervorzuheben sind die Teilnahmen an den Veranstaltungen „Durch die Projektlandschaft in Neu-Hohenschönhausen“ und der Verleihung des Queer-Preises Lichtenberg als besondere Vernetzungstreffen, die ermöglichten, die große Vielfalt der Lichtenberger und der Neu-Hohenschönhausener Projektlandschaft kennenzulernen.

Am 03.12.2025 lud die MANEO-Außenkontaktstelle zu einem Workshop ein, in dem es um Maßnahmen ging, Homophobie und Menschenhass im Sozialraum entgegenzutreten und dementsprechend Schritte zu veranlassen. Daran teilgenommen haben Vertreter*innen der Stadtteilkoordination und von JFEs. Die Arbeit soll 2026 in einer Fokusgruppe weitergeführt werden. Die Entwicklung und Umsetzung zielgerichteter und für den Sozialraum passender Interventionen sind geplant. Außerdem werden wir Gruppen zu einem ersten Vernetzungstreffen mit Vertreter*innen der Polizei einladen, um Vertrauen und Kooperation in Strafverfolgungsbehörden im Sozialraum zu fördern. Die Zusammenarbeit mit der Polizei und den Strafverfolgungsbehörden ist grundlegend für die Arbeit von MANEO und den Umgang mit homophober und menschenfeindlicher Gewalt.

MANEO wurde von der Fraktion Bündnis90/Die Grünen ins Abgeordnetenhaus Berlin eingeladen. Dabei haben wir in großer Runde zum Thema „Queere Infrastruktur in den Außenbezirken“ diskutiert. Das Vernetzungstreffen der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen sowie des Bezirksbeirats von und für Menschen mit Behinderungen Lichtenbergs im Theater an der Parkaue, an dem wir als Mitglied des Queer-Beirates teilnahmen, war wertvoll im Bereich der Vernetzungsarbeit der MANEO-Außenkontaktstelle.

Vernetzungsgespräche fanden teilweise mehrfach mit der Queer-Beauftragten Lichtenberg, der Leitung des Nachbarschaftszentrums im Ostseeviertel, mit dem Jugendamt, der

Schulsozialarbeit der Gutenbergschule in der Sandinostraße und der Fritz-Reuter-Schule, der JFE Leos Hütte, dem Q*Bel von LesLeFam und dem Queer-Wohnen Projekt von NWIK statt.

In den zwei Jahren der MANEO-Außenkontaktstelle haben wir uns damit mit der überwiegenden Zahl der sozialen Projekte und Einrichtungen im Sozialraum getroffen. 2026 werden wir unsere Netzwerke weiter ausbauen und Kooperationen im Hinblick auf Empowerment und dem Entgegenreten von Homophobie und Menschenhass sowie Zivilcourage anstoßen. Dass wir den Kontakt zu unseren bisherigen Vernetzungspartner*innen halten, ist dabei für uns selbstverständlich.

7. Empowerment im Sozialraum

Tabelle 5

Empowermentaktionen, im Jahresvergleich 2022- 2025

	2025		2024		2023		2022	
	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte
Empowermentaktionen	3	158	3	198	2	232	2	435

Im Berichtsjahr haben wir in Neu-Hohenschönhausen wieder unsere bewährte Empowerment-Kampagne Kiss Kiss Berlin veranstaltet. Diese startet regelmäßig am Internationalen Tag gegen Rassismus (21. März) und endet am Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*Phobie (IDAHOBIT am 17 Mai). MANEO führt an den Aktionstagen selbst in den Innenstadtbereichen Empowerment-Aktionen durch. In Neu-Hohenschönhausen haben wir unsere Aktion zum Internationalen Tag gegen Rassismus im Rahmen der Auftaktveranstaltung der Woche gegen Rassismus Lichtenberg und Hohenschönhausen vor dem Lindencenter am Prerower Platz am 17.03.2025 durchgeführt. Den IDAHOBIT haben wir auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs Wartenberg am 15. Mai veranstaltet. Daran nahmen unsere Kooperationspartner*innen vom VaV e.V. und weiteren Gästen aus Bezirksamt und Bezirkspolitik teil.

Am 23. Mai nahmen wir an dem Fest der Nachbarn des VaV e.V. teil, um für unsere zielgruppenspezifischen psychosozialen Angebote im Sozialraum zu werben und für das Thema Homophobie und Menschenhass zu sensibilisieren.¹³

Am 29.10.2025 haben wir im Nachgang des Intersex-Awareness-Days am 26. Oktober eine Informations- und Diskussionsveranstaltung im Nachbarschaftszentrum im Ostseevierviertel organisiert. Dabei zeigte wird die sehenswerte Reportage des WDR-Wissenschaftsmagazins Quarks zum Thema Intersexualität und diskutierten im Anschluss daran über spezifische Lebenslagen und Probleme dieser Menschengruppe.

7.1. Filmabende unter dem Regenbogen

Die MANEO-Außenkontaktstelle hatte Veranstaltungen für LSBTIQ+ im Sozialraum fest eingeplant. Wir veranstalteten 4 ‚MANEO-Filmabende unterm Regenbogen‘ im Nachbarschaftszentrum des VaV e.V. Der Eintritt war frei und es wurden kostenlose Snacks und alkoholfreie Erfrischungsgetränke angeboten. Das notwendige technische

¹³ Weiterführende Informationen im MANEO+ Newsletter ab S. 40ff.: https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/08/Maneo_Newsletter_50_Januar-Juli_2025.pdf (22.01.2026)

Equipment ist im Nachbarschaftszentrum bereits vorhanden, sodass wir diese nutzen konnten. Das Equipment wurde von Mitarbeitenden des VaV e.V. auf- und abgebaut.

Tabelle 6

Filme:	Datum	Gäste
Die glitzernden Garnelen	04.04.2025	8
Westler	09.05.2025	14
Priscilla - Königin der Wüste	05.09.2025	9
Milk	26.11.2025	7

Die Vorführrechte für die Filme mussten erworben werden. Das war arbeitsintensiv. Für die vier Filme mussten nach langen Recherchen drei unterschiedliche Verleihfirmen angeschrieben werden, die auf sehr unterschiedliche Weisen mit uns kommunizierten. Teilweise warteten wir Wochen auf eine Antwort. Oft hatten wir es über diese Zeiten mit unterschiedlichen Ansprechpersonen zu tun. Auch die Vorführungen an sich mussten dann durch unterschiedliche teilweise unternehmenseigene Programme durchgeführt werden. Die Erfahrungen zeigen, dass gerade auch Filmabende eine angemessene Vorlaufzeit brauchen, um bspw. die notwendigen Rechte zu organisieren. Es ist nicht erlaubt, öffentlich Filme vorzuführen, ohne sich vorher die Rechte zu sichern und die Gema-Gebühren zu zahlen.

Für unsere Filmabende warben wir mit Flyern, die wir extra herstellen ließen, an verschiedenen Orten platzierten und zu den Vernetzungsrunden und -gesprächen mitnahmen. Wir baten die Vernetzungspartner*innen, auf unsere Veranstaltungen hinzuweisen. Darüber hinaus haben wir unser Angebot in den LSBTIQ+ Zeitschriften Siegessäule, Blu und Schwulissimo veröffentlicht. Diese erschienen sowohl in den Printerzeugnissen als auch online.

Insgesamt sind unsere MANEO-Filmabende unterm Regenbogen als Erfolg zu werten, auch wenn wir uns mehr Besucher*innen gewünscht haben. Der Aufwand hat sich gelohnt.

8. Ausblick

Kurz vor Ablauf des Berichtsjahres erhielten wir die Nachricht, dass die Arbeit der MANEO-Außenkontaktstelle weitergehen kann. Damit haben wir zwei weitere Jahre, in der wir kontinuierlich die Projektziele der MANEO-Außenkontaktstelle weiterverfolgen und die Angebote der MANEO-Außenkontaktstelle Neu-Hohenschönhausen weiterentwickeln können.

Im Berichtsjahr konnten wir mit im Sozialraum etablierten Partner*innen wie dem VaV e.V. unsere Arbeit fortführen. Wir haben unsere Arbeit und unsere Bemühungen in den Bereichen Vernetzung, Empowerment und proaktive Arbeit (Offene Sprechstunde, Stände auf Straßenfesten usw.) weiter intensiviert und die Ergebnisse gesteigert. Gleiches gilt für den Bereich der Dokumentation. Wir haben 2025 mehr Hinweise erfasst.

Die MANEO-Filmabende unterm Regenbogen werden wir im neuen Jahr fortsetzen und weiterentwickeln. Im aktuellen Jahr streben wir eine Zusammenarbeit mit weiteren Partner*innen wie den Veranstalter*innen von „Kino für alle“ an.

Im dritten Jahr in Folge wollen wir die Arbeit der MANEO-Außenkontaktstelle weiterentwickeln. Dazu werden wir neben den bewährten Vernetzungen auf Kooperation setzen. Unser Ziel ist die Entwicklung einer Fokusgruppe, die Interventionen und Maßnahmen im Sozialraum entwickelt und umsetzt. Neben den Empowermentaktionen, die

wir in Neu-Hohenschönhausen bereits seit Jahren erfolgreich umsetzen, sind andere Veranstaltungen und Empowerment-Aktionen denkbar. Gedenk- und Aktionstage mit LSBTIQ+ Bezug bieten dafür einen willkommenen Anlass. Ziel ist aber die Entwicklung konkreter Präventionsmaßnahmen, etwa im Bereich der Sozialen Arbeit. Vertrauensbildende Maßnahmen zwischen den Berliner Strafverfolgungsbehörden, insbesondere denen im Sozialraum, und Akteur*innen im Sozialraum sind unserer Meinung nach sinnvoll und sollen deshalb ausgebaut werden.

Der praktische Umgang mit homophoben Äußerungen und homophober Gewalt sowie der wirksame Schutz und die professionelle Betreuung von Betroffenen in Neu-Hohenschönhausen sind Themen, die wir im Sozialraum mit der MANEO-Außenkontaktstelle in Kooperation mit Akteur*innen des Sozialraum in Zukunft verstärkt verfolgen werden.

4.1.3.2. Nord-Marzahn

Maßnahme im Rahmen des Projektes „Kiezorientierte Gewalt und Kriminalprävention im Bezirk Marzahn-Hellersdorf“ – teilgefördert vom Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

von Candy Spilski

Angesichts der Entfernung von Beratungsprojekten und Szenetreffpunkten der LSBTIQ+ Szenen, die überwiegend in den Berliner Innenstadtbereichen ansässig sind, richtet MANEO in Marzahn-Nord eine Außenkontaktstelle ein. Sie ist regelmäßig erreichbar. MANEO bietet über seine Außenkontaktstelle Angebote der Vernetzung, Gewaltprävention, Opferhilfe, Dokumentation und Empowerment an. MANEO vernetzt sich in der Region mit lokalen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, u.a. mit (Jugend-) Freizeit- und Sporteinrichtungen, Schulen, Angeboten der psychosozialen und gesundheitlichen Versorgung, Bezirksamt und Polizei. MANEO stellt für seine Kontaktstelle und seine Angebote Öffentlichkeit her.

Seit Mai 2023 betreibt MANEO seine Außenkontaktstelle in Marzahn-Nord. Das Projekt war zunächst mit Zuwendungen des Jugendamts Marzahn-Hellersdorf finanziert worden. Hier haben wir sehr konstruktiv mit der ‚Kiek In‘ gGmbH kooperiert und in deren Räumen unsere offene Sprechstunde wöchentlich von 14:30 bis 16:30 Uhr für 2 Stunden organisiert. Die Räumlichkeiten wurden uns gegen ein geringes Entgelt zur Verfügung gestellt.

Dann wurden die Zuwendungen im Jahr 2024 jedoch eingestellt. MANEO konnte die Arbeit im Sozialraum in einem geringeren Umfang durch Mittel der LADS aufrechterhalten. Gegen Ende 2024 konnte dann aus Restmitteln des Bezirksamtes noch die Finanzierung einer MANEO-Filmabendreihe unterm Regenbogen gewährt werden.

1. Zusammenfassende Ergebnisse zum Berichtsjahr

Im Berichtsjahr 2025 blieb die Förderung unserer MANEO-Außenkontaktstelle durch das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf aus. Darüber wurden wir erst Ende Mai informiert. Die Einschränkungen gefährden unsere bisher geschaffenen Arbeitsergebnisse, unsere Vernetzungsarbeit mit Schulen, zur Polizei, Einrichtungen der Sozialen Arbeit, Nachbarschaftszentren und anderen, mit denen wir im Sozialraum erfolgreiche und vor allem weitere Empowerment-Aktionen umsetzen konnten. In 2026 müssten wir unsere Aufbauarbeit an verschiedenen Stellen wieder neu beginnen.

Bis Mai hatten wir im Vertrauen auf die Fortführung unserer Arbeit unsere regelmäßige Sprechstunde im ‚Kiek In‘ aufrechterhalten und waren in Vorleistung gegangen. Als wir die Nachricht erhielten, sahen wir uns gezwungen, unsere Sprechstunde einzustellen. Aufrechterhalten konnten wir eingeschränkt unsere Vernetzungsarbeit mit Schulen und einer Einrichtung Hilfen zur Erziehung (HzE), Empowerment-Aktionen und unsere Mitarbeit im Queerbeirat des Bezirkes.

Zu unseren Highlights 2025 zählten unsere Empowerment-Aktionen anlässlich des Internationalen Tags gegen Rassismus „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ und zum IDAHOBIT. Außerdem besuchten uns im Rahmen unserer Sprechstunde Schüler*innen einer im Sozialraum ansässigen Grundschule.

Zusätzlich konnten wir die Ergebnisse unserer Umfrage, die wir im Vorjahr unter Fachkräften in Einrichtungen der Region zum Thema Umgang mit Homophobie durchgeführt hatten, mehrfach vorstellen und diskutieren, hier in einer Einrichtung, die Hilfen zur Erziehung

anbietet, dem Sozialausschuss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Marzahn-Hellersdorf und dem Queer-Beirat Marzahn-Hellersdorf.

2. Ressourcen

Die Maßnahme in Marzahn Nord wurde durch die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung teilfinanziert. Ein von uns beim Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Ende 2024 gestellter Finanzierungsantrag war (erst) mit Bescheid von Mai 2025 abgelehnt worden.

Für unsere Arbeit vor Ort konnten wir die Räumlichkeiten des ‚Kiek In‘ gGmbH nutzen. Wir haben einen Vertrag zur Raumnutzung abgeschlossen und regelmäßig eine Raumnutzungsgebühr entrichtet. Das Beratungs- und Kontaktangebot ist mit der S-Bahn, Bus und Tram gut erreichbar und fand in ruhigen Gesprächsräumen statt. Unserem Mitarbeiter stand ein Diensthandy mit Datenvolumen sowie ein Laptop zur Verfügung. Eine offene Sprechstunde konnte 14-tägig in den Zeiten von 14:30 bis 16:30 Uhr angeboten werden. Die Kommunikation mit MANEO war sichergestellt.

Für die Maßnahme in Marzahn-Hellersdorf stand 1 Mitarbeiter mit anfangs 4 Std./Woche (bis Mai 2025) zur Verfügung, anschließend im Durchschnitt 1 Std./Woche. Bei dem Mitarbeiter handelt es sich um eine qualifizierte Fachkraft (M.A. Soziale Arbeit und Forschung, staatl. anerk. Sozialarbeiter/Sozialpädagoge). Die Arbeit fand in Koordination mit dem Leiter von MANEO statt, der die Fachaufsicht führte.

3. MANEO-Kontaktstelle Nord-Marzahn

MANEO schafft eine Außenkontaktstelle im Stadtrandbereich im Bezirk Marzahn-Hellersdorf (Marzahn-Nord), mit der eine regelmäßige Präsenz und Erreichbarkeit in der Region sichergestellt wird.

Tabelle 1

Anzahl der Kontakte in der MANEO-Außenkontaktstellen (2023-2025)

	2025	2024	2023
	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Besetzung der Kontaktstelle	17	38	28

Die MANEO-Außenkontaktstelle in Marzahn-Nord konnte vom zuständigen Mitarbeiter insgesamt 17-mal besetzt werden.

Als Ort für unsere offene Sprechstunde in Präsenz hat uns die ‚Kiek In‘ gGmbH in ihrem Nachbarschafts- und Familienzentrum in der Rosenbecker Straße 25/27 einen Raum zur Verfügung gestellt. Der Mietvertrag für die Nutzung eines Beratungsraums gegen geringes Entgelt lief trotz der ausbleibenden Zuwendungen durch das Bezirksamt weiter. Dies dank der Mittel der LADS. Das gab uns die Möglichkeit, die offene Sprechstunde der MANEO-Außenkontaktstelle bis Ende Mai 2025 aufrechtzuerhalten. Leider mussten wir sie danach einstellen.

Die MANEO-Außenkontaktstelle war gut an den öffentlichen Nahverkehr mit S-Bahn, Regionalbahn, Bus- und Traminien angeschlossen.

4. Erstberatungsangebot

MANEO bietet mit seiner Außenkontaktstelle Erstkontakt und Erstgespräch mit Betroffenen von Gewalt und LSBTIQ+ feindlicher Diskriminierung an, dies im Rahmen seiner Opferhilfearbeit.

Tabelle 2:

MANEO-Außenkontaktstelle Marzahn Nord Erstkontakte mit Klienten (2023-2025)

	2025	2024	2023
	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Erstkontaktangebote	12	6	4

Während unserer Sprechzeiten kam es im Berichtsjahr insgesamt zu zwölf Klientenkontakte, die zu einem Teil durch Vermittlungen unserer Vernetzungspartner*innen im Sozialraum und Bezirk zu Stande kamen. Dies stützt unsere Auffassung, dass unser Fokus auf Vernetzungsarbeit richtig ist und bleibt. Die Bekanntheit und damit auch die Erreichbarkeit der psychosozialen Angebote der MANEO-Außenkontaktstelle wird dadurch verbessert. Die Offene Sprechstunde wurde Ende Mai eingestellt.

5. Erfassung von schwulen- und LSBTIQ+ -feindlichen Übergriffen

MANEO erfasst Fälle von Diskriminierung und Gewalt gegen LSBTIQ+ in der Region.

Tabelle 3:

Aufgenommene Hinweise über die Außenkontaktstelle Marzahn Nord (2023-2025)

	2025	2024	2023	2022
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Hinweise	10+	15+	21+	12+

Im Rahmen unserer Vernetzungs- und Empowermentarbeit sowie der offenen Sprechstunde hat die MANEO-Außenkontaktstelle bis Ende Mai 2025 Hinweise auf homophobe Vorfälle im Quartier aufgenommen. Dabei handelt es sich um Sachverhalte, die auf konkrete Vorkommnisse hinweisen. Sie waren jedoch für eine statistische Auswertung nach unserem Erfassungsschema ungeeignet. Dadurch ist eine Erfassung als ‚Fall‘ nach unserer bewährten Struktur ausgeschlossen. Es erreichen uns viele Hinweise, die auf eine Vielzahl von Vorkommnissen hinweisen – wenn uns etwa in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit von häufigen homophoben Äußerungen berichtet wird, erfassen wir das als einen Hinweis. Das ‚+‘ Zeichen hinter der Zahl soll deutlich machen, dass sich hinter den erfassten Hinweisen noch mehr Vorfälle verbergen.

Drei Hinweise beinhalten homophobe Übergriffe auf dem Marzahn Pride. In zwei Hinweisen wurden wir über Vorkommnisse in Schulen informiert. Hier ging es u.a. um homophobe Äußerungen von Eltern und Schüler*innen. So berichteten uns Schüler*innen einer Grundschule von abfälligen Äußerungen gegen schwule Männer, die sie an ihrer Schule gehört hatten. Einen Hinweis erhielten wir auf einen schwulenfeindlichen Angriff am S-Bahnhof Mehrower Platz, einen weiteren auf eine homophobe Pöbelei während einer unserer Empowerment-Veranstaltung in Marzahn Nord. In einem Fall wurden wir von einer Zeugin informiert, wie sie Jugendlichen, die sich am Rande einer unserer Empowerment-Aktion anlässlich des IDAHOBITs aufgehalten hatten, zugehört hatte, dass sie weitere Jugendliche per Handy verständigen wollten, um den Teilnehmenden der Aktion Schaden zuzufügen. Die Polizei intervenierte und konnte so Schlimmeres verhindern. In einem

weiteren Fall wurden wir darüber unterrichtet, dass es während einer Filmvorführung an einer Schule über die Schwulenbewegung der Achtziger Jahre in Großbritannien zu homophoben Äußerungen gekommen war.

Neben der statistischen Dokumentation von Vorfällen ist die Erfassung von Hinweisen ebenfalls sehr sinnvoll. Insgesamt gehen wir von einem Dunkelfeld von 80 bis 90% aus. Diese Auffassung wird durch Ergebnisse einer Studie der Europäischen Menschenrechtsagentur (FRA) gestützt. Hier wurde ein Dunkelfeld von 96% im Bereich Hate Speech gegen LSBTIQ+ und 87% im Bereich körperliche und sexuelle Übergriffe festgestellt.¹⁴ Das bedeutet, dass wir es mit einer dramatischen Untererfassung von Gewalt gegen LSBTIQ+ zu tun haben.

6. Vernetzungsarbeit

MANEO stärkt die Gewaltpräventionsarbeit in der Region mit Informationen und Gesprächen; gestärkt wird die Vernetzung mit regionalen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie zuständigen Institutionen (u.a. Strafverfolgungsbehörden und Verwaltung).

Tabelle 4:

Anzahl der Vernetzungsgespräche und -runden und Anzahl der Kontakte (2023-2025)

	2025		2024		2023	
	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte
Vernetzungsgespräche	8	87	16	231	25	185

Im Berichtsjahr bauten wir auf der Vernetzungsarbeit der zurückliegenden Jahre auf. Problematisch für uns war, dass die Finanzierung unserer MANEO-Außenkontaktstelle durch den Bezirk Marzahn-Hellersdorf nicht fortgesetzt wurde. Das erlaubte uns nicht, die Vernetzungsgespräche im Sozialraum zu intensivieren.

Im Bezirk führten wir ein Jahresgespräch mit dem Nachbarschaftszentrum der ‚Kiek In‘ gGmbH in der Rosenbecker Straße, um Kooperationen im Sozialraum zu planen. Ein Fachgespräch führten wir mit der Leitung der Paavo-Nurmi-Grundschule in Marzahn Nord. Am 06.05.2025 nahmen wir die Einladung des Sozialausschusses der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Marzahn-Hellersdorf an und stellten unsere Maßnahme dem Ausschuss für Soziales vor. Am 04.06.2025 haben wir uns über den Besuch von Schüler*innen einer Grundschule des Sozialraums gefreut.¹⁵

Zwei Mal nahmen wir an den Sitzungen des Queer-Beirates Marzahn-Hellersdorf teil. Am 14.10.2025 konnten wir auf Einladung der JAO gGmbH während einer Dienstbesprechung des Hilfen zur Erziehung (HzE)-Anbieters ‚Aufwind und Windspiel‘ die Ergebnisse unserer Umfrage in den Außenbezirken vorstellen. Dabei trafen wir auf großes Interesse.¹⁶

7. Empowerment im Sozialraum

MANEO empowert mit bewährten Aktionen. MANEO mobilisiert Unterstützung für seine Anti-Gewalt-Arbeit und stärkt das Engagement für gesellschaftliche Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

¹⁴ Vgl. A long way to go for LGBTI equality. (2020). Publications Office of the European Union.

¹⁵ Weitere Informationen im MANEO+ Newsletter #50 S. 44f. https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/08/Maneo_Newsletter_50_Januar-Juli_2025.pdf (09.02.2026)

¹⁶ Weitere Informationen im MANEO+ Newsletter #51 S. 22ff. https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/12/Maneo_Newsletter_51_August_Dezember_2025.pdf (09.02.2026)

Tabelle 5

Anzahl der eigenen Empowerment-Aktionen in Marzahn Nord und Anzahl der Kontakte (2023-2025)

	2025		2024		2023	
	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte	Anzahl	Kontakte
Aktion am Tag der Zivilcourage	0	0	2	73	1	42
Stände bei Stadtteilfesten	2	225	1	109	2	239

Im Berichtsjahr 2025 konnten wir mit lokalen Vernetzungspartner*innen zwei Empowerment-Aktionen im Rahmen unserer Benefiz- und Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin organisieren. Am 20.03.2025 haben wir mit Schüler*innen und einer Sozialarbeitenden der Julius-Hecker-Schule Blumensamen mit einem Flyer, der über den Anlass (Internationaler Tag gegen Rassismus – eigentlich am 21.03.) aufklärt, verteilen können. Die Aktion kam bei den Schüler*innen sehr gut an.

Am 15. Mai – zwei Tage vor dem IDAHOBIT – haben wir eine Empowerment-Aktion mit Sprühkreide auf dem Platz an der Havemannstraße Ecke Flämingstraße veranstaltet. Mit dabei waren wieder Schüler*innen der Julius-Hecker-Schule in Begleitung der Schulsozialarbeiterin. Mit dabei waren auch Mitarbeitende von Kiek In, einer Grundschule und weiteren Einrichtungen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Das Berichtsjahr stand sehr unter dem Eindruck, dass wir die Arbeit der MANEO-Außenkontaktstelle Marzahn Nord im Mai weitgehend einstellen mussten. Das bedauern wir sehr, weil unsere bisher erzielten Ergebnisse und Erfolge, die wir im Aufbau der Außenkontaktstelle erreicht haben, gefährdet sind.

Um einen Teil der Arbeit aufrechtzuerhalten, griffen wir auf die Mittel der LADS zurück. Auf diese Weise konnten wir unsere Arbeit punktuell fortführen. Dazu zählten die Ankeraktionen unserer Benefiz- und Empowermentkampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘. Der vorliegende Bericht macht deutlich, dass Arbeitskontinuität erforderlich ist, um aufgebaute Netzwerke zu erhalten und fortzusetzen.

Wir zeigten beim Marzahn-Pride erneut unsere Präsenz. Uns war es wichtig gewesen, unsere Solidarität mit allen LSBTIQ+ Szene-Projekten in der Region zu bekunden.

Im Jahr 2026 werden wir uns erneut um Mittel für die MANEO-Außenkontaktstelle beim Bezirksamt bewerben. Wir hoffen, dass wir dieses Jahr wieder in die Förderung mit einbezogen werden. Für den Fall, dass die Mittel bewilligt werden sollten, steht für uns fest, dass wir mit unserer Arbeit im Sozialraum wieder an einem Anfang stehen, trotz bestehender einzelner Netzwerke. Ein Schlüsselement für den Erfolg der sozialräumlichen Arbeit von MANEO in den Außenbezirken ist Stabilität.

Unabhängig von der weiteren Förderung werden wir unsere Bemühungen im Bereich Empowerment im Sozialraum fortführen und versuchen, gemeinsame und sichtbare Aktionen gegen Homophobie und Menschenhass zu organisieren. Dies streben wir anlässlich des Internationalen Tags gegen Rassismus und des IDAHOBITs an. So betonen wir, wie wichtig uns die Arbeit in Marzahn Nord ist.

4.1.3.3. Zehlendorf-Süd

Maßnahme im Rahmen des Projektes „Kiezorientierte Gewalt und Kriminalprävention in Steglitz-Zehlendorf“ – teilgefördert vom Bezirk Steglitz-Zehlendorf.

von Lars Girbinger

Wichtige Beratungsstellen und Szenetreffpunkte der LSBTIQ+ -Communities sind überwiegend in den Berliner Innenstadtbereichen ansässig, was gerade für Personen in den Außenbezirken zu Herausforderungen führen kann. Aufgrund dieser Tatsache richtet MANEO in Zehlendorf eine regelmäßig erreichbare Kontaktstelle ein und bietet hierüber Angebote der Opferhilfe, Gewaltprävention, Dokumentation und Empowerment an. MANEO vernetzt sich in der Region mit lokalen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, unter anderem mit (Jugend-)Freizeit- und Sporteinrichtungen, Schulen, Angeboten der psychosozialen und gesundheitlichen Versorgung, Bezirksamt und Polizei. MANEO stellt für seine Kontaktstelle und seine Angebote Öffentlichkeit her.

1. Zusammenfassende Ergebnisse zum Berichtsjahr

2025 bewilligte das Bezirksamt von Steglitz-Zehlendorf die Förderung der MANEO-Kontaktstelle. Eingerichtet wurde sie in den Räumlichkeiten der Villa Mittelhof und somit an einem zentralen und gut angebundenen Ort in der Zielregion. Diesen Standort hatten wir uns ausdrücklich gewünscht und freuen uns daher nach dem organisatorischen Aufwand ganz besonders über die erfolgreiche Umsetzung. Kurz nach der Inbetriebnahme der Kontaktstelle im April folgte die feierliche Eröffnung mit dem Anschnitt eines Regenbogenkuchens vor Ort. Die offizielle Sprechstunde findet seitdem an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat statt (17 bis 19 Uhr).

Im Rahmen unserer proaktiven Vernetzungsarbeit haben wir eine Vielzahl an Kontakten zu Einrichtungen, Vereinen und sonstigen Gruppen in der Region neu aufgebaut. Gleichzeitig gelang es uns, mehr als 50 Hinweise zu bzw. Fälle von LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt zu erfassen. Mit vielen Fachkräften führten wir zudem eine Befragung zu ihren Erfahrungen mit LSBTIQ*-Feindlichkeit vor Ort durch, um die regionalen Bedarfe besser einschätzen zu können. Mittlerweile erreichen uns auch zunehmend Anfragen von anderen Trägern, was für unsere Arbeit im Bezirk spricht. Eine genauere Aufschlüsselung unserer Arbeit wird auf den folgenden Seiten dargestellt.

2. Ressourcen

Die Maßnahme in Zehlendorf-Süd wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf finanziert.

Zur Umsetzung stehen Räume und technische Mittel zur Verfügung. Vor Ort nutzen wir einen Raum in der Villa Mittelhof. Der Raum ist ruhig und für Einzel- und Gruppengespräche geeignet. Wir haben einen Vertrag zur Raumnutzung abgeschlossen und entrichten regelmäßig eine Raumnutzungsgebühr. Das Beratungs- und Kontaktangebot ist regional gut mit S-Bahn und Bus erreichbar. Zusätzlich arbeitet der Mitarbeiter in seinem Büro bei MANEO.

Für die Arbeit stehen ihm ein Diensthandy mit Datenvolumen sowie ein Laptop zur Verfügung.

Für die Maßnahme in Zehlendorf-Süd stand 1 Mitarbeiter mit 6 Std./Woche zur Verfügung. Bei dem Mitarbeiter handelt es sich um eine qualifizierte Fachkraft (Abschlüsse M.Sc. Kriminologie und Strafrecht und B.Sc. Psychologie; z.Zt. Studium M.Sc. Psychologie). Die Arbeit fand in Koordination mit dem Leiter von MANEO statt, der die Fachaufsicht führte.

3. MANEO-Kontaktstelle Zehlendorf-Süd

MANEO schafft eine Außenkontaktstelle im Stadtrandbereich von Zehlendorf-Süd, mit der eine regelmäßige Präsenz und Erreichbarkeit in der Region sichergestellt wird.

Tabelle 1:

	2025
	Anzahl Termine
Besetzung der Kontaktstelle	13

Für unsere offene Sprechstunde in Präsenz kooperierten wir mit dem Mittelhof e.V. Gegen ein geringes Entgelt ermöglichte uns der Verein die Nutzung eines erst kürzlich sanierten und ausgestatteten Raumes im Stadtteilzentrum „Villa Mittelhof“ (Königstraße 42-43). Unsere Arbeit konnte somit an einem zentralen und gut angebundenen Ort im Herzen Zehlendorfs stattfinden. Unsere offene Sprechstunde wurde zwischen 17 und 19 Uhr angeboten, um so eine direkte Weitervermittlung an unser Schöneberger Büro sicherzustellen.

Im Berichtszeitraum 2025 wurde unsere MANEO-Kontaktstelle seit ihrer Inbetriebnahme im April vom zuständigen Mitarbeiter insgesamt **13-mal** besetzt. Unterbrechungen gab es nur durch Urlaub (2), gesetzliche Feiertage (1) und Krankheit (1). Aufgrund von begrenzten Raumkapazitäten war zunächst nur eine Regelbesetzung im zweiwöchigen Turnus möglich (erster und dritter Donnerstag im Monat); eine wöchentliche Besetzung ist bereits in Planung.

4. Gewaltprävention und Vernetzungsarbeit

MANEO stärkt die Gewaltpräventionsarbeit in der Region mit Informationen, Gesprächen und Aufklärung. Gestärkt wird die Vernetzung mit regionalen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie zuständigen Institutionen (u.a. Strafverfolgungsbehörden und Verwaltung).

Tabelle 2:

	2025	
	Anzahl	Kontakte
Vernetzungsgespräche	26	146

Bereits zu Jahresanfang haben wir mit der Recherche möglicher Netzwerkpartner begonnen und uns insbesondere auf die engere Region Zehlendorfs fokussiert. Diese Vorarbeit ermöglichte uns unmittelbar nach der offiziellen Eröffnung unserer Kontaktstelle den Aufbau unseres Netzwerkes vor Ort. Besonders hervorzuheben ist zudem die tatkräftige Unterstützung durch Mittelhof e.V., wodurch wir schnell Kontakte zu verschiedenen Akteuren herstellen konnten. Auf diese Weise sind bereits im Eröffnungsjahr unserer Kontaktstelle **26 Vernetzungsgespräche** mit insgesamt **146 Kontakten** entstanden.

Besonders freut uns, dass wir wie geplant mit Einrichtungen verschiedener Zielgruppen in Verbindung treten konnten, darunter Angebote der Jugend-, Senioren- und Geflüchtetenarbeit, aber auch LSBTIQ+ -spezifische Projekte und Interessensvertretungen. Hervorheben möchten wir zudem unsere aktive Beteiligung beim *Runden Tisch Queeres Steglitz-Zehlendorf*. Die monatlich stattfindenden Treffen ermöglichen einen regelmäßigen Austausch mit lokalen Akteuren, welche schwerpunktmäßig im LSBTIQ+ -Bereich arbeiten. Hierdurch können wir unsere Zielgruppe niedrigschwellig erreichen und bleiben über aktuelle Entwicklungen im Bezirk informiert. Insgesamt waren wir an sechs Treffen der Vernetzungsrunde beteiligt. Unterbrechungen gab es nur durch Krankheit oder Konflikte mit anderen Terminen.

4.1. Umfrage

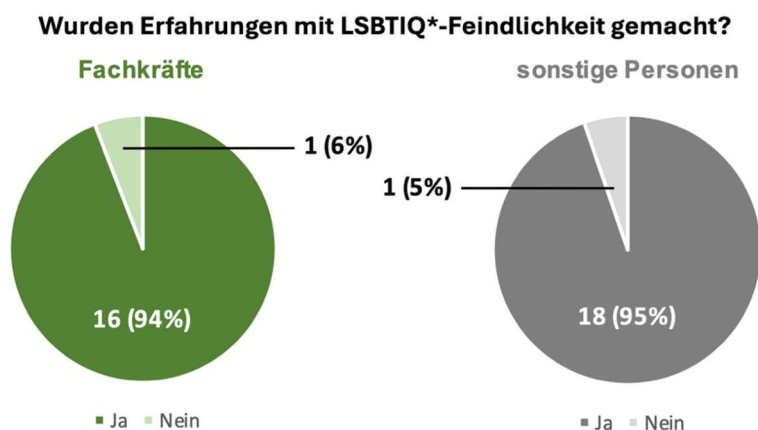
Um gezielt Erkenntnisse über LSBTIQ+ feindliche Diskriminierung und Übergriffe in der Region zu gewinnen und die Aufklärungs-, Sensibilisierungs-, und Präventionsarbeit zu fördern, führten wir mit vielen lokalen Fachkräften eine Befragung durch (17 Fachkräfte). Auch konnten wir mit mehreren LSBTIQ+ -Personen sprechen, die sich regelmäßig im Bezirk aufhalten und Angebote der regionalen Einrichtungen in Anspruch nehmen (19 sonstige Personen). Drei Fragen waren hierbei zentral:

- Frage 1: Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen in Bezug auf LSBTIQ+ -Feindlichkeit im Bezirk (bei Fachkräften: ganz konkret während ihrer Tätigkeit)?
- Frage 2: Wie wurde mit diesen Vorkommnissen umgegangen (bzw. wie würde mit solchen Vorkommnissen wahrscheinlich umgegangen werden)?
- Frage 3: Welche Unterstützung wünschen Sie sich / Welche Bedarfe gibt es?

Die Umfrage erfolgte stets im Rahmen eines persönlichen Gesprächs, entweder im Einzel- oder im Gruppenformat. Im Rahmen der Auswertung wurden die Antworten induktiv verschiedenen „Codes“ zugeordnet (z.B. „Mobbing durch Schüler“). Mehrfachzuordnungen derselben Antwort zu unterschiedlichen Kategorien waren möglich. Alle Befragten haben die Möglichkeit bekommen, an einer internen Auswertungsveranstaltung teilzunehmen, um die Validität der Ergebnisse einzuschätzen. Alle Personen, die dieses Angebot in Anspruch nahmen bestätigten, dass ihre individuellen Erfahrungen zu den Gesamtergebnissen passen.

Zu Frage 1

Grafik 1:



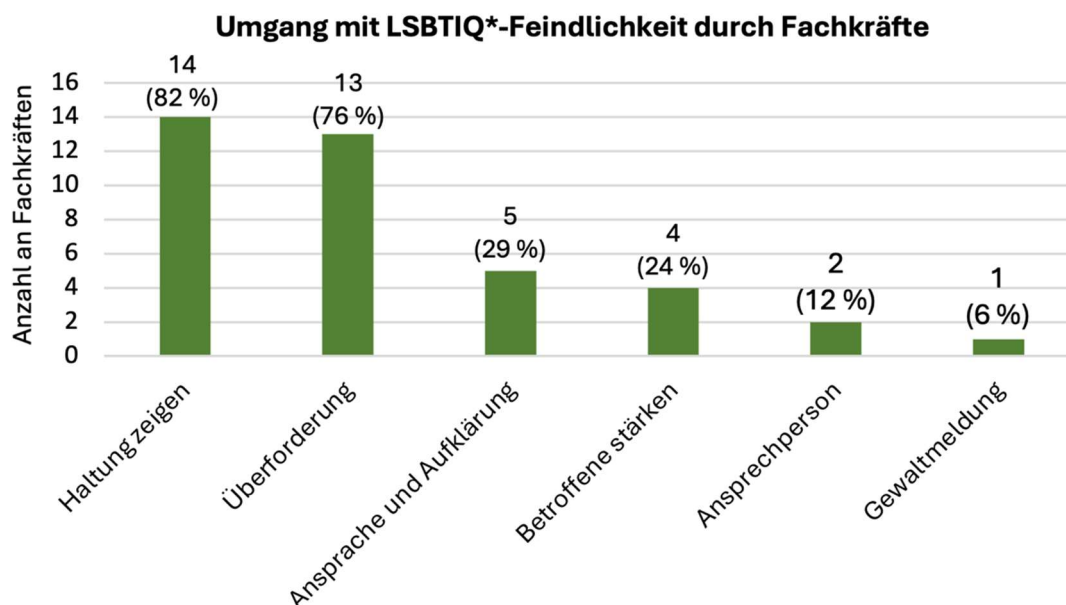
Die überwältigende Mehrheit (94 %) der von uns befragten Personen hat Erfahrungen mit LSBTIQ+ -Feindlichkeit im Bezirk gemacht (16 Fachkräfte, 18 sonstige Personen). Die meisten Befragungsteilnehmer*innen schilderten Vorfälle, in denen es zu Beleidigungen oder Körperverletzungen kam (siehe hierzu auch Abschnitt: *Erfassung von LSBTIQ+ -feindlichen Übergriffen*).

Besonders unter Jugendlichen schilderten die Befragten eine hohe Prävalenz von offen gezeigten LSBTIQ+ -feindlichen Einstellungen. Diese resultieren nicht selten in entsprechende Gewalttaten. Beispielsweise seien Beleidigungen und Mobbing aufgrund der sexuellen Orientierung an Schulen Alltag, weshalb manche Schüler*innen davon absehen, Symbole wie die Regenbogenflagge offen zu zeigen. Auch zu mindestens einem Schulwechsel sei es bereits gekommen. Hervorzuheben ist hierbei, dass unseren Hinweisen zufolge diese Problematik schon seit über zehn Jahren besteht.

Die Ergebnisse der Umfrage verdeutlichen zudem, dass LSBTIQ+ -Feindlichkeit nicht nur Personen betrifft, die sich als LSBTIQ+ identifizieren oder für solche gehalten werden. So wurde uns beispielsweise von Eltern berichtet, die ihre (männlichen) Kinder „besonders hart“ erziehen – also wenig Zuneigung zeigen oder sogar zu Gewalt ermutigen – aus Angst, sie könnten andernfalls schwul werden. Auf diese Weise sind bereits sehr junge Kinder von LSBTIQ+ -Feindlichkeit betroffen.

Zu Frage 2

Grafik 2:



Der Umgang mit der beschriebenen LSBTIQ+ -Feindlichkeit unterscheidet sich zwischen den Fachkräften, die entsprechende Vorfälle in ihrer Arbeit erleben, und solchen Personen, die selbst unmittelbar von ihnen betroffen sind. Aus diesem Grund erfolgt die Auswertung an dieser Stelle getrennt zwischen diesen beiden Subgruppen.

Die Antworten der 17 befragten Fachkräfte lassen sich sechs verschiedenen Codes zuordnen:

1. **Haltung zeigen** (14 Nennungen). Hier werden Verhaltensweisen der Fachkräfte untergeordnet, die LSBTIQ+ -Feindlichkeit nicht dulden und/oder reglementieren, z.B. mit Hausverboten. Darüber hinaus wird auch die aktive Auseinandersetzung im Team mit

entsprechenden Vorfällen dieser Kategorie zugeordnet.

„Wenn hier jemand beleidigend wird, dann schreiten wir sofort ein und weisen die Person auf unsere Regeln hin. Wenn diese nicht akzeptiert werden, muss die Person gehen.“

2. **Überforderung** (13 Nennungen). Dieser Code wurde gewählt, wenn Fachkräfte angaben, dass sie nicht wissen, wie sie auf LSBTIQ+ -feindliche Vorfälle reagieren sollten. Dies umfasst auch Äußerungen dahingehend, dass ein Eingreifen vergeblich sei oder keine Ressourcen hierfür bestünden. Besonders häufig wurde bei den befragten Fachkräften jedoch eine Unsicherheit im Umgang mit den Opfern entsprechender Taten genannt.

„Ganz ehrlich, mir fehlt die Qualifikation dazu. Ich weiß gar nicht, wie ich mit jemandem umgehen soll, der gerade angegriffen wurde.“

3. **Ansprache und Aufklärung** (5 Nennungen). Unter diesen Code fallen Reaktionen, die ein aufklärendes Gespräch mit denjenigen Personen initiieren, die sich LSBTIQ+ - feindlich verhalten.

„Ich gehe mit den Jugendlichen ins Gespräch. Viele wissen einfach zu wenig über das Thema [d.h. Lebensrealitäten von LSBTIQ+ -Personen].“

4. **Betroffene stärken** (4 Nennungen). Diese Kategorie wurde für Verhaltensweisen gewählt, die auf den unmittelbaren Schutz der Gewaltbetroffenen abzielen.

„Ich würde die Personen erstmal trennen. Dafür haben wir auch einen Raum. Dann frag ich den Betroffenen, ob ich gerade irgendwas für ihn tun kann.“

5. **Ansprechperson** (2 Nennungen). Dieser Code wurde gewählt, wenn eine eigens hierfür beauftragte Person im Team auf den Vorfall hingewiesen bzw. hinzugezogen wurde. In beiden Nennungen war eine solche Fachkraft im Team zwar noch nicht vorhanden, aber zukünftig vorgesehen.

„Dafür planen wir derzeit eine eigene Ansprechperson.“

6. **Gewaltmeldung** (1 Nennung). Diesem Code wurden Antworten zugeordnet, welche eine Meldung des Vorfalls an eine externe Stelle vorsahen. Hierbei handelt es sich ausschließlich um anonyme Meldestellen – eine Anzeige bei der Polizei wurde von keiner einzigen Fachkraft benannt.

„Wenn ich beispielsweise Sticker sehe, dann melde ich sie direkt.“

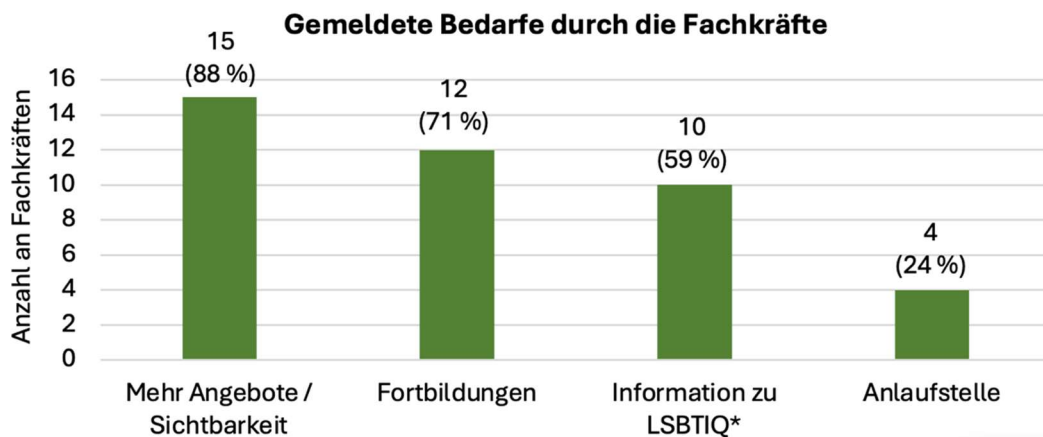
Es zeigt sich, dass die befragten Fachkräfte durchaus motiviert sind, sich LSBTIQ+ - Feindlichkeit entgegenzusetzen und bereits viele wichtige Strategien anwenden. Gleichzeitig fühlen sie sich aber auch an vielen Stellen überfordert, was insbesondere für den Umgang mit den Gewaltbetroffenen gilt. Auch von einer Fallmeldung oder Strafverfolgung wird bisher augenscheinlich abgesehen.

Die Antworten der gewaltbetroffenen LSBTIQ+ -Personen in unserer Stichprobe decken sich größtenteils mit diesen Befunden. So sei vor allem bei einzelnen Fachkräften ein großes Engagement gegen LSBTIQ+ -Feindlichkeit wahrgenommen worden (z.B. in der Schule), was den Befragten sehr positiv aufgefallen sei und sie nachhaltig gestärkt habe. Gleichzeitig erlebten sie jedoch vor allem eine Überforderung bei vielen Fachkräften, was sich häufig in fehlenden Reaktionen Derselbigen gezeigt habe. Als Folge des Nicht-Einschreitens gaben

viele Befragte an, das Vertrauen in die Einrichtungen verloren zu haben und ihre LSBTIQ+ - Identität seltener offen zu zeigen. Mit anderen Betroffenen würden sie dabei nur selten über ihre Erlebnisse sprechen – zum einen, weil Diskriminierung oft Alltag sei, und zum anderen weil sie oft nicht wissen, was sich hierdurch ändern solle. Auch LSBTIQ+ -Personen, die bisher nicht unmittelbar von Gewalt betroffen gewesen seien, gaben an, dass sie die Gewalterfahrungen von anderen beschäftigen.

Zu Frage 3

Grafik 3:



Die Antworten der 17 befragten Fachkräfte hinsichtlich ihrer Bedarfe zum Umgang mit LSBTIQ*-Feindlichkeit lässt sich vier verschiedenen Kategorien zuordnen.

1. **Mehr Angebote/Sichtbarkeit** (15 Nennungen). Viele Fachkräfte sehen die flächendeckende Abwesenheit von LSBTIQ+ -spezifischen Angeboten im Bezirk als ein Grundproblem, aus welchem eine geringe Sichtbarkeit von LSBTIQ+ - Lebensweisen erwachse. Diese „Unsichtbarkeit“ resultiere anschließend in LSBTIQ+ -feindlichen Einstellungen und Handlungen, gegen die sie nur schwer ankämpfen können. Um diesem Effekt entgegenzutreten, sehen sie den Bedarf von mehr LSBTIQ+ -Sichtbarkeit bzw. Szeneangeboten im Bezirk.

„Hier bei uns gibt es recht wenig. Da muss viel mehr sein, damit alle verstehen, dass es [LSBTIQ+] dazu gehört.“

2. **Fortbildungen** (12 Nennungen). Dieser Code wurde für Antworten gewählt, nach denen ein Fortbildungsbedarf der Fachkräfte bestehe. Dies betrifft sowohl Schulungen im Umgang mit LSBTIQ+ -Feindlichkeit im Allgemeinen als auch Fortbildungen gezielt zum Umgang mit den Betroffenen. Nicht unter diesen Code fallen Schulungen oder Informationen zu allgemeinen LSBTIQ+ -Lebensrealitäten.

„Eine Schulung zum Thema. Das wäre wirklich hilfreich.“

3. **Information zu LSBTIQ+** (10 Nennungen). Unter diesen Code fallen Bedarfe nach Materialien oder Schulen (z.B. Workshops, Flyer, etc.), welche über LSBTIQ+ im Allgemeinen informieren.

„Ganz toll wären Materialien dazu. Etwas, was man den Kindern mitgeben kann.“

4. **Anlaufstelle** (4 Nennungen). Dieser Code wurde gewählt, wenn in den Antworten Anlaufstellen wie die MANEO-Außenkontaktstelle als Hilfe gewünscht wurde. Dies betrifft sowohl Anlaufstellen für die Fachkräfte selbst, aber auch Anlaufstellen, an welche die Fachkräfte Betroffene hin verweisen können.

„Ich denke, es braucht da professionelle Hilfe. Daher ist es besonders toll, euch jetzt bei uns zu haben.“

Die Antworten verdeutlichen ein Bewusstsein der Fachkräfte für mögliche Faktoren, welche der erfahrenen LSBTIQ+ -Feindlichkeit zugrunde liegen. Gleichzeitig sehen sie insbesondere einen Bedarf, ihre eigenen Kompetenzen zu erweitern und andere Personen allgemein über LSBTIQ+ -Themen zu informieren.

Die Angaben der befragten LSBTIQ+ -Personen deckt sich insgesamt mit den Angaben der Fachkräfte. Ihnen war zudem besonders wichtig, dass die Fachkräfte damit beginnen müssen, das Thema LSBTIQ+ -Feindlichkeit ernst zu nehmen. Dies sei bisher nur bei einzelnen Personen der Fall.

Limitationen

Die dargestellten Daten bieten eine Grundlage für unsere Arbeit, da keine sonstigen regionalen Informationen über die spezifischen Bedarfe im Bezirk vorliegen. Dies gilt sowohl für die lokale Prävalenz von LSBTIQ+ -Feindlichkeit, als auch für den Umgang und die Bedarfe der Fachkräfte vor Ort. Selbstverständlich sind die Ergebnisse unserer Umfrage jedoch nicht repräsentativ – für ein solches Vorhaben sind im Projekt keine Mittel vorgesehen. Hieraus ergibt sich auch, dass nicht abgeleitet werden kann, wie generell vor Ort mit dem Thema LSBTIQ+ -Feindlichkeit umgegangen wird. Die Ergebnisse zeigen trotz dieser Limitationen jedoch, dass LSBTIQ+ -Feindlichkeit eine bedeutende Rolle in vielen Einrichtungen spielt und häufig vorkommt. Erfreulich ist, dass entsprechende Vorfälle oft nicht unwidersprochen bleiben. Gleichzeitig fühlen sich viele Fachkräfte jedoch auch überfordert und wünschen sich eine größere Sichtbarkeit von LSBTIQ+ -Themen, Schulungen zum Umgang mit den Betroffenen von Gewalt, Infomaterialien und eine Kontaktstelle vor Ort.

5. Erstgesprächsangebote

MANEO schafft ein Erstkontaktangebot im Rahmen seiner Opferhilfearbeit für Betroffene homophober Diskriminierung und Gewalt in der Region.

Tabelle 3:

	2025
	Anzahl Termine
Erstberatungsangebote	4

Im Rahmen der Kontaktstelle hatten wir im Berichtsjahr trotz unserer erst kurzen Anwesenheit insgesamt **4 Klientenkontakte** im Rahmen der Opferhilfearbeit. Diese kamen zu einem Teil durch Vermittlungen unserer lokalen Vernetzungspartner*innen zu Stande. Dies stützt unsere Auffassung, dass unser Fokus auf proaktive Vernetzungsarbeit richtig ist und die Vermittlung unserer Angebote die MANEO-Außenkontaktstelle verbessert.

Auf unser Kontaktangebot wurde unter anderem durch Flyer im Foyer der Villa Mittelhof hingewiesen und auch auf der Website beziehungsweise im Programmheft des Stadtteilzentrums waren wir vermerkt. Darüber hinaus informierten wir über unser Angebot auf der MANEO-Website und auf der stadtteilspezifischen Szeneplattform „Queer Steglitz-Zehlendorf“.

6. Erfassung von schwulen-und LSBTIQ+ -feindlichen Übergriffen

MANEO erfasst Fälle von Diskriminierung und Gewalt gegen LSBTIQ+ in der Region.

Tabelle 4:

	2025
	Anzahl Termine
Erfassung von Hinweisen	50+

Auf allen unseren Flyern und Vernetzungsgesprächen wird darauf hingewiesen, dass wir LSBTIQ+ -feindliche Hinweise und Übergriffe erfassen. Im Berichtsjahr wurden **6 Fälle** von LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt in der Region dokumentiert. Darüber hinaus wurden **44+ weitere Hinweise** auf LSBTIQ+ -feindliche Vorfälle im Bezirk an uns herangetragen. Bei diesen „Hinweisen“ handelt es sich um Sachverhalte, die auf konkrete Vorkommnisse hinweisen, bei denen uns aber keine ausreichenden Informationen vorliegen, um sie nach unserem bewährten Erfassungsschema als „Fall“ zu dokumentieren (bspw. fehlen Informationen zum genauen Tatdatum, jedoch konnte bei etwa zwei Drittel der Hinweise ein Tatgeschehen innerhalb der letzten 24 Monate festgestellt werden).

Häufig wurden uns Hinweise genannt, die gleich auf mehrere Vorkommnisse hindeuten. Wenn beispielsweise eine Fachkraft der Schulsozialarbeit von „alltäglichen homophoben Beleidigungen“ an ihrer Schule berichtet, dann erfassen wir dies als *einen* Hinweis. Das ‚+‘-Zeichen soll diesen Sachverhalt verdeutlichen. Insgesamt wurden 24 der dokumentierten Hinweise mit einem solchen ‚+‘ versehen.

Hauptsächlich erreichten uns im Berichtsjahr Hinweis- und Fallmeldungen durch unsere proaktive Vernetzungsarbeit mit Einrichtungen und Initiativen im Bezirk (44+). Weitere Meldungen haben wir durch spätere Anrufe oder Nachrichten unserer Netzwerkpartner bzw. durch unsere offene Sprechstunde erhalten (6).

Über alle Hinweise und Fälle hinweg dominieren bei den berichteten Gewaltphänomenen Beleidigungen (31+) gefolgt von Körperverletzungen (16+). Auch Sachbeschädigungen (10+) und Vorfälle sexualisierter Gewalt (2+) wurden an uns herangetragen. Sonstige Hinweise (2+) beinhalten unter anderem Formen der potentiellen Kindeswohlgefährdung – beispielsweise, wenn bereits sehr junge Kinder zu Gewalt ermutigt werden, aus Angst, sie können „verweicht“ und schwul werden.

Die Ergebnisse unserer Dokumentationsarbeit sind insbesondere vor dem Hintergrund anderer Statistiken zu LSBTIQ+ -Feindlichkeit in Steglitz-Zehlendorf interessant. Die Registerstelle dokumentierte in 2024 beispielsweise insgesamt 10 Fälle von LSBTIQ+ -Feindlichkeit in der Region, welche zu 90% dem Bereich „Propaganda“ zugeordnet wurden (z.B. Aufkleber und Flyer). Die Polizei Berlin hingegen verzeichnete im selben Jahr insgesamt 18 Taten gegen die sexuelle Orientierung und/oder die geschlechtsbezogene Diversität – davon kein einziges Gewaltdelikt. Zwar stehen die Berichte dieser Quellen für 2025 noch aus, jedoch stehen die bisherigen Zahlen im Gegensatz zu den von uns erfassten Fällen und Hinweisen. So konnten wir unter anderem eine deutlich höhere Prävalenz von Gewalttaten ausfindig machen. Darüber hinaus wird deutlich, dass viele Delikte nicht bei der Polizei angezeigt wurden. Bei den von uns dokumentierten Vorfällen wurde unserer Kenntnis nach beispielsweise nur bei einem einzigen Vorkommnis eine Anzeige erstattet.

7. Empowermentarbeit

MANEO empowert und mobilisiert mit bewährten Aktionen und bezieht ehrenamtliche Hilfe und Unterstützung in seine Projektarbeit mit ein. MANEO stärkt das ehrenamtliche Engagement für gesellschaftliche Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

Unser erstes Jahr im Bezirk nutzten wir unter anderem für den Aufbau erster Kontakte zu möglichen Ehrenamtlern (bspw. über Vernetzungsgespräche mit der Schulsozialarbeit). 2026 möchten wir auf diese Kontakte aufbauen und entsprechende Aktionen organisieren bzw. das ehrenamtliche Engagement für gesellschaftliche Vielfalt, Toleranz und Demokratie stärken.

8. Ausblick

Das Eröffnungsjahr der MANEO-Kontaktstelle Zehlendorf bewerten wir trotz eines eher geringen Stundenkontingents von 6h/Woche als ausgesprochen positiv. Mit der Villa Mittelhof haben wir nicht nur einen ausgezeichneten Ort für das Durchführen unserer Sprechstunde gefunden, sondern auch einen unterstützenden Kooperationspartner, welcher uns das Ankommen im Bezirk maßgeblich vereinfacht hat. Wir möchten uns daher noch einmal ganz besonders bei den Mitarbeitenden des Stadtteilzentrums bedanken.

Darüber hinaus gelang uns zudem der Kontaktaufbau zu vielen weiteren Einrichtungen in der Region. Dies ist vor allem deshalb wichtig, da viele LSBTIQ+ -Personen ohne eine Weitervermittlung dieser Stellen gar nicht den Weg zu Hilfsangeboten finden. Für das kommende Jahr streben wir deshalb an, unsere bestehenden Kontakte zu festigen und weiter auszubauen.

Die hohe Zahl der von uns dokumentierten Hinweise stimmt zudem mit unserer Erwartung überein, dass der Bezirk eine hohe Dunkelziffer an LSBTIQ+ -feindlichen Vorfällen aufweist. Auch unsere Umfrage zeigt, dass LSBTIQ+ -Feindlichkeit für viele lokale Fachkräfte und LSBTIQ+ -Personen ein relevantes Thema ist und entsprechende Bedarfe existieren.

2026 möchten wir auf diesen Erkenntnissen aufbauen und passgenaue Maßnahmen umsetzen. In diesem Zusammenhang planen wir unter anderem ein jährlich stattfindendes Treffen zwischen den lokalen Akteur*innen und der Polizei, um das Anzeigeverhalten zu verbessern. Auch möchten wir die Einrichtungen darin stärken, mit Betroffenen von LSBTIQ+ -Feindlichkeit umzugehen, beispielsweise durch die Entwicklung von Handlungs- und Notfallplänen. Mit unseren Kontakten möchten wir zudem einen Beitrag im Rahmen unserer Empowerment-Kampagne Kiss Kiss Berlin leisten, um die Region als tolerante und Vielfalt akzeptierende Region weiter zu gestalten.

4.1.4. Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez

Nachbürgermeister und Info-Punkt

von Fritz Ey und Bastian Finke



4.1.4.1. Einleitung

Der Regenbogenkiez im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg stellt ein einzigartiges urbanes Quartier dar, das durch eine außergewöhnliche soziale Diversität und eine differenzierte lebensweltliche Vielfalt geprägt ist. Das etwa 0,5 Quadratkilometer umfassende Gebiet zwischen Nollendorfplatz, Winterfeldplatz, Viktoria-Luise-Platz und Wittenbergplatz steht als Synonym für gelebte Pluralität, in dem Schwule, Lesben, Bi-, Trans*, Inter- und Queere*-Personen, Familien, Senior*innen sowie Menschen unterschiedlichster religiöser und kultureller Herkunft gemeinsam ihren Alltag gestalten. Die räumliche Konfiguration dieses Projektgebietes wird maßgeblich durch die vorhandenen Altbauten, Geschäftsstraßen und Umschlagplätze¹⁷ definiert, welche die strukturelle Grundlage für eine spezialisierte Angebotslandschaft aus Wohnen, Gastronomie, Hotellerie und Einzelhandel bildet. Der Regenbogenkiez ist keine homogene Szene, sondern ist vielmehr ein gewachsener Raum für die Koexistenz vielfältiger Szenen zu verstehen. Die infrastrukturelle Dichte des Kiezes

¹⁷ https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/_assets/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/datenkoordination/kurzprofil_bzr_071001.pdf?ts=1773664679

liefert hierfür den deutlichen Beleg. Die Vielfalt spiegelt die Differenziertheit der individuellen Lebensentwürfe wider, die hier aufeinandertreffen.

Die Relevanz des Quartiers gründet sich auf seinem historischen Fundament als ältester kontinuierlich aktiver LSBTIQ+ -Kiez weltweit, was für die Stadt Berlin ein bedeutendes politisches Wahrzeichen darstellt. Bereits vor über einhundert Jahren etablierte sich das Gebiet als internationaler Anziehungspunkt, dessen Geschichte auch durch die Arbeit von MANEO aufgearbeitet und durch Publikationen sowie historische Rundgänge im öffentlichen Bewusstsein verankert wurde. Diese historische Tiefe verleiht dem Kiez heute eine enorme überregionale Strahlkraft, die durch die mediale Präsenz in globalen Streamingformaten zusätzlich verstärkt wird und Berlin als freiheitliche Metropole positioniert. Die kontinuierliche Pflege dieser Historie durch MANEO unterstreicht das bisher unabgeschöpfte Potenzial des Kiezes, Menschen weltweit für die Werte der Stadt Berlin zu begeistern und den Standort nachhaltig zu profilieren.

Der LSBTIQ+-Tourismus stellt einen wichtigen Pfeiler der Berliner Wirtschaftskraft dar, dessen Relevanz weit über die Grenzen des Bezirks hinausreicht. Die ungebrochene Anziehungskraft des Quartiers für nationale und internationale Gäste generiert jedes Jahr signifikante Umsätze in der Gastronomie, Hotellerie und im Einzelhandel.

Dennoch gefährden aktuelle Sicherheitsrisiken zunehmend die Reputation dieses Raums als sichere Destination. Die Reputation des libertären Standortes aufgrund politischer Entwicklungen und Sicherheitsrisiken ist gefährdet. LSBTIQ+ Feindlichkeit ist Bestandteil verfassungsfeindlicher rechtsextremistischer und salafistischer Ideologien. Die Stigmatisierung reicht von der Diffamierung LSBTIQ+ Identitäten als Bedrohung für tradierte Familienmodelle im rechtsextremen Lager bis hin zur religiös motivierten Abwertung als sündhaftes Verhalten im Salafismus. Diese Gruppen nutzen die bewusste Ausgrenzung und entsprechende Verschwörungsnarrative, um ihre Anhängerschaft zu mobilisieren und gesellschaftliche Spannungen gezielt zu schüren

Regelmäßige Straftaten gegenüber Gästen und Touristen beeinträchtigen das Ansehen des Regenbogenkieses als sicheren Rückzugs- und Erlebnisraum massiv, was eine konsequente präventive Steuerung unumgänglich macht. Vor diesem Hintergrund ist die Arbeit des Projektes Nachtbürgermeister Regenbogenkiez als eine langfristige und behutsame Aufgabe zu verstehen, die darauf abzielt, Konflikte zu moderieren und den Kiez sowohl als erholsame Wohnlage für Anwohnende als auch als attraktiven Erlebnisraum für Besuchende zu erhalten. Durch die systematische Erhebung von Informationen und die Einbindung lokaler Akteure schafft das Projekt die notwendige Transparenz, um auf die komplexen Herausforderungen der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention reagieren zu können.

Wenn das Vertrauen in die öffentliche Sicherheit schwindet, steht nicht nur der lokale Kiez, sondern das Image Berlins als weltoffene Weltstadt zur Disposition. Eine stabile Sicherheitslage erweist sich somit als die zwingende Grundlage, um die wirtschaftliche Prosperität und die internationale Ausstrahlung zu erhalten. Das Team Nachtbürgermeister setzt sich dafür ein, die Akteure im Regenbogenkiez gegen diese Szenarien zu sensibilisieren und zu schützen.

Als Bestandteil der Berliner Clubkultur spiegelt der Regenbogenkiez zudem die aktuellen Krisen und Umbrüche der Branche unmittelbar wider. Die Rückmeldungen der lokalen Barbetreiber zeichnen ein Bild vielfältiger Belastungsfaktoren, die von steigenden Gewerbemieten bis hin zu Fachkräftemangel reichen¹⁸. Erschwerend kommt eine diskriminierende Komponente hinzu, wenn Betreiber von homophober Kommunikation durch Hausverwaltungen berichten, was die Standortsicherheit zusätzlich untergräbt. Diese

¹⁸ Franz, M. Treffpunkt Gaststätte – warum sich Kommunen stärker um ihre Kneipen und Restaurants kümmern sollten. *Standort* 44, 93–98 (2020). <https://doi.org/10.1007/s00548-020-00635-0>

Summe an Herausforderungen gefährdet nicht nur einzelne Existenzen, sondern das gewachsene Gefüge des Quartiers in seinem Kern.

Die bisherige Anbindung des Projektes an MANEO, vor allem der Rückgriff auf die langjährige Expertise des zuständigen Projektleiters, der als Leiter des Teams tätig ist, sicherte den Zugriff auf ein über drei Jahrzehnte gewachsenes Fachwissen LSBTIQ+ - feindlicher Gewalt und den Regenbogenkiez. Seit der Initiierung als Pilotprojekt im Zeitraum 2020 bis 2021 hat sich das Projekt fest in der Präventionslandschaft etabliert. Seit 2023 wird das Projekt Nachtbürgermeister Regenbogenkiez ausschließlich durch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg finanziert. Diese Verstetigung im Bezirkshaushalt unterstreicht die politische Anerkennung der bisherigen Arbeit. Die Synergie aus professioneller Projektarbeit und zivilgesellschaftlichem Engagement stellt sicher, dass die vielfältigen Maßnahmen zur Förderung und Sicherung des Regenbogenkiezes trotz begrenzter Mittel auf ein tragfähiges Fundament gestellt werden können.

4.1.4.2. Entwicklungen im Regenbogenkiez 2025

Der Regenbogenkiez erlebte im Jahr 2025 eine Phase der Ambivalenz. Während publikumswirksame Szene-Großveranstaltungen im Regenbogenkiez ohne nennenswerte Zwischenfälle erfolgreich durchgeführt werden konnten, existiert weiterhin eine vorhandene Verunsicherung unter LSBTIQ+, sowohl aufgrund persönlich erlebter Übergriffe, als auch aufgrund einer allgegenwärtig existierenden Bedrohungslage. Regelmäßig werden Übergriffe gegen LSBTIQ+ in Berlin und Deutschland erfasst. Im Mai 2025 wies der Berliner Verfassungsschutz¹⁹ explizit darauf hin, dass LSBTIQ+ ein fest etabliertes Feindbild im rechtsextremen sowie salafistischen Weltbild einnehmen. Ebenso warnte er ausdrücklich vor dieser Bedrohungslage. LSBTIQ+ sind sich dieser latenten Bedrohungssituation bewusst. Hinzu kamen weitere, teils ungelöste Belastungsfaktoren, die sich spürbar im Regenbogenkiez zeigten. Sie trugen zu Verunsicherung bei Teilen der Anwohnenden und ansässigen Unternehmen bei. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass die Weltoffenheit und Strahlkraft des Quartiers zunehmend unter Druck stehen.

Die angespannte Sicherheitslage traf auf ein wirtschaftliches Umfeld, das von Rezession und Kostensteigerungen gezeichnet war. Die Gastronomie und Hotellerie kämpften bundesweit mit den Folgen von Inflation und einem anhaltenden Fachkräftemangel. Laut Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg²⁰ verzeichneten die Beherbergungsbetriebe in Tempelhof-Schöneberg einen Rückgang von insgesamt circa 7.000 Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,5 Tagen bleibt die ökonomische Basis der lokalen Infrastruktur damit fragil. Die kumulierten Kriseneffekte belasten die Planungssicherheit der LSBTIQ+-Kiezinstitutionen nachhaltig.

Trotz dieser multiplen Herausforderungen bewiesen die lokalen Szenen eine bemerkenswerte Resilienz. Drei neue Einzelhändler aus dem Fetischbereich sowie eine neue Location für Kulturveranstaltungen siedelten sich im Quartier an, was die anhaltende Attraktivität für die Community aufzeigt. Zwar musste im Gegenzug ein etablierter Szenestandort seinen Betrieb einstellen, doch die Neuzugänge stabilisieren das Profil des Kiezes in einer schwierigen Phase. Um diesen positiven Trend zu verstetigen, ist eine strategische inhaltliche Begleitung der Kiezakteure unverzichtbar. Nur durch gezielte Unterstützung bleibt der Regenbogenkiez ein zukunftssicherer Leuchtturm für Berlin und die internationale LSBTIQ+ Gemeinschaft.

19

https://www.berlin.de/sen/inneres/verfassungsschutz/publikationen/verfassungsschutzberichte/web_vsb_2024_endfassung.pdf?ts=1760108501

²⁰ statistik-berlin-brandenburg.de/wirtschaft/wirtschaftsbereiche/tourismus-und-gastgewerbe/

4.1.4.3. Ressourcen

Die Finanzierung des Projektes erfolgt durch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg.

Für die Arbeit stehen Räume und technische Ausstattung zur Verfügung. Während für administrative Aufgaben ein voll ausgestattetes Büro in den Räumlichkeiten von MANEO zur Verfügung steht, bildet das im Eigentum des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg befindliche Tiny-House auf dem Spielplatz an der Fuggerstraße als Info-Punkt Regenbogenkiez das operative Zentrum vor Ort. Das Tiny House ist u. a. mit einem Stromanschluss, einem Arbeitstisch, Regalen und Ständern für Infomaterial, Ablageorten und einem Küchenbereich (ohne Wasserzu- und abfuhr) ausgestattet. Für die mobile Arbeit am Info-Punkt verfügen die Mitarbeitenden über einen Laptop, einen Drucker und ein Diensthandy. Mit dem Handy sind sie auch auf ihren Rundgängen erreichbar.

Das Team-Nachtbürgermeister setzte sich im Berichtszeitraum aus zeitweilig 5 Mitarbeitenden zusammen. Zu ihnen zählten Fritz Ey, Koordinator Info-Punkt Regenbogenkiez, tätig seit dem 01.02.24 mit einer Teilzeitstelle (19,7 Std./Woche). Er wurde unterstützt von einer weiteren Teilzeitstelle (19,7 Std./Woche und 2 Minijobbern. Zwei Minijobber beendeten ihre Arbeit im Berichtsjahr, woraufhin wir eine Stelle im Herbst 2025 nachbesetzen konnten. Unterstützt wurde die Arbeit von Honorarmitarbeitern in der Verwaltung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Geleitet wurde die Arbeit von Bastian Finke als ‚Nachtbürgermeister Regenbogenkiez‘. Regelmäßig finden Dienstbesprechungen statt, die ein zentrales Instrument zur Steuerung der Arbeitsprozesse schaffen. Hinzu kamen weitere Zielgespräche zur Projektkonzeption und zum Berichtswesen.

Um neue Mitarbeiter zu gewinnen haben wir mehrfach auf unterschiedlichen Stellenportalen Anzeigen aufgegeben. Dazu gehörten verschiedene Studentenjobportale.

Leider war unsere Arbeit im Tiny House (Info-Punkt) im Berichtszeitraum durch technische Mängel sowie sicherheitstechnische und hygienische Belastungen beeinträchtigt. Unter anderem kam es im Herbst 2025 in Folge von Gewalteinwirkung und Brandstiftung zu Gefährdungen, was den weiteren Betrieb erschwerte. Die Brandstiftung am 10.09.2025 verursachte Schäden an der Eingangskonstruktion des Tiny-House, wobei lediglich die schnelle Intervention eines Zeugen und die Mitarbeiter der Berliner Stadtreinigungsbetriebe eine weitere Ausweitung des Brandherdes verhindern konnten. Die thermische Einwirkung führte zur Beschädigung der Doppelverglasung und der Veranda, außerdem zu Verschmutzungen durch Brandgase und Ruß im Innenbereich. Eine Woche später verzeichneten wir eine zusätzliche Sachbeschädigung durch stumpfe Gewalt an einer Fensterscheibe. Folge war eine kontinuierliche Splitterbildung, die Verletzungsgefahren für unsere Mitarbeitenden und Besuchende des Spielplatzes darstellten. Erst mit dem vollständigen Austausch des Türrahmens und der Glaselemente im Dezember 2025 wurden die baulichen Mängel behoben und die Sicherheit der Einrichtung wiederhergestellt.

4.1.4.4. Bedeutung des Regenbogenkiezes als historischer Ort

Regelmäßig, d.h. zwei bis dreimal im Jahr, verabredet sich das Team Nachtbürgermeister, um sich inhaltlich mit geschichtlichen Themen im Regenbogenkiez (Orte, Personen) zu beschäftigen.

- Um eine historisch vergleichende Perspektive zwischen der Vergangenheit und 2025 ziehen zu können, haben wir das Vergnügungsstättenregister von Curt Moreck (1931) herangezogen und es mit aktuellen Daten verglichen. Das Resultat ist eine Karte, in der vergangene und aktuelle Vergnügungsstätten sichtbar sind. Dadurch wird eine vergleichende historische Perspektive eröffnet.

- Im Berichtsjahr haben wir uns in unserem Team Zeit genommen, uns die Geschichte des Regenbogenkiezes zu vergegenwärtigen und uns damit auseinanderzusetzen. Wir haben uns mit den Orten und Namen, die mit dem Regenbogenkiez in Verbindung stehen, beschäftigt und dazu im Internet recherchiert. So gewährleisten wir, dass unsere Mitarbeiter die historische Dimension des Kiezes verstehen und darauf aufbauend selbst Geschichtstouren durch den Regenbogenkiez anbieten können.

Wir haben Geschichtstouren durch den Regenbogenkiez mit Hilfe eigener Recherchen entwickelt und Geschichtstouren im Regenbogenkiez durchgeführt.

- Am 27.08.2025 haben wir den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner zu einer historischen Führung durch den Regenbogenkiez eingeladen. Die Historiker Andreas Pretzel und Karl-Heinz Steinle haben zur Geschichte des Eldorados und zu verfolgten Frauen referiert. Bastian Finke hat Kai Wegner LSBTIQ+ -Gewerbtreibende vorgestellt und die Bedeutung des Kiezes für Berlin als freiheitlichen Leuchtturm hervorgehoben.
- Mit unserem Team haben wir mehrere Tour-Optionen durch den Regenbogenkiez eingeübt, um unser Angebot einer Geschichtstour durch den Regenbogenkiez bei Bedarf jederzeit anbieten und durchführen zu können.
- Die von uns im Herbst 2023 entwickelte Bar-Tour durch den Regenbogenkiez, die sich inhaltlich weniger mit Geschichte als vielmehr mit gastronomischen und gewerblichen Angeboten des Regenbogenkiezes beschäftigt, die sich heute als eigenständiges Angebot als ‚Kieztour Nollendorfplatz‘ profiliert, wird von uns weiter unterstützt.
- Ein Szenestandort bietet nun regelmäßig selbstständig Touristenführungen durch die eigenen Räumlichkeiten an.



Bild 1: Der Regierende Bürgermeister von Berlin Kai Wegner besuchte auf Einladung des Nachtbürgermeisters Bastian Finke den Regenbogenkiez. Im Bild (v.l.n.r.): Kai Wegner, Erol Ufuk, Betreiber des Café Romeo & Romeo, und Bastian Finke.

Wir setzen uns dafür ein, dass der Regenbogenkiez mit seiner besonderen Geschichte vom Bezirk und der Stadt Berlin über ihre Tourismus-Werbung gefördert wird.

- Wir haben aktiv am Tourismuskonzept des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg mitgewirkt und die herausgehobene Bedeutung des Regenbogenkiezes unterstrichen. Der Regenbogenkiez wurde als touristisches Highlight von der Wirtschaftsförderung des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg aufgenommen und aktiv beworben²¹. Wir setzen uns dafür ein, die dort verankerten Ziele weiter zu verfolgen.

²¹ <https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/wirtschaftsfoerderung/tourismus/artikel.449066.php>

- Wir sind weiterhin darum bemüht, VisitBerlin zu einer Geschichtstour durch den Regenbogenkiez einzuladen. Aus Termingründen konnte VisitBerlin bisher noch nicht zusagen.

Wir weisen über unseren Infopunkt und auf unseren Rundgängen durch den Regenbogenkiez regelmäßig interessierte Anwohnende und Tourist*innen auf die besondere Geschichte des Regenbogenkiezes und auf die MANEO-Geschichtsbücher zum Regenbogenkiez hin.

- Regelmäßig verschenken wir an interessierte Touristen, die sich für die Geschichte des Regenbogenkiez interessieren, das Buch „Spurensuche im Regenbogenkiez“, Band 2, aus unseren Restbeständen und verweisen dabei auch auf unsere kostenlosen Geschichtstouren. Im Berichtsjahr 2025 waren es etwa 50 verschenkte Exemplare.
- In unserer Pressearbeit informieren wir regelmäßig über die geschichtliche Bedeutung des Regenbogenkiezes.

4.1.4.5. Förderung des Regenbogenkiezes als lebendigen Ort

Mit den Wirten im Regenbogenkiez hatten wir 2020 ein Konzept „Bar-Tour durch den Regenbogenkiez“ entwickelt. Die Bar-Tour wurde ab Ende 2023 von den Wirten in Eigenregie wieder aufgenommen. Dabei unterstützten wir die Wirte, die Sichtbarkeit und Lebendigkeit des Regenbogenkiezes zu fördern.

- Die Bar-Tour wurde ab Ende 2023 von den Wirten in Eigenregie wieder aufgenommen. Dabei unterstützten wir die Wirte, die Sichtbarkeit und Lebendigkeit des Regenbogenkiezes zu fördern. Interessierte weisen wir auf Werbematerial und Angebote hin.
- Zu Folsom Europe haben wir zusammen mit dem Vorstand des BLF e.V. eine publikumswirksame Sensibilisierungsaktion durchgeführt. Die Aktion „Schrippenmutter“ diente dazu mit dem Szenepublikum in Kontakt zu kommen und sie über gewaltpräventive Maßnahmen und das Angebot des Nachtbürgermeister zu informieren. Unser Mitarbeiter trug dabei die von uns entwickelte Grünweste.
- Am 30.05.25 wurde eine Demonstration nach einem Übergriff auf den Betreiber des Cafés ‚Romeo & Romeo‘ im Regenbogenkiez organisiert, an der etwa 100 Personen sowie Vertreter der Bezirks- und Landespolitik teilnahmen. Die Berliner Polizei sicherte die Motzstraße weiträumig ab. Wir nahmen an der Veranstaltung teil und der Leiter Bastian Finke gab dem RBB ein Interview.



Bild 2: Öffentlichkeitsarbeit vom Team Nachtbürgermeister in Form einer Grünweste mit dem BLF e.V. Vorstand zu Folsom Europe 2025.

- Damit die leuchtende Kuppelbeleuchtung der U-Bahnstation Nollendorfplatz weiter als buntes Wahrzeichen von Touristen und Szenegängern wahrgenommen wird, haben wir Reparaturbedarfe regelmäßig den Verantwortlichen gemeldet.

Mit unserer Unterstützung und Begleitung von Events im Regenbogenkiez haben wir dazu beigetragen, den Regenbogenkiez sichtbar zu machen. Zu den Veranstaltungen zählten u.a. ‚Kiss-Kiss-Berlin‘, das klassische Konzert, eine „Spielstraße“, Folsom und ein Weihnachtsmarkt.

- Im Berichtsjahr war die von MANEO seit 2007 durchgeführte Wahrnehmungskampagne Kiss-Kiss Berlin in der Zeit vom 21.03.-17.05. im Regenbogenkiez unterstützt worden. Die Kampagne wendet sich gegen Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.
- Dazu zählte am 21.03.2025, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, die Aktion *Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin* am Nollendorfplatz. Wir halfen beim Verteilen von Informationsmaterial und Blumensamen an Geschäfte und an Anwohnende.
- Dazu zählte eine Aktion am 17.05.2025, dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi, Trans*-, Inter und Queer*-Phobie (IDAHOBIT+). Wir unterstützten die Luftballonaktion am Nollendorfplatz, an der ca. 60 Personen teilnahmen. Gemeinsam schnitten wir einen großen bunten *Kiss Kiss Berlin Regenbogenkuchen* an, der von einem Hotel aus der Region gestiftet worden war.
- Für das Lesbisch-Schwule Straßenfest, das wieder am 19. und 20.07.2025 stattfand, hatten wir einen Flyer „Willkommen im Regenbogenkiez“ auf Deutsch und Englisch produziert. Der Flyer wurde von uns bereits 2-3 Wochen zuvor im Regenbogenkiez verteilt. Wir informieren über unsere Arbeit und über Notrufnummern, die im Notfall von Betroffenen angerufen werden können.
- Das Forum der Kulturen zu Fragen der Zeit e.V. veranstaltete am 02. und 03.09.2025 erneut ein klassisches Konzert auf dem Spielplatz. Die Aufführung wurde von schätzungsweise 300 Personen besucht. Auf Bitte des Bezirksamtes schlossen wir den Info-Punkt zwischen dem 1.-4. September.
- Am 30.08.2025 organisierte Folsom Europe e.V. das Folsom Europe-Straßenfest in der Fuggerstraße. Wir begleiteten die Veranstaltung, indem wir vielen Tourist*innen am Info-Punkt hilfreiche Auskünfte und Informationen anbieten konnten.
- Im Berichtsjahr fanden zwischen dem 05.-25.11.2025 die LSBTIQ+ Winterdays statt, daran im Anschluss vom 26.11.2025 bis 23.12.2025 die LSBTIQ+ Christmas Avenue. Ein abgesperrtes Areal entstand unter den U-Bahn-Viadukten in der Bülowstraße am Nollendorfplatz. Wir machten viele Interessierte auf die Veranstaltung aufmerksam. Wir besuchten den Weihnachtsmarkt anlässlich seiner offiziellen Eröffnung. Als die Berliner Polizei im Dezember eine Öffentlichkeitsaktion durchgeführt hat, zeigten wir ebenfalls während unserer Dienstzeit Präsenz.

Weitere eigeninitiierte Projekte wurden angeschoben, um den Regenbogenkiez als Ort der Vielfalt sichtbar zu machen.

- Wir pflegen auf den Rundgängen durch den Regenbogenkiez den Kontakt zu Gewerbetreibenden, Anwohnenden und Touristen. Wir gehen proaktiv auf sie zu, bieten unsere Informationen an und nehmen Anliegen, Bedarfe und Hinweise entgegen. Regelmäßig werden die in unserer Themenliste aufgelisteten Themenbereiche angesprochen, die wir zusammentragen und statistisch auswerten.

- Ende 2021 hatten wir mit MANEO ein Konzept zur Straßenbemalung des Regenbogenkiezes beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg eingereicht. Ziel war es, in Anlehnung an das Hamburger Modell Straßenbereiche in Regenbogenfarben zu bemalen. Trotz Unterstützung durch den Bezirk und dem örtlichen Polizeiabschnitt war das Konzept von der Polizeibehörde abgelehnt worden, leider ohne schriftliche Mitteilung seitens der Polizei oder des Bezirksamtes. Die Initiative war von Wirten, vielen Geschäften und Anwohnenden aus dem Regenbogenkiez unterstützt worden. Wir haben uns im Berichtsjahr weiter dafür eingesetzt, die Idee zu realisieren. Im August 2025 hat der Bezirk Tempelhof-Schöneberg in der Begegnungszone Maaßenstraße eine circa 115m² große Regenbogenbemalung auf dem Asphalt im Bereich der Fußgängerzone aufbringen lassen – leider jedoch nicht inmitten des Regenbogenkiez.
- Im Dezember 2025 ist ein LED-Streifen ausgefallen. Wir haben die Reparatur an die Verantwortlichen kommuniziert.

4.1.4.6. Gewaltpräventionsarbeit vor Ort

Tabelle 1

(01.01.-31.12.2025)	Info-Punkt	Rundgänge
Präsenzen:	275	270
Infogespräche	567	1089
Besucher*innen am Info-Punkt	1190	./.
Kontakte	./.	1979

Präsenzen am Info-Punkt / Rundgänge und Kontakte: Die Anzahl an Kontakten und Gesprächen steht im Berichtsjahr 2025 auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr (s. Tabelle 1). Die Anzahl an Interventionen hat sich dagegen erhöht.

- Unsere Mitarbeiter stellten im Berichtsjahr eine regelmäßige Präsenz und Erreichbarkeit vor Ort im Regenbogenkiez sicher. Der Info-Punkt ist von Montag bis Samstag in der Zeit von 16-20 Uhr geöffnet. Im Berichtszeitraum haben wir aufgrund der Licht- und Wetterverhältnisse eine „Winterzeit“ eingeführt, die mit der Zeitumstellung einhergeht. In dieser Zeit findet unser Dienst von 15-19 Uhr statt. Damit können wir das Tageslicht besser ausnutzen.
- Unsere Dienstzeit folgt einer festen Struktur: Regelmäßig planen wir ca. 60-90 Minuten für einen Rundgang durch den Regenbogenkiez ein und 120-180 Minuten für die Präsenz am Info-Punkt. Ausnahmen bilden Urlaub und Krankheit von Mitarbeitern. Unsere Präsenzarbeit im Regenbogenkiez kann aufgrund der anzutreffenden Klientel nur im Team mit zwei Mitarbeitenden stattfinden. Fällt eine Person aus, kann die andere Person nicht allein den Dienst am Info-Punkt ausüben. Kann kurzfristig keine Ersatzbesetzung organisiert werden, muss die Schicht am Info-Punkt ausfallen oder die einsatzbereite Person führt den Dienst vom Büro aus weiter.
- Unsere Mitarbeiter verteilen proaktiv Informationen, führen Gespräche und nehmen Ideen, Anliegen und Beschwerden aller Art entgegen. Während ihrer Rundgänge machen sie sich an Orten, an denen Auffälligkeiten gemeldet wurden, ein persönliches Bild und sprechen dazu Menschen aus dem Umfeld an. Ziel ist es, Menschen zu motivieren, Auffälligkeiten direkt dem Bezirksamt oder der Polizei zu melden bzw. mit ihnen ihre Anliegen zu klären. Die von unseren Mitarbeitern gesammelten Hinweise werden von uns statistisch ausgewertet und in

Gesprächsrunden eingebracht (z.B. Teambesprechungen, Steuerungsrunden, Netzwerkrunden oder dem Präventionsrat).

Tabelle 2

Tabelle: Themen - auf Rundgängen und am Info-Punkt (01.01.-31.12.25)

		2025				2024			
		Kont.	Gespr.	Intervent.		Kont.	Gespr.	Intervent.	
Rundgänge und Info-Punkt:		IP	Rundg.	IP	Rundg.	IP	Rundg.	IP	Rundg.
Kontakte (gesamt):		1176	1989	339	23	1457	1717	365	91
Infogespräche (gesamt):		569	1097	230	51	799	740	215	54
Themenschwerpunkte:		IP	Rundg.	IP	Rundg.	IP	Rundg.	IP	Rundg.
1.	Allgemeine Nachfragen zur Arbeit am Info-Punkt	49	96	./.	./.	204	1281	2	1
2.	Zur Geschichte (allgemein, historische Orte)	3	1	./.	./.	123	44	0	0
3.	Zu Angeboten (Lokale, Geschäfte etc.)	16	1	./.	./.	153	719	1	0
4.	Gewaltvorfälle (Diebstahl, Bedrohung, KV etc.)	16	9	7	0	131	151	10	3
5.	allg. Gewaltprävention	19	27	./.	./.	140	577	17	4
6.	Drogenhandel und Drogenkonsum	83	2	34	16	348	44	82	21
6.1	Drogenrückstände (Eppendorfgefäß, Glaspfeife etc.)	8	1	60	0	./.	./.	./.	./.
6.2	Spritzenbesteck	1	1	12	0	./.	./.	./.	./.
7.	Alkoholkonsum	2	1	15	3	50	12	6	1
8.	Toilettensituation/ Urinieren	3	0	35	0	237	5	45	11
9.	Sexarbeit	7	3	4	2	157	15	2	1
10.	Lärm	2	0	1	0	21	14	1	0
11.	Verkehr	2	1	0	0	15	9	1	0
12.	Wohnungslosigkeit	52	1	27	15	75	16	7	2
13.	Situation auf dem Spielplatz	64	2	143	12	529	21	113	28
14.	Verschmutzung	0	0	102	29	254	15	88	22
15.	Corona	1	15	./.	./.	13	1	1	0
16.	Rauchen auf dem Spielplatz	2	1	7	0	26	0	0	0

- Jeder Dienst wird durch eine Tagesstatistik erfasst. Die Gespräche, die wir führen, verbinden wir im Nachgang mit vorher definierten Kategorien, um die Häufigkeit der Gesprächsthemen erfassen zu können. Die Themenbereiche erstrecken sich über allgemeine Informationsgespräche über unsere Arbeit, touristischen Auskünften, Gesprächen über die Verschmutzungen durch Fäkalien oder Sperrmüll auf dem Spielplatz, der Thematisierung von Gewaltvorfällen im Regenbogenkiez oder auch Wohnungslosigkeit. Im Berichtsjahr haben wir die zwei Kategorien Drogenrückstände und Spritzen hinzugefügt. So sind wir in der Lage zwischen Spritzbestecken und anderen Drogenrückständen zu unterscheiden, u.a. verbrannte Aluminiumfolie.
- 2025 haben wir **1.666** Informationsgespräche mit insgesamt **3.165** Kontaktpersonen im Regenbogenkiez geführt. Hervorzuheben ist, dass die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeldern „Situation auf dem Spielplatz“ und „Verschmutzung“ eine kommunikative Herausforderung für alle Mitarbeitenden war.

Zu den Zahlen einige Erläuterungen:

- Insgesamt haben wir **143** Gespräche zu Gewaltvorfällen geführt (s. Thema 4). Dazu zählen Gespräche mit Personen, die von den Delikten selbst oder ihnen nahestehende Personen im Regenbogenkiez betroffen waren.
- Wir haben **48** Gespräche zum Thema Wohnungslosigkeit geführt (s. Thema 12). Hauptsächlich mit betroffenen Personen, die von Wohnungslosigkeit betroffen waren und wir auf Hilfsangebote aufmerksam gemacht haben.
- Wir haben am Info-Punkt **137** Vorkommnisse zum Thema Drogenkonsum und Drogenhandel erfasst. Die Bandbreite der Phänomene und Gesprächspartner reicht von Gelegenheitskonsum bis zu schwerstabhängigen Menschen, die den Spielplatz zum Ausruhen, Konsumieren und Beschaffen nutzen. Wir haben sie auf professionelle Hilfsangebote hingewiesen, verbunden mit dem Hinweis, dass der öffentliche Raum kein Konsumort ist.
- Wir haben **12** Spritzbestecke und **60** Drogenreste wie Eppendorfgefäße oder verbranntes Aluminium auf dem Spielplatz gefunden und entsorgt. Die Zahlen weisen nicht die tatsächliche Anzahl der Funde aus, weil unsere Mitarbeitenden Funde auch nicht regelmäßig erfasst haben.
- **245** Interventionen in Form von zusätzlichen Entsorgungen haben wir durchgeführt. Dies beinhaltet das Melden von Sperrmüll und anlassbezogene Reinigungen des Spielplatzes zu Dienstbeginn.
- Zum Thema Alkoholkonsum auf dem Spielplatz haben wir **5** Gespräche geführt. Allerdings finden wir mit Arbeitsbeginn Bier- und Schnapsflaschen auf dem Spielplatz, ebenso regelmäßig Glasbruch. Wir entsorgen Scherben und stellen Glasflaschen zu den Müllbehältern.
- **8** Gespräche haben wir zur Thematik Rauchen geführt. Leider wird das Rauchverbot auf dem Spielplatz *grundsätzlich* nicht eingehalten. Das liegt vor allem daran, dass der Spielplatz für viele Besucher*innen auch nicht kenntlich genug ist. Andererseits haben wir Kinder unter 10 Jahren auf dem Spielplatz kennengelernt, die unter der Aufsicht von erwachsenen Bezugspersonen auf dem Spielplatz E-Zigaretten in fruchtigen Geschmacksrichtungen rauchten. Die Erwachsenen und Kinder haben unsere Gesprächsversuche dazu abgeblockt.
- Wir haben **213** Gespräche zu Verschmutzungen geführt, u.a. zu menschlichen Fäkalien auf dem Spielplatz, hinterlassenen Essensresten, abgestelltem Sperrmüll und Glasbruch auf dem Spielplatz.

Im Sommer haben familiäre Personengruppen den Spielplatz regelmäßig als sozialen Treffpunkt genutzt. Dabei sind Speisen zubereitet worden, die Essensreste wurden nicht in die umliegenden Mülleimer entsorgt, sondern in die vorhandenen Baumscheiben. Töpfe und Pfannen wurden auf dem Spielplatz anschließend gereinigt und das Grauwasser ebenfalls in die Baumscheiben abgelassen.

Wir unterstützten Menschen, die konkrete Informationen oder Hilfestellungen für die Klärung von Problemen und Konflikten suchten. Wir unterstützten sie in der Vermittlung mit zuständigen Stellen und Behörden. Wir stärken die Handlungsautonomie von Hilfesuchenden und fördern Hilfe zur Selbsthilfe und Solidarität. In akuten Fällen sprechen wir Menschen direkt an.

- Regelmäßig reagieren wir mit Ansprache auf festgestellte Probleme oder leisten konkrete Hilfestellungen gegenüber Personen, die sich hilfesuchend an uns wenden. Hier erfassen wir Zahlen als „**Interventionen**“. Mit Interventionen ist gemeint, dass

wir in unserem beständigen Einsatz, eben auch während unseres Aufenthaltes auf dem Spielplatz, regelmäßig dazu beitragen, Akteure in Fällen sozialräumlicher Konflikte direkt anzusprechen. Durch die Kontinuität unserer Präsenz ist den unterschiedlichen Nutzergruppen deutlich geworden, dass es Regeln gibt, und dass wir auf offensichtliche Missstände reagieren. Das führt zumindest bei einem Teil der Akteure dazu, dass sie einlenkten und sich kooperativ zeigten.

- Im Berichtsjahr haben wir gegenüber **109** Personen- und Personengruppen interveniert. Davon ereignete sich der Großteil der Interventionen auf dem Spielplatz, wenn wir bspw. Sperrmüll meldeten oder selbst entsorgen konnten.
- Am Infopunkt war die Datenerfassung insbesondere in der Sommerperiode erschwert, da sich die Erfassung der Personen- und Familiengruppen unübersichtlich gestaltete. So wurden **339** Interventionen auf dem Spielplatz erfasst (2025 waren es 277 Interventionen).
- Wir haben **62** Ansprachen gehalten um Menschen, **41**-mal Hilfe angeboten, wovon 9 Personen die Hilfe angenommen haben.
- Am häufigsten intervenierten wir, um auf dem Spielplatz Müll zu beseitigen, d.h. Plastikmüll und Drogenutensilien. Hinzu kommen 60 Ansprachen, mit denen wir beispielsweise Spielplatzbesuchende baten, hier nicht Drogen zu konsumieren oder ihren Müll nicht auf dem Spielplatz zu hinterlassen. In 40 Fällen boten wir Menschen individuelle Hilfsangebote an. In 9 Fällen nahmen Personen eine von uns vermittelte Unterstützung an.

Mit unserer Statistik haben wir bei Weitem nicht alle Interventionen erfassen können. Beispielsweise zählen die Müllbeseitigung, die Säuberung der Ecotoilette und die Beseitigung von Drogenkonsumresten auf dem Spielplatz zu fast täglichen Aufgaben, die wir leisten. Unsere **Routinetätigkeiten führten dazu, dass wir diese nicht mehr täglich als Interventionen erfasst haben.**

Zahlreiche Konfliktsituationen, insbesondere auf dem Spielplatz, waren nicht mehr mit den Akteuren verhandelbar gewesen, sodass sich eine Intervention ausschloss. Diese Situation zeigte sich vor allem im Hochsommer. Deshalb mussten wir, auch aus Gründen des Eigenschutzes, unsere direkte Ansprache im Spätsommer fast ganz einstellen. Darüber unterrichteten wir die Polizei und das Bezirksamt.

Weiterhin übernahmen wir unsere Verantwortung, Menschen in Not sowie hilflosen Personen unsere Hilfe anzubieten. Hilfesuchende Personen informieren wir über professionelle Hilfsangebote und machen sie auf behördliche Angebote oder Projektträger aufmerksam. In akuten Fällen, beispielsweise wohnungslose Menschen, die auf dem Spielplatz schlafen, sprechen wir direkt an.

Insgesamt bemühten wir uns darum, Menschen in ihrer Handlungsautonomie und in der Hilfe zur Selbsthilfe zu stärken.

Beispiele:

Thema Gewalt

- Am 07.05.25 erfahren wir während unseres Rundgangs, dass einem Touristen in einem Szeneclub das Mobiltelefon entwendet worden war. Später meldete sich der Betroffene bei uns am Info-Punkt, da er sein Smartphone durch eine Ortung am Spielplatz vermutete. Leider fanden wir sein Smartphone nicht. Er teilte uns mit, dass er deshalb auch seinen Rückflug verpasst habe, da seine digitale Bordkarte auf seinem Diensthandy war. Er erstattete Anzeige, da dies sein Firmenhandy war.

- Nachdem wir von unserem Rundgang am 12.05.2025 zum Info-Punkt zurück kamen, beobachten wir, dass die Berliner Polizei eine Durchsuchung unter anwesenden Sexarbeitern durchführte. Angeblich wurde ein Diebstahl aus einer Bar gemeldet. Keiner der Beteiligten wurde festgenommen.
- Am 12.05.2025 wurde unmittelbar zu Dienstbeginn im rückwärtigen Bereich des Info-Punkts eine Kunststofftasche aufgefunden, die diverse Fahrzeugpapiere sowie sensible personenbezogene Daten einer Person enthielt, die im Regenbogenkiez gemeldet war. Nach Sicherstellung der Dokumente informierten wir die betroffene Person. Diese bestätigte uns dann, dass in der vorangegangenen Nacht in sein Auto eingebrochen worden war, und dass u.a. seine Papiere entwendet worden waren. Die betroffene Person bedankte sich bei uns vielmals.
- Am 14.05.25 fanden wir hinter dem Info-Punkt circa 20 Briefsendungen. Als wir die auf den Briefen angegebenen Adresse aufsuchten, erfuhren wir von einem betroffenen Hausbewohner, dass im Haus systematisch Briefkästen aufgebrochen und Briefe entwendet wurden.
- Im Rahmen eines Rundgangs am 16.05.2025 wurde eine Situation beobachtet, in der eine Frau einen Jugendlichen festhielt. Sie berichtete, dass sie zuvor in der Motzstraße von diesem bestohlen worden war. Der Jugendliche gab dann das Diebesgut zurück. Als dieser zu seiner Freundesgruppe zurückkehrte, wurde er für das Scheitern des Diebstahls gehohlet.
- Am 28.05.2025 wurde im Rahmen unserer Präsenz ein Vorfall dokumentiert, welcher die ausgeprägten Gefährdungspotenziale für Minderjährige sowie die mangelnde Verantwortungsübernahme innerhalb bestimmter Nutzergruppen im öffentlichen Raum verdeutlicht. Beobachtet wurde eine Gruppe von circa 25 Personen, in deren Zentrum ein Kind unter unzureichender Aufsicht mit einem defekten Benzin-Rasenmäher hantierte, was eine massive Emission von Treibstoffgerüchen sowie eine unmittelbare Kontamination der Haut und Kleidung des Kindes mit Kraftstoff zur Folge hatte. Die durch den Austritt entstandene Benzinlache verflüchtigte sich aufgrund der herrschenden Außentemperaturen unmittelbar zu Gas, wodurch ein erhebliches Gesundheits- und Sicherheitsrisiko für alle anwesenden Personen entstand. Trotz der Intervention durch die Mitarbeitenden leugneten die Aufsichtspersonen den Sachverhalt und reagierten mit physischer Gewalt auf einen anwesenden Teenager der Gruppe. Danach verließ die Gruppe den Ort unter Zurücklassung des technischen Geräts auf dem Gehweg.
- Am 24.06.25 boten uns Jugendliche aus dem Umfeld der Fuggerstraße auf dem Spielplatz ein neuwertiges Fahrrad zum Kauf an, verweigerten jedoch Angaben zur Herkunft des Objekts und entfernten sich kurz darauf.
- Während unseres Rundgangs am 05.07.25 erfuhren wir, dass ein Mitarbeiter eines Szenegeschäfts in der Eisenacherstraße von jungen Männern, die auf E-Scootern an ihm vorbeigefahren waren, angespuckt wurde. Der Betroffene hatte Anzeige erstattet.
- Am 14.07.2025 beobachteten wir auf dem Spielplatz, dass eine englisch sprachige Familie, die mit ihren Kindern den Bolzplatz zum Spielen nutzte, durch uns bekannte Kinder und Jugendliche belästigt wurde. Die Jugendlichen kundschafteten gezielt die Wertgegenstände, vor allem die ungesicherten Fahrräder der Familie aus und stellten durch das Berühren dieser Sachen Unübersichtlichkeit her. Als unsere Mitarbeiter intervenierten, führte dies dazu, dass die Jugendlichen sie verbal beleidigten. Danach entfernten sie sich jedoch. Die Familie hat sich im Nachhinein bei uns bedankt. Sie erklärte, dass sie sich im Regenbogenkiez nicht auskannte.
- Am 29.09.2025 berichtete ein lokaler Gastronomiebetreiber im Rahmen eines Rundgangs durch den Regenbogenkiez von einem Diebstahlsdelikt, welches sich am

vorangegangenen Tag ereignet hatte. Der Zeuge schilderte, dass einer telefonierenden Person im öffentlichen Raum das Mobiltelefon von einem vorbeifahrenden Fahrradfahrer gewaltsam aus der Hand gerissen worden war. Der Täter konnte auf seinem Fahrrad flüchten.

- Am 05.09.25 wurde eine Trans*person beim Überqueren des Spielplatzes von mehreren Jugendlichen aus dem Umfeld der Fuggerstraße trans*feindlich beleidigt. Unsere Interventionsversuche scheiterten an der trans*phoben Grundhaltung der Jugendlichen. Eine Anzeige wurde nicht erstattet.
- Am 25.07.25 erfuhren wir von einem Kellner einer Szenegastronomie, dass er homophobe Aussagen seiner Gäste still mitgehört hatte. Er war über die offene Homophobie tief getroffen. Er erstattete aber keine Anzeige.

Thema Alkohol und Drogen

- Am 12.05.25 wurde eine ungepflegte Person hinter dem Tiny-House beim Konsum von Betäubungsmitteln mittels einer Glaspfeife angetroffen. Die Person wurde aufgefordert, das Gelände zu verlassen. Wir wiesen die betroffene Person auf professionelle Hilfsangebote hin, woraufhin sie den Spielplatz verließ.
- Zu Dienstbeginn am 09.05. 2025 am Info-Punkt stellen wir eine Spritzenadel fest, die zwischen den Holzdielen des Info-Punktes geklemmt hatte und eine erhebliche Gefahr für alle anwesenden Personen darstellte. Wir entfernten die Nadel und entsorgten sie fachgerecht.
- Am 16.06.2025 bemerkten wir nach unserem Rundgang zwei drogenabhängige Menschen auf dem Spielplatz. Sie rauchten auf der roten Bank Meth in einer Glaspfeife. Wir sprachen sie aus der Distanz an und baten sie, das Rauchen einzustellen. Daraufhin beleidigten sie unsere Mitarbeiter. Nachdem wir erklärten, die Polizei zu verständigen, sind sie mit der Glaspfeife in der Hand weggegangen. Auf dem Bolzplatz spielten zu diesem Zeitpunkt drei Jugendliche Basketball und beobachteten alles.
- Am 19.09.2025 wurde im Rahmen eines Rundgangs im Regenbogenkiez eine gezielte Manipulation an einer Hauseingangstür von uns bemerkt. Unsere Mitarbeiter beobachteten zwei drogenabhängige Personen dabei, wie sie den Türschnapper blockierten, um sich unbefugt Zutritt zum Hausflur zu verschaffen. Nach der unmittelbaren Information der betroffenen Anwohnenden sowie ansässiger Gewerbetreibender erfolgte eine gemeinsame Inspektion des Schlosses, bei welcher der blockierte Mechanismus ohne externe Hilfe wieder instandgesetzt werden konnte. Die Anwohner und Gewerbetreibenden haben den Vorfall der Hausverwaltung gemeldet und sich für unsere Intervention bedankt.
- Am 13.10.2025 bemerken wir während unseres Aufenthaltes am Info-Punkt einen Mann, der sich auffällig verhielt. Wie sich herausstellte, wollte er auf der Ecotoilette eine Glaspfeife mit Betäubungsmittel rauchen. Wir haben ihn gebeten, die Ecotoilette und den Spielplatz zu verlassen und sich an professionelle Hilfe zu wenden. Daraufhin lief er in die Fuggerstraße und rauchte dort seine Glaspfeife in einem Hauseingang.
- Am 15.10. 2025 kam es zu einem Handgemenge zwischen mehreren Alkohol und Drogen konsumierenden Personen auf dem Spielplatz. Nachdem ein psychotisch wirkender Mann versucht hatte, den Rucksack eines alkoholisierten Mannes zu entwenden, verständigten unsere Mitarbeiter die Berliner Polizei. Die beteiligten alkoholisierten Männer entfernten sich daraufhin fluchtartig vom Gelände.

- Als wir am 20.10.2025 den Info-Punkt aufschließen wollten, ist ein drogenabhängiger Mann auf der Veranda des Tiny-House. Er suchte auf dem Boden nach Drogenresten und erwähnte, dass es sich dabei um die Droge Monkey Dust handelte. Wir baten den Mann, auf dem Spielplatz keine Drogen zu konsumieren.
- Am 22.10.2025 kamen wir von unserem Rundgang zurück zum Info-Punkt und beobachteten mehrere Personen, die das Gelände auf dem Spielplatz nach Drogenresten absuchten, Bier tranken und dann die Ecotoilette für den Konsum von Monkey Dust zweckentfremdeten. In allen Fällen wurde auf professionelle Beratungsstellen verwiesen.

Thema Verschmutzung

- Zu Beginn unseres Dienstes am 05.07.2025 wurde die Veranda des Info-Punkts in einem stark verschmutzten Zustand vorgefunden. Auf der Veranda des Info-Punktes befand sich ein alkoholisierte und dehydrierte obdachlose Mann, der medizinische Hilfe jedoch ablehnte, und der später freiwillig den Spielplatz verließ. Die anschließende Sichtkontrolle offenbarte diverse Essensreste, benutzte Kondome und Fäkalien im rückwärtigen Bereich des Tiny House.
- Am 28.08. 2025 finden wir zu Beginn unseres Dienstes hinter dem Tiny-House ein Sammelsurium aus Kleidung, einem Geldschein und leere Medikamentenpackungen, welche alle mit Fäkalien verunreinigt waren. Ein obdachlose, stark alkoholisierte Mann entwendete die mit Kot verschmutzte Banknote, während der Entsorgungsarbeiten und verließ den Platz.
- Am 05.11.2025 wurde im Rahmen der Präsenz am Info-Punkt auf dem Spielplatz unmittelbar zu Dienstbeginn eine massive hygienische Beeinträchtigung im rückwärtigen Bereich des Tiny-House dokumentiert. Die Mitarbeitenden stellten Schnapsflaschen und einen durchnässten Schlafsack fest, welcher vollständig mit menschlichen Exkrementen verunreinigt war und aufgrund der damit verbundenen Infektionsgefahr eine unverzügliche Entsorgung durch das Personal erforderte.
- Am 06.06.25 okkupierte eine Gruppe von circa 25 Personen den Spielplatz unter Konsum von Spirituosen und der Zubereitung von Speisen. Kinder aus der Gruppe liehen sich von uns Bälle zum Spielen aus und brachten sie absichtlich nicht zurück. Mit den Bällen liefen sie in die Fuggerstraße, wo wir die Bälle wiederbekamen.

In den Monaten Mai und Juni mussten nach ähnlichen Nutzungen durch Großgruppen wiederholt Essensreste und Kochutensilien aus den Baumscheiben entfernt werden, um den Befall durch Ratten und intensive Gerüche zu verringern.

- Am 26.04.2025 stellten wir zu Dienstbeginn am Info-Punkt fest, dass sich auf der Veranda des Tiny-House ein eingerollter und bereits durchnässter Teppich mit den Maßen 2,90 mal 2,00 Meter befand. Wir veranlassten die Entsorgung durch die BSR.
- Am 12.06.2025 finden wir während unseres Dienstes auf dem Spielplatz eine Hantelbank. Dies war mit einem Fahrradschloss an der Kupplung des Tiny-House befestigt. Wir schafften es, einen wohnungslosen Eigentümer zu identifizieren. Wir benötigten mehrere Tage, bis der Mann bereit war, das Gerät vom Spielplatz wieder zu entfernen.
- Wiederholt wurden am 02.07. und 04.07.2025 „volle“ Kinderwindeln auf dem Boden sowie den Sitzbänken des Spielplatzes vorgefunden und entsorgt.
- Am 03.06.2025 wurde im Rahmen der Präsenz am Info-Punkt festgestellt, wie eine Nutzerin des Spielplatzes vorsätzlich organische Abfälle sowie Kunststoffverpackungen auf dem Spielplatz hinterließ und sich trotz unserer Bitten und Aufforderungen, diese ordnungsgemäß zu entsorgen, weigerte. Auf den Hinweis

zur Eigenverantwortung reagierte die Person mit der expliziten Behauptung, dass unsere Mitarbeitenden grundsätzlich für die Beseitigung von Abfällen auf dem Spielplatz zuständig seien. Sie forderte die Mitarbeitenden zur Reinigung auf. Trotz einer detaillierten Erörterung des tatsächlichen Aufgabengebiets und der erneuten Aufforderung zur Müllbeseitigung ignorierte die Verursacherin die Ausführungen und verließ den Platz unter Zurücklassung der Abfälle.

Thema Lärm und Verkehr

- Am 26.11.2025 wurde im Rahmen eines Rundgangs auf der Kleiststraße eine vorsätzliche Blockade des fließenden Verkehrs dokumentiert, welche die Vorbereitung eines unangekündigten Hochzeitskorsos in Fahrtrichtung Nollendorfplatz zum Ziel hatte. Ein beteiligter Personenkraftwagen sperrte dabei die Fahrbahn ab, um eine Fahrzeugkolonne zu formieren, wobei die anschließende Beschleunigung der Fahrzeuge mit stark überhöhter Geschwindigkeit auf der freigewordenen Verkehrsfläche erfolgte.
- Während des Aufenthaltes auf dem Spielplatz am 19.05.2025 befuhren mehrere Kinder ohne Aufsichtsperson den Spielplatz mit manipulierten, akustisch Signal gebenden Elektro-Leihfahrrädern. Beim Abstellen eines Fahrzeugs klemmte sich ein Kind, bedingt durch das Eigengewicht des E-Fahrrads, zwischen dem Fahrzeug und dem Boden ein. Nach der notwendigen Intervention und Befreiung des Kindes ließen die Beteiligten die weiterhin akustische Signale gebenden Fahrzeuge auf dem Spielplatzgelände zurück.
- Am 08.10.2025 berichtete uns ein Anwohner während unseres Rundgangs über illegale Rennen von Lieferfahrzeugen eines Versanddienstleisters in der Fuggerstraße zwischen Eisenacher Straße und Kalkreuthstraße während des Wochenendes.

Weitere schwierige Situationen auf dem Spielplatz

- Am 24.04.2025 wurden bei Dienstbeginn verrostete sowie von den Kindern spitz verdrehte Elemente des Zauns am Bolzplatz festgestellt. Da zudem eine Tür des Bolzplatzes erhebliche Beschädigungen aufwies, war die Sicherheit nicht mehr gewährleistet, woraufhin eine umgehende Information an das Grünflächenamt erfolgte. In der Folge wurden zügig die defekten Streben großflächig entfernt und der Türschließer fachgerecht instandgesetzt.
- Am 19.06.2025 sprachen uns zwei Kinder auf dem Spielplatz an, die berichteten, dass jemand ihren Ball gestohlen hätte. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir den Spielplatz nach dem Ball ab. Der Ball befand sich versteckt in einem Kinderwagen einer jungen Mutter. Wir baten die Frau, den Kindern den Ball wieder auszuhändigen, dem kam sie nach. Anschließend wurden die Kinder von den Kindern, die ihnen zuvor den Ball entwendet hatten, beleidigt und genötigt, und schließlich vom Spielplatz gedrängt. Die zwei betroffenen Kinder waren sehr verängstigt und wir konnten sie nicht beruhigen. Die verbliebenen aggressiven Kinder auf dem Platz hatten kein Unrechtsbewusstsein.
- Nach unserem Rundgang am 19.06.2025 kehrten wir zurück zum Info-Punkt. Dabei beobachteten wir, wie einige Männer volle Einkaufstüten mit Textilien bei sich hatten und diese an ihre Kinder aushändigten. Die Kinder und Heranwachsenden begannen dann, die Textilien mit voller Wucht gegen den Boden zu schlagen. So platzten die Diebstahlsicherungen von den Textilien ab. Als wir die Jugendlichen darauf ansprachen, sagten sie offen, dass es sich um Diebesgut handelte. Die Gruppe nahm die Textilien mit und hinterließ auf dem Spielplatz eine Vielzahl an kaputten Diebstahlsicherungen.

- Am 03.07.2025 wurden im Rahmen der Präsenz auf dem Spielplatz mehrere Konflikte festgestellt. Der erste Konflikt entzündete sich während der Vorbereitung eines Rundgangs, als die Mitarbeitenden versuchten, die zuvor verliehenen Spielgeräte von den Kindern wieder einzusammeln. Die betroffenen Kinder und deren Aufsichtspersonen verweigerten jedoch die Rückgabe und reagierten auf die Ansprache mit Beleidigungen gegenüber unseren Mitarbeitern, was eine Enthemmung der anwesenden Kinder zur Folge hatte. In der weiteren Folge kam es zu einem physischen Übergriff, bei dem ein Kind einen Mitarbeiter ansprang und versuchte, dessen Briefftasche zu entwenden, woraufhin sich das Team aufgrund der bedrohlichen Dynamik ins Tiny-House zurückzog. Die Situation weitete sich zu einer kollektiven Ausschreitung von circa 15 Kindern und Jugendlichen aus, welche gegen die Außenwand des Info-Punkts traten, die externe Stromzufuhr kappten und das Personal verbal bedrängten. Selbst nach einer oberflächlichen Beruhigung der Lage kam es zu einer weiteren Grenzverletzung, als eine uns bekannte Jugendliche unter Mitführung eines Säuglings im Arm unbefugt den Innenraum des Tiny-House betrat, Informationsmaterialien entwendete und Einrichtungsgegenstände vorsätzlich beschädigte. Die gesamte Situation konnte erst durch ein hohes Maß an deeskalierender Kommunikation seitens der Mitarbeitenden beendet werden.
- Während des Rundgangs am 20.06.2025 beschwerten sich bei uns wohnungslose und suchtkranke Personen über die Verdrängung von „ihrem Spielplatz“ durch andere Nutzergruppen.
- Am 24.06.2025 haben wir nach der Rückkehr von einem Rundgang im Regenbogenkiez auf dem Spielplatz mehrere Kinder zwischen 8 und 12 Jahren beobachtet, die E-Zigaretten im unmittelbaren Umfeld des Info-Punkts rauchten. Als wir versucht haben, mit den Kindern darüber zu sprechen und die Aufsichtspersonen zu identifizieren, sind die Kinder weggelaufen.

4.1.4.7. Entwicklung von Gewaltpräventionsstrategien

Konflikte und Konfliktfelder, die hinsichtlich einer Klärung eine längerfristige Perspektive benötigen, wurden von uns gesammelt und ausgewertet. Dies leisteten unsere Mitarbeitenden in der Vor-Ort Arbeit am Info-Punkt und auf Rundgängen.

Zu den Themen, die gesammelt wurden, zählen u.a. Lärmbelästigungen, Drogenkonsum und -handel, Toilettensituation, Verkehrsberuhigung, die Situation junger Männer/EU-Zugewanderter, Kriminalität und Homophobie, Konflikte unter Gewerbetreibenden.

Beispiele:

Die Gewaltpräventionsarbeit im öffentlichen Raum macht erforderlich, dass eine präzise Datenerhebung und kontinuierliche Analyse lokaler Konfliktfelder erfolgt. Im Berichtsjahr 2025 bildete der Sozialraum des Spielplatzes an der Fuggerstraße und Eisenacher Straße den Schwerpunkt dieser Arbeit, da die systematische Auswertung der Rundgänge und die Präsenz am Info-Punkt komplexe Belastungen offenbarten. Durch das Ordnungsamt Tempelhof-Schöneberg erfuhr das Projekt ab dem Spätsommer mit dessen häufigerer Präsenz Unterstützung auf dem Spielplatz. Mit diesem behördlichen Rückhalt konnte die geltende Spielplatzordnung wirksamer verdeutlicht und unsere Mitarbeiter entlastet werden.

a) Drogenhandel- und konsum

Der regelmäßige Drogenkonsum und Drogenhandel auf dem Spielplatz und die fehlende ordnungsrechtliche Durchsetzung der geltenden Spielplatzverordnung untergräbt das Vertrauen der Nachbarschaft in das Ordnungssystem. Hinzu kommen die damit

einhergehenden hygienischen und gesundheitlichen Risiken für alle weitere Nutzer*innen des Spielplatzes, insbesondere für Kinder. Unsere Mitarbeitenden haben im Jahr 2025 insgesamt 72 Funde gefährlicher Gebrauchsutensilien erfasst, darunter Spritzenbestecke, Glaspfeifen und verbrannte Aluminiumfolie, die teils unmittelbar in den Spielbereichen der Kinder entsorgt wurden. Dabei handelt es sich nur um einen Anteil der tatsächlich hinterlassenen Spritzen und Drogenrückstände auf dem Spielplatz, weil unsere regelmäßige Entsorgung zu Routinehandlungen zählen. Trotz unserer sichtbaren Präsenz wird der Ort weiterhin für den Handel genutzt. Unser Mitarbeiter reagiert i.d.R. mit Ansprachen und Verweisen auf professionelle Hilfesystem.

Wir haben die Situation regelmäßig in unseren Gesprächen mit Bezirksamt und Polizei verdeutlicht und wirken auch weiter darauf hin, dass durch regelmäßige ordnungsrechtliche Interventionen, auch wenn sie in Intervallen erfolgt, die Einhaltung der Spielplatzregeln sichergestellt wird. Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass es für Drogenkonsumierende geschützte Konsumräume gibt.

b) Nutzungskonflikte auf dem Spielplatz

Die zunehmende Zweckentfremdung des Spielplatzes durch vielfältige Nutzergruppen erschwert die soziale Kontrolle; sie führt ebenso zu einer spürbaren Verdrängung der eigentlichen Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig verdeutlicht die Situation den tatsächlichen Bedarf nach öffentlichen Aufenthaltsorten und Räumen, von denen es im Regenbogenkiez viel zu wenig gibt.

Im Sommer 2025 wurde der Spielplatz u.a. auch von Familien zur Zubereitung von Speisen umfunktioniert, weil die hohe Anzahl der Menschen den regulären Spielplatzbetrieb einschränkte. Die Situation führte ebenfalls dazu, dass anschließend Essensreste, u.a. auch Tierknochen, in die Blumenbeete und an die Bäume gekippt, benutzte Kinderwindeln in Ecken des Spielplatzes hinterlassen wurden. Es entstanden Gefahren für die Hygiene und Gesundheit, weil der Spielplatz regelmäßig von Rattenbefall betroffene ist und Interventionen erforderlich macht. Unsere Bitten und Ansprachen führten häufig zu aggressiven Verhalten. Ebenso mussten wir unser freiwilliges Angebot zur Verleihung von Spielzeug einstellen, weil Kinder das Material nicht wieder zurückbringen wollten bzw. Aufsichtspersonen nicht intervenierten. Folge waren u.a. verbale Anfeindungen gegen unsere Mitarbeitenden.

All das bestätigt, dass die Arbeit im Kiez hohe Sensibilität für interkulturelle und milieuübergreifende Konflikte verlangt. Soziale Projektträger, die für die oben genannten Zielgruppen tätig sind, haben wir leider nur lückenhaft im Regenbogenkiez wahrgenommen.

Für unsere Mitarbeitenden waren die fast regelmäßig vorgefundenen menschlichen Exkremate auf dem Spielplatz besonders belastend. Der Bolzplatz wird bereits in Abstimmung mit dem Bezirksamt regelmäßig nach Dienstende verschlossen, was laut Rückmeldungen von Jugendlichen und Anwohnenden zu einer Verringerung von nächtlichem Lärm und Verschmutzungen in diesem Bereich geführt hat. Dennoch bleibt die Situation auf dem Spielplatz und am Info-Punkt schwierig, da technische Infrastruktur, so wie das Stromkabel, regelmäßig gezielt mit Fäkalien verunreinigt wird, was die Mitarbeitenden beim täglichen Auf- und Abbau der Kabeltrommel mit Stress aussetzt. Die vorhandene Ecotoilette bietet nur unzureichend eine Lösung, da sie häufig durch Drogenkonsumierende zweckentfremdet oder von schlafenden Personen blockiert wird.

Wir sind mit dem Bezirksamt im Gespräch, um Lösungen für die Probleme zu suchen. Erste Interventionen und Entwicklungen haben bereits zu kleinen Veränderungen beigetragen, u.a. die eingeschränkte Nutzung eines Hotels in näherer Umgebung für ASOG-untergebrachte Personen.

c) Sexarbeit im Regenbogenkiez

Aufgrund des sichtbaren und regelmäßigen Aufenthalts von MSM²²-Sexarbeitern auf dem Spielplatz, tragen wir mit unserer Präsenz dazu bei, dass Konflikte zwischen Freiern und MSM-Sexarbeitern einerseits, als auch übergriffiges Verhalten von vermeintlichen MSM-Sex-Arbeitern gegenüber Szene-Gästen im Umfeld des Spielplatzes andererseits weniger geworden sind. Anwohnende und Gewerbetreibende hatten regelmäßig von ihrer Verunsicherung berichtet und ebenso Gäste des Regenbogenkiez regelmäßig vor dem Betreten und dem Umfeld des Spielplatzes gewarnt. Das Team hält sich während der Präsenzzeiten im Hintergrund, demonstriert aber ausreichend Sichtbarkeit, um bei Bedarf zu intervenieren oder auf professionelle Hilfsangebote zu verweisen. Wir tragen dazu bei, Gäste im Regenbogenkiez über Gefahren zu sensibilisieren. Ebenso reagieren wir unmittelbar auf Beschwerden über belästigendes Verhalten, beispielsweise indem wir Betroffene bitten, darüber die Polizei zu informieren.

d) Grünwesten

In der Vorbereitungszeit für das Osterfest 2025 registrierten wir die ablehnende Haltung der Wirte, einen privaten Sicherheitsdienst im Zeitraum des Easter Berlin Festivals im Regenbogenkiez zu beauftragen. Um diese Lücke zu verkleinern und kostengünstige Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen hat sich das Team Nachtbürgermeister zusammengesetzt und *ad hoc* eine Idee aus der Phase der Covid-19 Pandemie wiederaufgelegt, angepasst und weiterentwickelt. Wir haben Grünwesten, einen Begleittext und ein Poster mit QR-Code innerhalb weniger Tage konzipiert und umgesetzt, weil Ostern unmittelbar vor der Tür stand. Dank eines Grafikers konnten wir das Design der Grünwesten und Poster über Nacht realisieren. Westen, Plakate und Begleittexte haben unsere Mitarbeiter anschließend im Kiez verteilt. Dabei wurden erneut Wirte und Szeneorte angesprochen und zur Teilnahme ermutigt. Nach der Großveranstaltung haben wir die Westen und Plakate wieder eingesammelt und eine Rücksprache geführt, bei dem wir herausfinden wollten, wie die Aktion bei den Wirten und ihren Besuchern ausgefallen war. Leider hatten nur sehr wenige Wirte an der Aktion teilgenommen.

Für uns fiel die Bilanz gemischt aus. Die Aktion wurde als positiver Impuls wahrgenommen. Allerdings muss sich das Konzept professionalisieren und inhaltlich schärfen. Hier gilt es für zukünftige Grünwesten-Einsätze, ein Schulungsangebot für die Akteure zu entwickeln. Das Konzept ist für den Regenbogenkiez relevant, da es das gemeinsame Bemühen vieler Akteure unterstreichen kann, die Veranstaltungen zu professionalisieren und international konkurrenzfähig zu halten.

e) Städtebauliche Impulse

Infrastrukturelle Maßnahmen bilden einen wesentlichen Bestandteil der Gewaltprävention, wobei die Beleuchtungssituation im öffentlichen Raum einen entscheidenden Sicherheitsfaktor darstellt. Im Berichtsjahr wurden defekte Bodenlichter und Straßenlaternen im gesamten Regenbogenkiez systematisch gemeldet, während die Installation von Lichterketten am Info-Punkt eine zusätzliche Lichtquelle auf dem Spielplatz schuf, deren voller Betrieb jedoch eine bessere Strominfrastruktur voraussetzt.

Bereits Ende 2021 wurde gemeinsam mit MANEO ein Konzept zur Straßenbemalung nach dem Hamburger Modell beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg eingereicht. Trotz breiter Unterstützung durch die Gastronomie, Gewerbetreibende und Anwohnende lehnte die Polizeibehörde das Vorhaben zunächst ohne schriftliche Begründung ab. Im Jahr 2025 wurde schließlich ohne große Ankündigung eine circa 115 Quadratmeter große Regenbogenbemalung in der Maaßenstraße realisiert.

²² MSM: Männer, die Sex mit Männern haben.

Die Themen wurden in Gesprächs- und Vernetzungsrunden mit zuständigen Stellen erörtert, ebenso in der Steuerungsrunde. Dabei wurden Lösungsvorschläge erarbeitet.

- a) Im Berichtszeitraum haben wir gemeinsam mit MANEO **2 Wirterunden** organisiert, d.h. am 08.04.2025, kurz vor Easter Berlin, und am 26.08.26, kurz vor Folsom. Themen der Besprechungen waren die Kriminalitätsentwicklung im Regenbogenkiez und gewaltpräventive Maßnahmen sowie die bevorstehenden Veranstaltungen ‚Easter Berlin‘ und ‚Folsom-Straßenfest‘. Dazu wurden auch die Veranstalter der Events eingeladen. Die Verstetigung des interinstitutionellen Dialogs durch Wirterunden bildet einen wesentlichen Bestandteil der gewaltpräventiven Strategie zur Sicherung des Regenbogenkiezes während der hochfrequentierten Veranstaltungsphasen und darüber hinaus.

Diese Gesprächsforen der seit 1992 durch MANEO etablierten Kooperation zwischen den Akteuren bestätigt die Notwendigkeit einer moderierenden Instanz zur Begleitung von LSBTIQ+ -Großevents, um inhaltliche Konflikte im öffentlichen Raum frühzeitig zu identifizieren und gemeinschaftlich getragene Lösungen zur Standortsicherung zu entwickeln.

- b) Am 10.07.25 haben wir außerdem zum **Präventionsrat Regenbogenkiez** eingeladen, einer erweiterten Gesprächsrunde, zu der wir Anwohnende und weitere Akteure im Regenbogenkiez einladen. Ziel ist, die lokale Vernetzung zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung zu festigen. Wir besprachen die Sicherheitslage im Vorfeld des Lesbisch-Schwulen Stadtfestes und des CSD und luden dazu auch die jeweiligen Veranstalter ein, um ihre spezifischen Präventionskonzepte vorzustellen.

Dieses ursprünglich im Jahr 2019 initiierte Format, welches leider zugunsten bezirkswweiter Gremien vorübergehend eingestellt worden war, erweist sich angesichts eskalierender sozialräumlicher Konflikte, Gewaltvorfälle und eines wachsenden Bedürfnisses nach lokaler Repräsentation als unverzichtbar. Unter der Leitung des Nachtbürgermeisters versammelten sich Vertreter*innen wie Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und der Stellvertretende Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat Matthias Steuckardt, die Leitung des Polizeiabschnitts 41 sowie Akteure des Ordnungsamtes, der Berliner CSD e.V., dem lesbisch-schwulen Stadtfest und zahlreiche Gewerbetreibende, um Fragen der Verantwortlichkeit und der räumlichen Organisation im Kiez zu erörtern.

Die thematische Bandbreite, welche von der Müllbeseitigung und Beleuchtung bis hin zum Sanitärmanagement und baulichen Veränderungen reichte, ermöglichte den etwa 60 Teilnehmenden eine Artikulation offener Problemfelder und schuf eine notwendige Transparenz über bereits geleistete Präventionsmaßnahmen. Der hohe Vor- und Nachbereitungsaufwand dieser Veranstaltung wurde durch die explizite Zufriedenheit der Teilnehmenden sowie die erfolgreiche Vernetzung beim abschließenden Buffet legitimiert, was die Relevanz des Präventionsrates als spezialisiertes Steuerungsinstrument für den Regenbogenkiez nachdrücklich bestätigt.

- c) Zur Vor- und Nachbereitung sowie der Weiterentwicklung von Arbeitsprozessen haben wir **30 Fachgespräche** mit Einrichtungen und Bezirksamt geführt. Viele dieser Gespräche wurden persönlich oder telefonisch durchgeführt.
- d) Außerdem haben wir an **4 Netzwerktreffen** im Bezirk teilgenommen. Dazu zählen der Präventionsrat Schöneberger Norden, der Präventionsrat Tempelhof-Schöneberg und eine Gesprächsrunde in den Räumlichkeiten des Abschnitt 41 mit Szenewirten.

- 2 treffen des Bezirkspräventionsrats Tempelhof-Schöneberg
 - 1 treffen des Präventionsrats Schöneberger Norden
 - 1 Gesprächsrunde bei der Polizei Berlin
- e) Insgesamt fanden im Berichtsjahr **9** Sitzungen der Steuerungsrunde statt. In unserer Steuerungsrunde Team-Nachtbürgermeister treffen sich Vertreter*innen von SI-hoch-3/ Nachtlichter, des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg und Polizeabschnitts 41.

Belastungsfaktoren 2025

Die im Jahr 2024 identifizierten Belastungsfaktoren²³ innerhalb des Regenbogenkiezes manifestierten sich im Berichtszeitraum 2025 insbesondere im Umfeld der Fuggerstraße als akute soziale Konfliktorte, die auch durch mediale Berichterstattung eine große Reichweite gefunden hatten. Diese Zuspitzung lässt sich primär auf die unzureichenden Unterbringungskapazitäten innerhalb einer ASOG-Unterkunft zurückführen, welche dazu führten, dass bewohnende Familien sowie deren Besuchergruppen ihren Aufenthalt verstärkt in den öffentlichen Raum, d.h. unmittelbar auf die Straße vor der Unterkunft und auf den Spielplatz an der Fugger/Eisenacherstraße, verlagerten. Essenszubereitung, Verzehr, Entsorgung, lautstarke Diskussionen untereinander, unbeaufsichtigte Kinder, die nachts durch den Kiez streiften, das Belästigen von Passanten und Anwohnern waren regelmäßige Konfliktfelder auf dem Spielplatz und der Fuggerstraße, die auch unsere Mitarbeiter erfasst hatten. Regelmäßig waren wir von Anwohnenden angesprochen worden, wer für diese unübersichtliche und unzufriedenstellende Situationen institutionell ansprechbar und zuständig ist. Wir klärten darüber auf und haben eine vermittelnde Rolle eingenommen, um anwachsende Konflikte zu einer Klärung zu führen.

Wir erfassten eine Zunahme von Spannungen im Regenbogenkiez, die durch Rückmeldungen aus der Anwohnerschaft sowie seitens der Gewerbetreibenden gestützt wurden. Die Berichte umfassten dabei ein breites Spektrum an Problemlagen, welche von Ladendiebstahl, Hinweisen auf potenzielle Kindeswohlgefährdungen, gewaltbereiten psychiatrisch-auffälligen Personen bis hin zu LSBTIQ+ -feindlichen Vorfällen reichten. Parallel zu den Konflikten ließ sich eine zunehmende digitale Vernetzung der Anwohnerschaft in geschlossenen Messengergruppen beobachten.

Die hier skizzierten Belastungsfaktoren werden bereits seit längerer Zeit als belastend und mit Stress verbunden erlebt. Diese müssen unserer Meinung nach bei der Betrachtung neuerlicher Belastungssituationen, die durch neue Einzelvorfälle (neue Gewalttaten, neue Stresssituationen) entstehen, mitberücksichtigt werden.

Es wäre unserer Meinung nach wichtig, zu einer weiteren Entlastung beizutragen. Wichtig ist eine Klärung und Lösung der Stress verursachenden Faktoren mit konkreten Maßnahmen und in konkreten Schritten, einerseits durch mehr Transparenz bei der Klärung und Lösung durch zuständige Behörden (einschließlich Polizei), beispielsweise durch kontinuierliche Rückmeldungen über Erfolge, andererseits durch eine gezielte Förderung von Mitwirkung und Engagement (Compliance) durch Wirte und Gewerbetreibende im Regenbogenkiez, die sich durch weitere wirtschaftliche Förderung von Veranstaltungen der Wirte auszahlt. Konkret geht es beispielsweise um mehr Engagement der Wirte und Gewerbetreibenden bei gewaltpräventiven Maßnahmen, z.B. anlässlich von bevorstehenden Events mehr Mitarbeiter als Türsteher oder „Ansprechpersonen“ in den Lokalen („Grün-Westen“) und Geschäften einzusetzen. Es geht um Fördern und Fordern.

²³ MANEO-Report 2024, S.141 (<https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/05/MANEO-Report-2024-online-Teil-2.pdf>)

Weil das Team Nachtbürgermeister und das Team Infopunkt Regenbogenkiez, auch die Nachlichtlichter, keine Eingriffsbefugnisse wie Ordnungsamt und Polizei besitzen, ist es seitens des Bezirksamtes umso wichtiger, dass die vermittelnde und zuarbeitende Rolle der Maßnahmen regelmäßig hervorgehoben wird.

4.1.4.8. Werbung für das Projekt

Werbung in Form von Infomaterial, Flyern, Online-Präsentationen und auf unserer Homepage

a) Printmaterial:



Bild: 3 Einer der Flyer, die wir regelmäßig im Regenbogenkiez austeilen.



Bild 4: Plakat zur Aktion „Grünwesten“

Zur Sicherung der Sichtbarkeit im öffentlichen Raum nutzt das Team Nachtbürgermeister verschiedene Werbemittel, die sich in Form von Flyern sowohl an Gewerbetreibende als auch an Privatpersonen richteten und regelmäßig im Regenbogenkiez verteilt wurden. Im Berichtsjahr wurde hierfür eine Auflage von insgesamt 5.000 Flyern aus dem Vorjahr genutzt, während die projekteigene Homepage durch kontinuierliche Aktualisierungen detaillierte Einblicke in das Vorhaben gewährt und über Öffnungszeiten oder operative Veränderungen informiert.

Außerdem ließen wir 100 Plakate und 40 Grünwesten zum Event „Easter Berlin“ produzieren, um gewaltpräventive Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit im Regenbogenkiez zu stärken. Die Plakate wurden im Regenbogenkiez verteilt, ebenso die Grünwesten an Wirte und Geschäfte mit der Bitte, dass ein Mitarbeiter während der Öffnungszeiten am Gründonnerstag bzw. auch am Samstag und Sonntag diese

Weste trägt und Gesprächsbereitschaft signalisiert und zur Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez berichten und Notrufnummern weiterreichen kann.

b) Soziale Medien

Wir haben unsere Arbeit auch in den sozialen Netzwerken fortgesetzt, wobei das Team Nachtbürgermeister durch eigene Beiträge sowie die Verlinkung durch reichweitenstarke Instagram Accounts eine gesteigerte Reichweite erzielen konnte.

c) Homepage

Regelmäßig wird unsere Homepage <https://regenbogenkiez-berlin.de/info-punkt> aktualisiert. Veränderte Öffnungszeiten, Informationen zum zu- und aufschließen des Bolzplatzes werden auf der Homepage kommuniziert. Unter der Rubrik Bild des Tages veröffentlichen wir anlassbezogen spannende Fotos über den Regenbogenkiez.

Wir haben außerdem unsere telefonische Erreichbarkeit auf unseren Flyern, aber auch in den Internetpräsenzen der Veranstalter von Folsom Europe und Easter Berlin platziert.

d) MANEO-Newsletter

Über die Arbeit des Teams Nachtbürgermeister und Info-Punkt Regenbogenkiez berichten wir in den MANEO-Newslettern. Alle Newsletter stehen online unter: www.maneo.de/presse.

Wir haben im Berichtsjahr insbesondere über die Wirtsrunden und die Arbeit des Info-Punktes in den Ausgaben Nummer 50²⁴ (S. 27-26) und Nummer 51²⁵ (S. 18-21) informiert.

e) Presseberichte

Bastian Finke hat am 30.06.2025 dem RBB ein Interview zum Thema Gewalt und Gewaltprävention im Regenbogenkiez gegeben²⁶.

Am 27.08.2025 hat das Team Nachtbürgermeister Kai Wegner durch den Regenbogenkiez geführt. Der Termin verlief ohne offizielle Pressebegleitung und wurde im Nachgang durch die Senatskanzlei auf der offiziellen Instagrampräsenz veröffentlicht. Der Beitrag ist nicht mehr öffentlich abrufbar.



: Bild: Instagram Veröffentlichung des Regierenden Bürgermeisters Kai Wegner über seinen von uns organisierten Besuch im Regenbogenkiez.

Diese vielfältigen Kommunikationsmaßnahmen belegen eine erfolgreiche Positionierung des Projekts im Kiez. Gleichzeitig hatten wir einen nicht unerheblichen zeitlichen Aufwand, um unsere Arbeit in sozialen Netzwerken zu kommunizieren.

²⁴ https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/08/Maneo_Newsletter__50_Januar-Juli_2025.pdf

²⁵ https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/12/Maneo_Newsletter__51_August_Dezember_2025.pdf

²⁶ <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/06/berlin-schoeneberg-romeo-angriff-homophobie.html>

Ergänzend dazu wurde die digitale Auffindbarkeit durch die Hinterlegung von Öffnungszeiten und Kontaktdaten des Info-Punkts auf Google Maps optimiert, was insbesondere während der besucherstarken Veranstaltungen im Regenbogenkiez die lokale Sichtbarkeit im digitalen Raum erhöht hat.

Anlässlich des Folsom Europe Straßenfestes beteiligte sich das Team Nachtbürgermeister in Kooperation mit dem BLF e. V. an einer gemeinschaftlichen vor Ort Aktion, um niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu schaffen. Durch die gemeinsame Ausgabe von Verpflegung an LSBTIQ+ -Touristen wurde eine informelle Kommunikationsbasis etabliert, die einen direkten Austausch über kiezrelevante Themen ermöglichte. Diese Form der aufsuchenden Präventionsarbeit unterstreicht die Bedeutung synergetischer Kooperationen für die erfolgreiche Zielgruppenansprache während touristischer Großereignisse im Regenbogenkiez.

4.1.4.9. Ausblick

Die proaktive Gewaltprävention im öffentlichen Raum erforderte im Berichtsjahr 2025 eine präzise Fokussierung auf den Sozialraum um die Fugger- und Eisenacher Straße. Durch die gute Kooperation mit Polizei und dem Bezirksamt hatte sowohl das zuständige Ordnungsamt Tempelhof-Schöneberg als auch die Polizei ihre Präsenz auf dem Spielplatz und in der vorderen Fuggerstraße wirksam verstärkt. Dieser behördliche Rückhalt stärkte kurzfristig u.a. auch die Durchsetzung von Spielplatzregeln. Wir wünschen uns, dass diese Interventionen in regelmäßigen zeitlichen Abständen wiederholt werden, weil damit auch das Vertrauen der Nachbarschaft in ordnungsrechtliche Aufgaben der Behörden verbessert werden kann.

Ein wichtiger Erfolg unserer internen Organisation war die Ausweitung unserer regelmäßigen Betriebszeiten auf sechs Tage pro Woche, die trotz einer reduzierten personellen Ausstattung realisiert werden konnte. Ermöglicht wurde dies durch ein wirksames System zum Auffangen von Personal, das die individuellen Belastungen abfederte und die Einsatzbereitschaft sicherte.

Ergänzend dazu setzte die Aktion Grünwesten einen positiven Impuls sowohl zur Einbindung lokaler Akteure als auch zur Förderung der Eigenverantwortung für die Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez. Diese operativen Fortschritte belegen, dass unser Team auch unter schwierigen Bedingungen in der Lage ist, die Präsenz vor Ort flexibel zu steuern und die Zusammenarbeit mit den Wirten zu intensivieren.

Dennoch führten die massiven hygienischen Misstände und die schwierige soziale Dynamik auf dem Spielplatzgelände zeitweise zu einer Überforderung der Mitarbeitenden. Die erfassten Funde gefährlicher Drogenkonsumutensilien einerseits und aggressive Reaktionen auf unsere Bitten und Ansprachen andererseits belasten das Team in der täglichen Arbeit erheblich.

Schwierig erweist sich die Situation unserer defekten Elektrik am und im Tiny-House, zu der es aufgrund von mutwilligen Beschädigungen gekommen war. Immer wieder war es zu Kurzschlüssen und zum Ausfall der Elektrik am Info-Punkt gekommen. Daran anknüpfend auch die Schwierigkeit, eine verbesserte Beleuchtung des Umfelds sicherzustellen, eben auch nachts. In Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt sollen jetzt Änderungen herbeigeführt werden.

Im Kontext der sichtbaren Sexarbeit von Männern, die Sex mit Männern haben (MSM), fungiert das Team als präsenste Anlaufstelle an den räumlichen Überlagerungspunkten am Spielplatz. Die Sichtbarkeit des Teams trägt dazu bei, Gäste im Regenbogenkiez zu sensibilisieren und bei Bedarf unmittelbar zu intervenieren.

Diese Maßnahmen zeigen, dass die Kombination aus sozialer Präsenz und infrastruktureller Gestaltung die Attraktivität des Bezirks als weltoffenen Regenbogenkiez sichert und das Image des Standortes als Leuchtturm verbessert.

Für die zukünftige Weiterentwicklung müssen die Projektziele nachgeschärft werden. Ziel muss es sein, den Fokus von der reaktiven Krisenintervention hin zu einer proaktiven Steuerung zu verschieben. Ein wesentlicher Hebel hierfür ist die Wiederbelebung spezialisierter Fokus- und Impulsgruppen, die eine tiefgreifende inhaltliche Durchdringung von Themen wie konzeptioneller Gewaltprävention im LSBTIQ+ Bereich ermöglichen. Die konzeptionelle Schärfung dieser Strukturen bildet die notwendige Grundlage, um die operative Arbeit strategisch zu untermauern. Nur durch diese gezielte Weiterentwicklung lässt sich das Potenzial des Standorts als gesellschaftlicher Standortvorteil nachhaltig für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg ausschöpfen und eine zukunftsorientierte Entwicklung gewährleisten.

Zum Thema Nachbürgermeister Regenbogenkiez:

Gewaltprävention

NACHTBÜRGERMEISTER REGENBOGENKIEZ PRÄVENTIONSARBEIT IM REGENBOGENKIEZ

In Vorbereitung auf die großen Events, die im Regenbogenkiez stattfinden, beispielsweise Easter Berlin, Lesbisch-Schwules Stadtfest und CSD, treffen sich regelmäßig Veranstalter, Vertreter*innen des Bezirksamtes, Polizei, MANEO, Nachbürgermeister und weitere Akteure in Vernetzungsrunden. Dazu zählen auch die vom Nachbürgermeister und MANEO organisierten Wirtetreffen und der Präventionsrat Regenbogenkiez. Hier werden Vorbereitungen, Entwicklungen und auch Gewaltpräventionsmaßnahmen besprochen.



08.04.25 - Im Vorfeld von Easter Berlin fand ein Wirtetreffen im Regenbogenkiez statt. Daran nahmen die Veranstalter, zahlreiche Wirte und Geschäfte, Bezirksamt, Polizei, MANEO, Nachbürgermeister Regenbogenkiez und Nachlichter teil.

26  MANEO

Quelle. MANEO-Newsletter+ #50, www.maneo.de/presse

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez

Im März lud der Nachtbürgermeister mit seinem Team anlässlich des Osterledertreffens Easter Berlin zur ersten Wirterrunde des Jahres ins Hotel Sachsenhof ein. Ziel war es, gemeinsam mit Gastronomen, Polizei, Politik, Verwaltung und Veranstaltern das Sicherheitskonzept und eingeleitete Gewaltpräventionsmaßnahmen zu diskutieren. Denn leider zählen zum Event auch homophobe Übergriffe, beispielsweise Beleidigungen und Dosen- und Flaschenwürfe aus vorbeifahrenden Autos auf Gäste und Touristen, die vor Lokalen stehen, ebenso Taschendiebe und Raubüberfälle.

Aktion Grünwesten

Weil auch dieses Jahr kein zusätzliches Sicherheitspersonal der Wirte die Präventionsarbeit im Regenbogenkiez unterstützte, reaktivierte MANEO die Aktion „Grünwesten – we offer support“, die in der Corona-Zeit erfolgreich umgesetzt worden war. Durch das Tragen einer Grünweste wirken Mitarbeitende von Szenebars und Geschäften als niedrigschwellige Ansprechpersonen auf Gäste und Besucher ein. Die Grundidee ist: Je mehr Bars und Geschäfte mitmachen, desto höher ist der Wiedererkennungswert für die Gäste im Kiez, desto höher der gewaltpräventive Effekt. So kann – ohne zusätzlichen Sicherheitsdienst und Kosten – die kommunikative Lücke zwischen Nachtleben und Hilfskette verkürzt werden. Eingebunden war ebenfalls der Veranstalter von Easter Berlin, der unter dem Viadukt des Nollendorfplatzes einen Eventbereich mit Bühnenprogramm und Show vorbereitet hat. Sie halfen mit, einen detaillierten Ablaufplan mit allen Veranstaltungen im Kiez zu erstellen.

Kurz vor Ostern verteilten die Mitarbeiter des Info-Punkt Regenbogenkiez die produzierten Westen und Plakate an die Bars und Geschäfte im Regenbogenkiez. In vielen Geschäften waren anschließend die Plakate und Grünwesten sichtbar. MANEO unterstützte die Präventionsarbeit in der Nacht mit Informationsständen und Materialien, um Gäste und Touristen aufzuklären und zu sensibilisieren. Im Einsatz war auch ein Team der ‚Nachtlichter‘, die vor allem in den frühen Morgenstunden vor Kneipen und Bars ihre Augen und Ohren offenhielten und Hilfe anboten. Auf Wunsch vieler Bars und Geschäfte zeigte der zuständige Polizeiabschnitt 41 verstärkte Präsenz mit Zivil- und Streifenkräften im Regenbogenkiez, vor allem um Täter abzuschrecken und Übergriffe zu verhindern.

Das Konzept ging weitestgehend auf – dank des zusätzlichen Engagements vieler Akteure. Ziel für das kommende Jahr wird es sein, noch mehr Wirte und Geschäfte einzubinden.

PRÄVENTIONS-RAT REGENBOGENKIEZ

Mit dem Präventionsrat Regenbogenkiez werden nicht nur Wirte und Geschäfte eingeladen, sondern gezielt auch Anwohnende und weitere Akteure aus dem Regenbogenkiez. Der Präventionsrat Regenbogenkiez bietet sich einmal im Jahr als großes Gesprächsforum an, um anlässlich der großen Events Lesbisch-Schwules Stadtfest und CSD Berlin die Präventionsarbeit für den Kiez vorzustellen. Die Veranstaltungen mobilisieren jährlich Hunderttausende Berliner und Tourist*innen. Das Straßenfest verwandelt an einem Wochenende ganze Straßenzüge zu einer Begegnungszone, während der CSD den Nollendorfplatz für einen halben Tag zu einer einzigen Partyfläche verwandelt, auf dem sich Tausende Menschen drängen, die den Demonstrationzug verfolgen und mitfeiern.

Neben der Freude über die Veranstaltungen und die vielen Gäste beschäftigen Anwohnende und Menschen, die im Regenbogenkiez arbeiten, regelmäßig Sicherheitsfragen, d.h. die Sorge vor Gewalt und Übergriffen, die medizinische Notfallversorgung, aber auch Müll und die oft mangelhaft empfundene Toilettensituation, vor allem während der CSD-Demonstration. Um die Solidarität und Unterstützung für die Veranstaltungen zu erhalten, will das Gesprächsformat vor allem Transparenz und Dialog mit den Veranstaltern und involvierten Stellen unterstützen. Deshalb wurden alle eingeladen, um ihre jeweils eingeleiteten Maßnahmen kurz vorzustellen und darüber ins Gespräch zu kommen.

An der Veranstaltung teilgenommen haben u.a. der Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, Jörn Oltmann, der stellvertretende Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat Matthias Steuckardt, Vertreter*innen der BVV Tempelhof-Schöneberg, MdA Katharina Senge, der CSD Berlin e.V., der Veranstalter des Lesbisch-Schwulen Stadtfestes, Alfonso Pantisano, Ansprechperson der Landesregierung Berlin für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, das Ordnungsamt, der Arbeiter-Samariter-Bund Berlin (ASB), Vertreter des Polizeiabschnitts 41 und des LKA Berlin, SI³ bzw. ‚Nachtlichter‘.

Die Impulsbeiträge veranschaulichten das Bemühen aller, die über die vielen Jahre hinweg gesammelten Sicherheitsfragen weiterzuentwickeln und zu verbessern, dies auch vor dem Hintergrund allgemeiner Gefährdungslagen. Das Lesbisch-Schwule Stadtfest beispielsweise hat eine zentrale Lautsprechanlage installiert, um mit Durchsagen alle Gäste auf dem Gelände sofort erreichen zu können. Der Arbeiter-Samariter-Bund be-

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez



10.07.25 - Sitzung des Präventionsrates Regenbogenkiez im Nachbarschaftsheim Huzur. Im Bild (2.v.l.) Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg.

richtete, dass sie eng mit der Feuerwehr verbunden sind, um sofort Einsatzkräfte mobilisieren zu können. Und die Polizei informierte, dass sie in diesem Jahr vor allem am Nollendorfplatz zusätzliche Kräfte einsetzen werde. Der Austausch half vielen Anwesenden, die Konzepte und Vorbereitungen besser zu verstehen und damit auch die Maßnahmen zu unterstützen.

INFOPUNKT REGENBOGENKIEZ: ENGAGEMENT VOR ORT

Mit dem Engagement am Info-Punkt Regenbogenkiez engagiert sich das Team um den Nachtbürgermeister das ganze Jahr über um Anliegen der Präventionsarbeit, um Aufklärung und auch touristische Informationen. Die erste Jahreshälfte war von vielfältigen und herausfordernden Situationen geprägt. Dazu zählten das Auffinden von **Diebesgut** wie Briefen und persönlichen Dokumenten, Fälle von **Drogenhandel und -konsum** sowie eine erhebliche **Müllansammlung auf dem Spielplatz** Fugger- Ecke Eisenacher Straße. Die Verschmutzung beschäftigte vor allem auch Anwohnende. Beschwert wurden


u.a. hinterlassene Essensreste, großen Mengen an Kürbiskernen, Fäkalien, kaputtes Spielzeug, mutmaßlich geklaute Textilien, Alkoholkonsum, rauchende und aggressive Kinder sowie nächtliche Ruhestörungen. Direkte Ansprachen und Bitten an die Verursacher, Rücksicht zu nehmen oder den hinterlassenen Müll zu beseitigen, brachten bislang keinen Erfolg.

Soweit unsere Mitarbeitende in der Lage waren, kehrten sie den Müll zusammen oder informierten die BSR. Dabei war die größte Sorge, dass der Spielplatz wieder von Rattenbefall heimgesucht werden könnte. Leider setzen sich die Probleme auf dem Spielplatz unvermindert fort.



19.04.25 - MANEO unterstützte die Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez anlässlich von Easter Berlin mit einem nächtlichen Info-Ständen, hier vor dem Lokal 'Prinzknecht' in der Fuggerstraße. Vor dem Lokal sammelte sich das Publikum bei angenehmen Temperaturen.

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez



IN CASE OF HATE AND CRIME

WE OFFER SUPPORT
RAINBOW NEIGHBOURHOOD BERLIN


Welcome to the Rainbow Neighbourhood Berlin - The staff in our bars and shops will be happy to support you.

Report hate and crime maneo.de/report
030 21 63 336

An Initiative by MANEO - Berlins gay anti-violence project and by the Night Mayor for the Rainbow Neighbourhood, supported by bars, restaurants and business of the Rainbow Neighbourhood Berlin.

Kontakt: MANEO, Bülowestr. 106, 10783 Berlin, Tel. 030- 254 647 34 (10-13h), maneo@maneo.de
www.maneo.de | Kontakt: Nachtbürgermeister Regenbogenkiez, Bülowestr. 106, 10783 Berlin, Tel. 030- 70 72 56
Ab 17h-12h | nachtbuergemeister@regenbogenkiez.berlin.de | www.regenbogenkiez.berlin.de | Maneo-Meter
e.V. | IBAN: DE03 3702 0500 0003 1260 00 | BIC: BFSWDE33HAN (Bank für Sozialwirtschaft)

Das Projekt Team
Nachtbürgermeister
Regenbogenkiez® wird
finanziell gefördert von:

Berliner
Senatskanzlei **BERLIN** 

MANEO 29

Quelle. MANEO-Newsletter+ #50, www.maneo.de/presse

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez



Gewaltprävention und Empowerment

INFO-PUNKT REGENBOGENKIEZ

Der Hochsommer erreichte seinen Höhepunkt, und mit ihm eine Zeit voller Kontraste im Regenbogenkiez. Während der Nachtbürgermeister den Regierenden Bürgermeister durch unser Viertel führte und das Folsom Straßenfest Tausende begeisterte, sahen wir uns gleichzeitig mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert: Brandstiftungen wüteten, der Infopunkt wurde beschädigt, und moderne Phänomene wie digitale Drogenkriminalität beschäftigten uns auf dem Spielplatz. Die zweite Jahreshälfte war intensiv, ereignisreich – und sie hat gezeigt, wie wichtig unsere Arbeit vor Ort im Regenbogenkiez ist.

27.08.2025: Rundgang durch den Regenbogenkiez mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin. Im Vordergrund (v.l.n.r.): Historiker Andreas Pretzel, der Regierende Bürgermeister von Berlin Kai Wegner und Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez

Sicherheit zu Folsom Europe:

Kommunikation und Kooperation

Zur Vorbereitung auf Europas größtem Fetisch-Straßenfest lud das Team Nachtbürgermeister erneut zur großen Wirterrunde in das Hotel Sachsenhof ein. Ziel war es, alle Akteure – von der Bezirksverwaltung über Polizei bis zu den Wirten und Geschäften aus dem Regenbogenkiez – an einen Tisch zu bringen. Als Schnittstelle kümmern wir uns um kritische Fragen: Wie funktionieren Rettungsketten bei Übergriffen? Wie läuft die Kommunikation mit der Polizei? Und wie garantieren wir, dass Anwohner und nicht involvierte, ansässige Geschäfte trotz Auf- und Abbau ungestört bleiben? Unser Ziel ist klar: Hohe Akzeptanz in der Nachbarschaft durch reibungslose Abläufe.

Der Vorstand von Folsom Europe war gut vorbereitet und präsentierte das Sicherheitskonzept für den 30.08.2025: Ein Mix aus eigener App, Social Media und lokaler Lautsprecherdurchsagen sorgt für Kommunikation, das Sicherheitsteam funkt unabhängig per Walkie-Talkie. Neben mobilen Polizeisperren sollte eine kreative Lösung an der Ecke Kleist- Ecke Eisenacherstraße greifen, weil es hier in der Vergangenheit gerade nachts immer wieder zu homophoben Übergriffen gekommen war: Leergut-Anhänger der Gastronomen als Schutzwall gegen Flaschenwürfe. Auch wenn dies kurzfristig nicht umgesetzt werden konnte, bleibt es ein Ziel für 2026.

Ergänzend dazu verteilten wir als Team Nachtbürgermeister wieder unsere „Grünwesten“ an die Wirte – ein wichtiges Signal an die vielen Gäste und Touristen, dass auch die Gastronomie im Regenbogenkiez Verantwortung für Gewaltprävention übernimmt. Da die Polizei ihre Präsenz flexibel anpasste, zeigte sich erneut: Sicherheit funktioniert am besten, wenn alle miteinander kommunizieren und an einem Strang ziehen.

Prävention vor Ort: Mobil und nah am Menschen

Auch unsere Arbeit während der Großevents hat sich gewandelt. Statt an einem festen Stand zu verharren, setzten wir dieses Jahr auf Mobilität: Gemeinsam mit dem BLF-Vorstand waren wir bis ein Uhr nachts im Kiez unterwegs und verteilten belegte Brötchen des BLF an Folsom-Besucher. Dieser dezentrale Ansatz erlaubte es uns, flexibel auf Hotspots zu reagieren und direkt ins Gespräch zu kommen, um für Themen wie homophobe Übergriffe zu sensibilisieren. Zwar ist man ohne festen Stand und Werbeaufsteller weniger sichtbar, doch die Flexibilität, proaktiv auf Besucherströme reagieren zu können, wiegt dies auf – eine Erfahrung, die wir für 2026 weiterentwickeln werden.

Hoher Besuch: Kai Wegner im Regenbogenkiez

Die Einladung erfolgte ganz persönlich: Beim Kuchenanschnitt zu „Kiss Kiss Berlin“ im Roten Rathaus lud Nachtbürgermeister Bastian Finke den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner herzlich zu einem Ortstermin ein. Ziel war es, den Kiez in seiner sommerlichen Hochphase kurz vor dem Folsom Straßenfest zu zeigen und zu verdeutlichen, was diesen Ort zu einem internationalen Bezugspunkt für Subkultur macht. Als es soweit war, startete der Rundgang lebhaft: Zwar verspätete sich Wegner um wenige Minuten, doch kaum war er am Spielplatz aus der Dienstlimousine gestiegen, wurde er – nach der Begrüßung am Info-Punkt Regenbogenkiez – von einer zufällig vorbeiziehenden Drag-Tour mit Fetischtouristen mit spontanem Applaus bedacht.



26.06.2025: (v. r. n. l.) Norbert Giesinger-Daubert, Vorstand BLF e. V., Denis Watson und Jens Rüsenberg, Vorstand Folsom Europe e. V., Vertreter des Ordnungsamtes, Mario Senkpiel, Toms Wurst, und Eric Vohn, The Jaxx.

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez



27.08.2025: Rundgang durch den Regenbogenkiez mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin. Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner besucht den Buchladen Prinz Eisenherz, hier im Gespräch mit Mitinhaber Franz Brandmeier.

Der Rundgang führte uns zunächst zu Ufuk Erol ins Eckcafé Romeo&Romeo, das sich als herzliches Wohnzimmer des Kiezes präsentierte. Auf dem Weg zur nächsten Station zeigte sich der Bürgermeister nahbar und begrüßte spontan einen Hund – dessen englischsprachiger Besitzer allerdings keine Ahnung hatte, wer ihm da gerade die Hand schüttelte. In der Buchhandlung Prinz Eisenherz führten die Inhaber Franz Brandmeier und Roland Müller-Flashar durch die Räume und die Galerie, die kürzlich bereits von Wegners Lebensgefährtin besucht worden war. Historische Tiefe vermittelte die Historiker Andreas Pretzel und Karl-Heinz Steinle schräg gegenüber am ehemaligen Eldorado („Hier ist’s richtig!“). Andreas Pretzel präsentierte eine originale Tanz-Münze aus dem Fundus des legendären Lokals und betonte, wie sehr Berlin noch heute vom verruchten Glanz der 1920er Jahre profitiert, der durch Film und Streamingdienste ein Millionenpublikum erreicht. Diese Botschaft von Freiheit und Akzeptanz gilt es als Markenkern Berlins weiter zu stärken.

Wie lebendig die Tradition der Maßschneiderei heute ist, zeigte Oliver Eiermann in der Butcherei Lindinger, wo er erklärte,



27.08.2025: Rundgang durch den Regenbogenkiez mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin.

wie Fetischmode im Ladengeschäft auf Maß produziert wird und welche enorme wirtschaftliche Bedeutung Großevents für die lokalen Gewerbetreibenden haben. Ernstere Töne schlug Historiker Karl-Heinz Steinle am Stolperstein für Albrecht von Krosigk an, wo er an die Verfolgungsgeschichte von Schwulen, Lesben und Trans*personen erinnerte. Den Abschluss bildete der kurz vor der Eröffnung stehende Club Mikropol. Hier diskutierten wir mit den Betreibern und Dominique Vockeradt vom Hotel Berlin Berlin über die Herausforderungen der Clubkultur und die Relevanz des LSBTI-Tourismus. Für den geplanten Besuch der Quartiers-Apotheke reichte die Zeit leider nicht mehr, da der nächste Termin drängte.

Der Besuch machte klar, dass der Regenbogenkiez weit mehr ist als eine Partymeile – er ist ein kulturelles Erbe mit internationaler Strahlkraft, das politischen Rückhalt benötigt. Wir konnten Kai Wegner sowohl die historischen Wurzeln als auch die aktuellen Entwicklungen der LSBTI-Subkultur näherbringen und unsere Arbeit im Regenbogenkiez hervorheben.

Sicherheitslage: Brandstiftungen und Drogenhandel
Regelmäßig nimmt das Team Nachtbürgermeister an den Präventionsräten des Bezirks teil. Trotz vieler positiver Ent-

Zum Thema Nachtbürgermeister Regenbogenkiez



Links: 13.11.2025: Diese und andere Sticker, mit denen digital Drogen zum Verkauf angeboten werden, finden wir seit diesem Spätsommer regelmäßig auf dem Spielplatz und im gesamten Regenbogenkiez und entfernen sie. **Rechts:** 29.10.2025: Im Bild zu sehen ist ein Pedelec, das mutmaßlich gestohlen und wir auf dem Spielplatz aufgefunden haben. Das Fahrrad übergeben wir dem Polizei Abschnitt 41.

Links: 29.10.2025: Auf den täglichen Kiezrundgängen finden unsere Mitarbeiter immer wieder abgestellten Müll, so wie hier auf der Veranda des Info-Punktes Regenbogenkiez (Tiny House) eine abgestellte Mikrowelle. Wir dokumentieren den Fund und informieren das Ordnungsamt für die Entsorgung. **Rechts:** 07.11.2025: Wenn wir am frühen Nachmittag unseren Dienst am Info-Punkt Regenbogenkiez auf dem Spielplatz Fuggerstraße Ecke Eisenacher Straße beginnen, treffen wir oft schlafende Personen, die nach ihrem Drogenkonsum ihren Weg nicht nach Hause gefunden haben, oder auch alkoholisierte oder drogenkonsumierende Menschen auf der Veranda des Tiny Houses an. Wir sprechen sie an, bitten die Tür freizugeben, nicht auf dem Spielplatz Drogen zu konsumieren und machen sie auf professionelle Hilfsangebote aufmerksam.

wicklungen bereitet uns die Sicherheitslage im Schöneberger Norden aktuell Sorgen. Eine Serie von Brandstiftungen – vom verheerenden Dachstuhlbrand in der Motzstraße bis zur zerstörten Tür unseres eigenen Tiny Houses (Info-Punkt Regenbogenkiez) – belastet das Sicherheitsgefühl massiv. Besonders der Brand am Info-Punkt zeigt die Gefahr: Anwohner und ein zufällig anwesendes BSR-Fahrzeug verhinderten Schlimmeres, doch giftige Brandgase und splitterndes Glas machten unsere Arbeit tage- und wochenlang schwierig. Erst jetzt, kurz vor Weihnachten, konnte die Tür fachgerecht ersetzt werden. Eine zusätzlich beschädigte Fensterscheibe kann erst 2026 ausgetauscht werden.

Parallel dazu belastet der offene Drogenhandel die Anwohner. All diese Themen zeigen: Im Quartier ist weiterhin erhöhte Wachsamkeit geboten. Die Jahresend-Wirterunde mit der Polizei und Bezirksbürgermeister Oltmann bestätigte jedoch, dass unsere Zusammenarbeit Früchte trägt. Die Besucherzahlen bei Events wie dem CSD oder Folsom steigen stetig – unsere Aufgabe bleibt es, diesen Prozess aus der Perspektive der räumlichen Gewaltpräventions- und der Empowermentarbeit zu begleiten.

Fahrraddiebstahl: Warum Registrierung bares Geld wert ist
 Jeden Tag sichten wir den Spielplatz auf Dinge, die dort nicht hingehören. Oft finden wir dabei nicht nur Müll, sondern Gegenstände mit unklaren Besitzverhältnissen – wie neulich ein neuwertiges Pedelec im Wert von mehreren tausend Euro, dessen Akku bereits fehlte. Dank der Polizei konnten wir es sichern und vom Spielplatz abtransportieren lassen. Doch die

Statistik alarmiert: 192 gestohlene Fahrräder seit Jahresbeginn im Schöneberger Norden, mit einem Gesamtschaden von über 250.000 Euro. Das ist keine Kleinigkeit, sondern eine immense Beschaffungskriminalität in einem übersichtlichen Wohngebiet. Unsere dringende Bitte an Anwohner: Nutzen Sie verschlossene Fahrradkeller und lassen Sie Ihr Rad registrieren! Nur so kann die Polizei gefundene Räder zuordnen. Wir sensibilisieren weiter dafür, dass Fahrraddiebstahl hier ein echtes Problem ist, und helfen aktiv bei der Aufklärung.

Crime as a Service: KI-Dealer auf dem Spielplatz

Künstliche Intelligenz ist längst in unserem Alltag angekommen – leider auch im kriminellen Milieu. Seit einigen Monaten entdecken wir bei unseren Rundgängen kleine Sticker mit QR-Codes, die offen Drogen zum Kauf anbieten. Dahinter steckt das Phänomen „Crime as a Service“: Ein professionelles, digitales Geschäftsmodell. Wer den Code scannt, landet bei einem Messenger-Dienst, wo oft eine KI vollautomatisch Fragen zu Substanzen beantwortet und Bestellungen entgegennimmt. Wir entfernen diese Sticker sofort und dokumentieren jeden Fund. Doch die Gefahr bleibt weiter real und akut: Der Drogenhandel wird durch diese Technologie skalierbar und senkt die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme massiv. Wir warnen eindringlich davor, mit diesen Netzwerken zu interagieren! Auch wir bleiben wachsam, um unseren Spielplatz und Regenbogenkiez nicht diesem digitalen Schwarzmarkt zu überlassen.

4.2. Gewaltprävention

Weitere Informationen zur Gewaltpräventionsarbeit

Mit unserer gewaltpräventiven, aufsuchenden Vorort-Arbeit suchen wir Zugänge zu unseren Zielgruppen. Unsere Zielgruppen in Berlin sind divers und haben unterschiedliche Bedarfe. Wir nehmen proaktiv Örtlichkeiten in Augenschein, sprechen mit Nutzern und planen anschließend unsere Arbeit und Maßnahmen.

Wir kooperieren und tauschen uns mit unterschiedlichen regionalen Einrichtungen, Fachorganisationen und Fachstellen aus. Wir nehmen regelmäßig an Fachrunden und Arbeitstreffen teil, tauschen uns aus und schaffen Verständnis für Arbeitsansätze und Angebote, fördern Fachwissen über Gewaltpräventionsarbeit und gewaltpräventive Ansätze.

4.2.1. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit

Die gewaltpräventive Vorort-Arbeit von MANEO besteht aus der proaktiven aufsuchenden Vorort-Arbeit – ein niedrigschwelliges Angebot, um Menschen vor Ort zu erreichen, die noch keinen Zugang zu uns gefunden haben, um sie über unsere Arbeit und Hilfsangebote zu informieren und auf Gefahren hinzuweisen. Wir erkennen szenespezifische Vielfalt, sowohl räumlich als auch in Trends und Vorlieben. Wir erkennen Veränderungen und Entwicklungen und bemühen uns mit unterschiedlichen Maßnahmen um Zugänge.

Unsere Vorort-Arbeit beinhaltet die Kooperation und den Austausch mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, die Zugänge zu Menschen in der Region und Einsichten in die besonderen (spezifischen) regionalen Sozialverhältnisse haben, mit dem Ziel, die Qualität der Arbeit zu verbessern. Damit wollen wir über die gesellschaftliche Dimension von Homophobie/LSBTIQ+ -Feindlichkeit sensibilisieren, aufklären und solidarische Partner*innen im gemeinsamen Bemühen zur Überwindung von Homophobie und Menschenfeindlichkeit gewinnen.

Unsere proaktive Vorort-Arbeit ist in eine Struktur mit festgesetzten Zielen eingebettet.

4.2.1.1. Vorort-Arbeit an Treffpunkten der schwulen und MSM*²⁷-Szenen

Wir arbeiten niedrigschwellig und sind als „Peers“ in den vielfältigen Berliner Szenen unterwegs. Wir treffen schwule und männlich bisexuelle Jugendliche und Männer sowie MSM dort an, wo sie sichtbar werden und sich aufhalten. Als Peers kommen wir mit Szene-Nutzern einfach und schnell ins Gespräch über Gewalt, Vorfälle, Ängste und Hemmschwellen. Darüber hinaus präsentieren wir unsere Angebote.

²⁷ MSM: Männer, die mit Männern Sex haben

Wir bauen durch unsere niedrigschwellige und aufsuchende Vorort-Arbeit Kommunikationsbarrieren ab, vor allem im wertschätzenden und respektvollen Umgang sowie durch Szenekompetenz, Fachwissen und Umgang mit Szenevielfalt. Wir richten uns an eine vielfältige Zielgruppe mit unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen, eben auch an Personen, die uns bisher noch nicht kennen. Wir entwickeln vielfältige Methoden und Materialien, um unsere Zielgruppe zu erreichen. Wir bereiten Informationen auf, um über schwulenfeindliche Gewalt und Angebote für Betroffene in persönlichen Gesprächen zu informieren.

Mit unserer aufsuchenden Vorort-Arbeit mobilisieren wir Menschen für Engagement und Einsatz gegen Homophobie und LSBTIQ+ -Feindlichkeit und zur Unterstützung unserer Arbeit und Aktionen.

4.2.1.2. Sozialräumliche Begegnungen und Austausch

Mit unserer Vorort-Arbeit setzen wir sozialräumliche Schwerpunkte. Dabei orientieren wir uns einerseits an Orten, die innerhalb der LSBTIQ+ -Szenen als Treffpunkte bekannt sind und wo wir möglichst vielen Menschen aus unserer Zielgruppe begegnen, andererseits an ‚neuralgischen‘ Orten, wo wir wiederkehrende Vorfälle festgestellt haben. In einer Jahresplanung entwickeln wir konkrete Maßnahmen, die wir hier umsetzen. Dabei müssen wir uns an unseren begrenzten Projektressourcen orientieren.

Wir stellen mit regionalen, vor Ort ansässigen Einrichtungen Kontakte her, mit denen wir uns regelmäßig treffen, unsere Erfahrungen austauschen und Fachwissen zugänglich machen. Wir suchen nach Partner*innen, um Homophobie und LSBTIQ+ -Feindlichkeit insgesamt als Querschnittsthema in die Arbeit von Einrichtungen zu etablieren und sichtbar zu machen. Gemeinsam setzen wir regelmäßig sichtbare Zeichen, z.B. „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ oder Aktionen zum Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter-, Trans* und Queer*-phobie (IDAHOBIT+).

Zur sozialräumlichen Vernetzung gehört traditionell der Regenbogenkiez, in dem wir bereits seit 1990 aktiv tätig sind. Aus diesem Engagement haben wir zahlreiche Initiativen und Aktivitäten entwickelt und umgesetzt, u.a. das Lesbisch-Schwule Straßenfest (1993), eine internationale Zukunftskonferenz zu „Regenbogenkiezen“ im Rathaus Schöneberg (2011), die regenbogenfarbene Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofes Nollendorfplatz (2013) und die historische Aufarbeitung des Regenbogenkiezes mit bislang zwei Geschichtsbüchern (2012 und 2017). Der Regenbogenkiez in Berlin-Schöneberg ist ein besonderer Ort, der älteste seiner Art weltweit, der trotz der Homosexuellenverfolgung während der Nazidiktatur noch immer in dieser Region beheimatet ist. Es ist vor allem der privaten Initiative und dem Engagement vieler Menschen zu verdanken, die sich dafür kontinuierlich einsetzen. In all den Jahren bemühte sich MANEO mittels verschiedener ‚Kiezzrunden‘ um Dialog und Austausch zwischen Gewerbetreibenden, Strafverfolgungsbehörden, Verwaltung und Politik. Mit viel Engagement hat MANEO dazu beigetragen, dass der ‚Regenbogenkiez‘ sichtbar wurde, dass mit identitätsstiftenden Aktionen und Initiativen in der Region – wie der regenbogen-farbenen Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz – integrativ gewirkt wurde. Das Engagement war auch deshalb geboten, weil sich die Region um den ‚Regenbogenkiez‘ herum zeitweilig zu einem der zehn belasteten Kriminalitätssorte Berlins entwickelt hatte.

Zu weiteren Regionen, in denen sich MANEO bisher sozialräumlich engagiert, zählen: Nord-Neukölln, Kreuzberg um den Mehringdamm, Kreuzberg und Friedrichshain entlang der Oberbaumbrücke und Warschauer Straße und Tiergarten. Weiteres Engagement entwickelt MANEO zurzeit im Rahmen seines Engagements in Außenbezirken, wo MANEO Außenkontaktstellen aufbaut.

4.2.1.3. Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit ist Teil unserer Gewaltpräventionsarbeit, so wie unsere Gewaltpräventionsarbeit immer auch Teil unserer Arbeit in Netzwerken ist (s. Kapitel „Netzwerke“). Wir nehmen neue Impulse in unsere Arbeit auf und fördern die Qualität unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit.

4.2.2. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit in der Geflüchtetenarbeit

Seit 2015 hat die zunehmende Anzahl an in Berlin lebenden Geflüchteten die Opferhilfe- und Gewaltpräventionsarbeit von MANEO mitgeprägt. Folgerichtig war es deshalb, dass MANEO für diese Arbeit seit November 2016 zusätzliche Senatsförderung erhält.

Unser Ziel ist es, schwule und bisexuelle Geflüchtete mit Beratungsangeboten zu erreichen, Vorfälle von homophoben Übergriffen in Berlin zu erfassen und mit gewaltpräventiven Informationen über Risiken und Gefahren aufzuklären.

Unsere Gewaltpräventionsarbeit ist auch Teil unserer Geflüchtetenarbeit und in eine Struktur mit festgesetzten Zielen eingebettet. Dazu zählt u.a. unsere proaktive, aufsuchende Vorort-Arbeit.

Regelmäßig suchen wir Orte auf, an denen sich Geflüchtete aufhalten, beispielsweise Geflüchtetenunterkünfte. Wir verschaffen uns regelmäßig einen Überblick über entsprechende Einrichtungen sowie von Organisationen und Institutionen, die in der Geflüchtetenarbeit engagiert sind. Wir nehmen Kontakt auf, vernetzen uns und tauschen uns aus.

Unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter verfügen über Sprach- und Kulturkompetenzen, ebenso Szenekompetenzen, wozu Szenesprache gehört. Damit sind wir als ‚Peers‘ unterwegs. Als Peers finden wir niedrigschwelligen und schnellen Zugang zu unseren Zielgruppen.

Wir zeigen Vorort-Präsenz an Szenetreffpunkten, die häufig auch von Geflüchteten besucht werden.

Das von uns entwickelte Informationsmaterial in mehreren Sprachen erweist sich zusätzlich als niedrigschwellige Maßnahme, um unsere Zielgruppen zu erreichen und mit ihnen über unsere Angebote ins Gespräch zu kommen.

Darüber hinaus tauschen wir uns regelmäßig mit Netzwerkpartnern und in Vernetzungsrunden zur Geflüchtetenarbeit aus. Erkenntnisse werden in unsere laufende Arbeit integriert.

Im Bereich unserer Geflüchtetenarbeit haben wir seit 2015 eine MANEO-Teestube Schöneberg.

4.2.3. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit in Außenbezirken

Im Rahmen des vor der Senatsverwaltung am 23.07.2019 beschlossenen Maßnahmenplans²⁸ *„IGSV Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“* wurden Ziele formuliert, mit denen Angebote der Opferhilfe und Gewaltpräventionsarbeit in den Außenbezirken (d.h. außerhalb des S-Bahnringes) verstärkt werden sollen. *„Hier (sollen) in Kooperation mit den LSBTI-Ansprechpersonen der Bezirke sowie den staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren im Handlungsfeld, ... bezirksspezifische, sozialraumorientierte Angebote für Opferhilfe und Empowerment in Außenbezirken entwickelt und modellhaft umgesetzt werden. Die Einbindung der Expertise der LSBTI-Fachberatungsstellen bei der Umsetzung von Maßnahmen ist zwingend erforderlich und über Projektfinanzierung zu gewährleisten, beispielsweise für Vor-Ort-Beratungsangebote und Empowermentworkshops“* (s. Maßnahme Punkt 12). Die Angebote sollen Bestandteil von zu entwickelnden kiezorientierten Präventions- und Gewaltschutzkonzepten werden (siehe Maßnahmen der Landeskommision Berlin gegen Gewalt zur Stärkung der Kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätspräventionsarbeit).

Eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der Ziele spielen dabei die Berliner Bezirke, *„denn sie sollen mit eigenen Maßnahmen die IGSV Maßnahmen des Berliner Senats flankieren und unterstützen. In diesem Zusammenhang wurden die Bezirke über den Rat der Bürgermeister gebeten, Ansprechpersonen zu benennen. Durch regelmäßige Treffen und einen E-Mail Verteiler sollen diese Ansprechpersonen untereinander vernetzt werden, um Informationen austauschen und sich gegenseitig unterstützen zu können, und um die Kooperation zwischen Verwaltungen und den Bezirken im Rahmen der Umsetzung der IGSV zu vereinfachen“* (s. Maßnahme Punkt 84).

Wie das Journal of Health Monitoring in seiner Ausgabe von März 2020 über *„Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen“* schreibt, kommt der Stärkung des individuellen Umfelds, aber gerade auch dem stützenden sozialen Umfeld große Bedeutung zu.²⁹ *„...nach wie vor (finden sich) stark heteronormativ ausgerichtete Gesellschaftsstrukturen und kulturelle Ordnungsmuster, die sich auf die Lebenssituation und damit auch auf die gesundheitliche Lage von LSBTI-Personen auswirken können.“* Den bezirklichen LSBTIQ+ -Netzwerken und der Entwicklung weiterer LSBTIQ+ -Infrastruktur kommt hinsichtlich der Unterstützung von Betroffenen besondere Bedeutung zu, denn ihre Angebote wirken gegen soziale Isolierung und tragen zur psychosozialen Stabilisierung der Opfer bei. Gefahren sozialer Isolierung verstärken sich für LSBTIQ+, wenn sie aufgrund finanzieller Einbrüche, beispielsweise durch Arbeitsverlust, Verrentung oder Tod eines Partners, ihr vertrautes Wohnumfeld verlassen und in „billigere“, am Stadtrand liegende Wohngegenden ziehen müssen. Für viele ist damit auch ein Einschnitt in die Teilhabe an Szeneleben verbunden, das sich überwiegend im Innenstadtbereich abspielt. Ziel muss es sein, die Akzeptanz gegenüber LSBTIQ+ in den Bezirken zu stärken. Für Betroffene sollen niedrigschwellige Zugangswege zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten verbessert werden. Mit dem ressourcenorientierten Ansatz soll die Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden.

²⁸ „IGSV Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ - Anlage, <https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/lbti/igsv/>

²⁹ „Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen“. In: Journal of Health Monitoring, Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und DESTATIS, März 2020, Special Issue 1. (siehe auch: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM_S1_2020_Gesundheitliche_Lage_LSBTI.pdf?__blob=publicationFile)

In den Vorüberlegungen zur Umsetzung der Pilotmaßnahme hatten wir uns bereits 2020 in verschiedenen Berliner Bezirken umgehört und Kontakt mit den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick, Neukölln und Lichtenberg aufgenommen, konkret mit den dortigen Bezirksbürgermeister*innen. Wir haben um Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahme gebeten. Alle Bezirke haben uns mitgeteilt, dass sie keinerlei Erkenntnisse über Angebote für LSBTIQ+ in ihren Außenbezirken hatten bzw. etwas über die Lage der dort lebenden LSBTIQ+ wussten. Ebenso wenig verfügte die LADS über Erkenntnisse und Wissen, was sie uns zur Verfügung stellen konnte.

Wir begannen somit bei „Null“ und mussten erst einmal mit Recherchen beginnen, was den Rahmen der von der LADS uns zur Verfügung gestellten Mittel sprengte. Deshalb mussten wir uns mit unseren Überlegungen und Zielen reduzieren.

4.2.4. Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez – Nachtbürgermeister und Info-Punkt

Inmitten von Berlin liegt in Schöneberg-Nord der Regenbogenkiez. Der Begriff „Regenbogenkiez“ war 2009 von MANEO entwickelt und öffentlich eingeführt worden. Der Regenbogenkiez umfasst die Region zwischen Nollendorfplatz, Winterfeldplatz, Viktoria-Luise-Platz und Wittenbergplatz. Die Region ist ein Synonym für Vielfalt und urbane Lebendigkeit. Hier leben Menschen ihren Alltag, wohnen, arbeiten oder besuchen den Regenbogenkiez als Gäste: Schwule, Lesben, Trans*personen, Familien mit Kindern, Senior*innen, Reiche, Arme, Alteingesessene und Neu-Berliner*innen, Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen. Zahlreiche Geschäfte prägen das Gesicht seiner Straßen. Zu diesen zählen vor allem Lokale, Geschäfte, Hotels und Adressen, die LSBTIQ+ in ihrer Vielfalt und Diversität sowie mit ihren verschiedenen Interessen und Wünschen ansprechen, weshalb es verkehrt ist, sie als eine einheitliche Szene zu betrachten. Und in der Region finden reihum die bedeutendsten LSBTIQ+ -Events statt, im Frühjahr, im Sommer, im Herbst und im Winter.

Der Regenbogenkiez ist auch ein historischer Ort – der älteste Regenbogenkiez der Welt. Schon vor hundert Jahren trafen sich an kaum mehr bekannten Szeneorten LSBTIQ+ aus aller Welt. MANEO hat die Geschichte des Regenbogenkieses aufarbeiten lassen, zwei Bücher veröffentlicht und historische Rundgänge durch den Kiez organisiert. MANEO unterstützt weitere historische Recherchen. Der Regenbogenkiez ist für die Stadt Berlin ein noch nicht gänzlich entdeckter historischer Schatz.

Mit seiner Lebendigkeit und Geschichte zieht der Regenbogenkiez viele Gäste aus Nah und Fern an. Der Tourismus spielt mittlerweile für Geschäfte und Hotels in der Region eine wichtige Rolle, verstärkt somit die Bedeutung des Regenbogenkieses als Ort, wohin es Menschen aus aller Welt zieht.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum die Arbeit im Regenbogenkiez eine behutsame und langfristige Aufgabe darstellt, weil viele unterschiedliche Interessen und Konfliktbereiche nebeneinander existieren und Menschen berühren. Hinzu kommt, dass der Regenbogenkiez noch bis Anfang 2019 zu einem Hotspot der Kriminalität zählte bzw. zu den zehn kriminalitätsbelasteten Orten (kbO) Berlins. Regelmäßig war von Straftaten zu hören, vor allem gegenüber Szenebesucher*innen und Tourist*innen.

Das Projekt „Team Nachtbürgermeister“ im Rahmen der „Kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ wird vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg gefördert. MANEO hat

sich nach über 34 Jahren Engagement im Regenbogenkiez einen guten Ruf erworben: als professionelle Opferhilfe für Betroffene homophober Hassgewalt, als Dokumentationsstelle LSBTIQ+ -feindlicher Übergriffe, als Begründer von Bündnissen für Toleranz und Vielfalt, als Initiator und Organisator des Lesbisch-Schwulen Stadtfestes und von weiteren Aktionen wie die regenbogenfarbene Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz. Sein umfangreiches Vorwissen, seine Vernetzung und das Engagement vieler ehrenamtlicher Helfer*innen bringt MANEO in die kiezorientierte Gewalt und Kriminalprävention ein. Denn die finanzielle Förderung für das Pilotprojekt „Team Nachtbürgermeister“ reicht nicht aus, um die Maßnahme auf tragfähige Füße zu stellen.

Das Projekt wurde anfangs als Pilotprojekt des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg in 2020 und 2021 gefördert. Mittlerweile wird das Projekt vom Bezirk direkt gefördert. Die Projektdauer war um ein weiteres Jahr bis zum 31.12.2024 verlängert worden.

